wei Gasexplosionen des n Feuer ausgelöst wirdet dem eine Baumwollspie f zerstert Einem Feiene rde ein Arm abgerissen De a wurde auf zehn Millionel

triegung

Sin amerikanischer Venic nærn wat each kleines wa Bahadad in Kablones fbauen, um dann das Names Liantarpu ligwyngelleoge extractive distributions eclor an one Wand school nmen. The branche Esett die Station für 2000 🖳 There at B protestiert

Amgette Benezet (49) protess schementic in onem lenn a Pitelinete der Fornet Son, ng Laboration in Demands's · Ameritrang, der Voless constat & Marie 400 com ben. Unber milen m beite ferrer som da dekadente k River Room, no dabiel Mit, weblie der Meisch mit Ban kann

chule in Flammes She american who washe Schubs Butte them Verter Sunta marke han han their mit hon Selach entlend Rat. W Nach to June South entities and the intention when Tell and ampf um Berufsbil Rad Inc The in the Part of the Charles

CHECK STORY THE PER edistra distant women THE THE THE RESIDENCE h Bright bright artifal and the methodistals Auftrafferen Kontinen F At the firm of Building May have also eleperately 1 Polizisten peliki Harry by the product the Section 1 to the second section of the section of the second section of the section of the second section of the section of the second section of the sect Mile Ann. And Care Reg. The state of the s

And the second s Cattle Landsconner nu effer in den [8] Party Mark to the court of the Committee A to the second The state of the s A CHARLES OF THE STREET Service Services

Place Marine Control of the Control A . * 125 Familie kan un AFR B Bank Street Street Street Bank County County of the County National Action State of the state

ZI OUTERING Secretary Secretary

der WELT-Prom

Stellamen in Ost-Libanon. Palme kontra "Spiegel": Der schwedische Ministerpräsident

> zu haben. (S. 4) Bomben in Libanen: Bei einem Bombenanschlag sind in Beirut mindestens 14 Menschen ums Leben gekommen; mehr als 80 wurden verletzt. In der Nacht starben

Angebliche Unterwanderung: Polens Innenminister General Kiszczak hat dem Westen Unterwanderung und Unterstützung der illegalen Opposition in Polen vorgeworfen. Auch ein Deutscher aus der Bundesrepublik sei als US-Spion in Haft. – Neue Angriffe auf Arbeiterführer Walesa

Kiep bei Mittag: Der CDU-Politiker führte nach einer Privatreise in die DDR" ein einstündiges Gespräch mit dem SED-Politburo-Mitglied.

Dienstag, 6. Dezember 1983 - D * * * Axel Springer Verlag &G. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11 Wichitze Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28; 304-1 / Anzelgenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen



DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 284 - 49.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Beigien 36,00 bfr., Dinemark 2,00 dkr., Frankreich 6,50 F., Griecheniand 90 Dr., Großbritannien 65 p., Italien 1300 L., Jugoslawien 100,00 Dig., Luxemburg 28,00 lfr., Mederlande 2,00 kfr., Mederlande 2,00 kfr., Norwegen 7,50 nkr., Osterreich 12 8S, Pormgal 100 Esc. Schweden 6,50 kkr., Schweiz 1,80 sfr., Spanien 125 Pts., Kanarasche insein 159 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

USA wollen Stabilität: Ziel des amerikanischen Einsatzes in Libanon ist nach wie vor die Stabilisierung der politischen Lage im Lande, damit alle ausländischen Kräfte abgezogen werden kön-nen, erklärt Präsident Reagan zu den Luftangriffen auf syrische

wirst in einem Artikel in der Stockholmer Zeitung "Aftonbla-det" dem Hamburger Nachrichtenmagazin vor, ein mit ihm geführtes Interview in wesentlichen Punkten verzeurt wiedergegeben

acht US-Marineinfanteristen bei einem Artillerieüberfall drusischer Milizen auf US-Stellungen am Flughafen. (S. 8)

EG sestgefahren: Die Beratungen der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft schienen gestern festgefahren. In allen wichtigen Fragen bestünden "grundlegende Differenzen", sagte ein Sprecher der deutschen

> NATO-Konferenz: Die Chefs der Generalstäbe der NATO-Länder befassen sich in Brüssel mit der militärischen Lage nach Beginn der westlichen Nachrüstung und angesichts der weiteren SS-20-Rüstung der Sowjets.

Andropow "rekonvaleszent": Der sowjetische Staats- und Par-teichef, der seit dreieinhalb Monaten nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen wurde, sei "rekonva-leszent", erklärt ZK-Informationssekretär Samiatin.

Weinberger in Franken: Der US-Verteidigungsminister besichtigte Einheiten der US-Streitkräfte in der Nähe von Nürnberg, bevor er zur NATO-Wintertagung nach Brüssel reiste.

Lusinchi gewählt: Der Kandidet der sozialdemokratisch orientierten "Accion Democrática", Jaime Lusinchi, ist zum neuen Präsidenten Venezuelas gewählt worden (vorläufige Ergebnisse). (S. 5)

Heute: Bundestag beginnt Haus-haltsdebatte - Athener EG-Gipfel wird beendet. - Planungsgruppe der NATO tagt in Brüssel - US-Außenminister Shultz zu Kurzbe-

ZITAT DES TAGES



99 Damit niemand auf falsche Gedanken kommt, will ich es ohne Umschweife rundheraus sagen: Sollte Israel dazu gezwungen werden, die UN zu verlassen, so würden die USA und Israel gemeinsam gehen.

Präsident Reagan zu israel-feindlichen Bestrebungen in der Weltorganisation FOTO: DAVID WELLSATUDIO X

Zahlungsbilane: Überschuß im

Oktober von 2,5 Milliarden DM

gegen nur 64 Millionen DM im September

Allians erhöht: Das Angebot für

die Übernahme der britischen

Versicherungsgruppe Earle Star

soll höher liegen als das des

gleichfalls interessierten Kon-

Börse: Eine Häufung negativer

wirtschaftlicher und politischer

Einfhüsse führte zu Zurückhal-

tung an den Aktienmärkten. Der

Rentenmarkt war leichter, WELT-

Aktienindex 149,7 (150,5). Dollar-

mittelkurs 2,7292 (2,7019) Mark.

Goldpreis pro Feinunze 397,25

zerns BAT. (S. 9)

WIRTSCHAFT

Steuersenkung: DIHT-Präsident Wolff empfiehlt Reduzierung der Lohn- und Einkommensteuer um durchschnittlich elf Prozent als Leistungsanreig. (S. 9)

Keine Thyssen-Dividende: Der größte deutsche Stahlkonzern wird voraussichtlich für das Geschäftsiahr 1982/83 (30. September) keine Dividende auf das Aktienkapital von knapp 1,3 Milliarden DM zahlen (S. 11)

Rentenanstalt: Die Schweizerische Rentenanstalt, führender ansländischer Lebensversicherer in der Bundesrepublik Deutschland, wird das Neugeschäft bis Jahresende auf 2,65 Milliarden DM (+8,6 Prozent) steigern. (S. 11)

(400,75) Dollar.

Manet-Odyssee: Ein vor 92 Jahren zestohlenes Werk von Edouard Manet kehrte jetzt in das Museum von Lille zurück. Es war 1954 in der Schweiz aufgetaucht, von einem Argentinier gekauft und jetzt in New York verkauft worden.

Schriftsteller in Haft: Über 500 Schriftsteller sind in rund 50 Landern der Welt als politische Gefangene inhaftiert, teilt der französische Pen-Club mit. Nicht gezählt seien Autoren, die am Schreiben gehindert würden.

Fernsehen: ARD und ZDF werden von den Olympischen Winterspielen in Sarajevo (8.-19. Februar) tāglich bis zu neun Stunden original übertragen - oft bereits ab 8.50 Uhr.

Sehach: Kortschnoi steht im Halbfinale des Kandidatenturniers vor der ersten Niederlage Sein Gegner Kasparow erkämpfte in der sechsten Partie klare Vorteile. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Weltraumgespräche: Nach Schaltfehlern vergangene Woche klappte gestern ein Weltraumtelefonat zwischen Astronaut Merbold und Forschungsminister. Riesenhuber, die Unterhaltung war Test für die Konferenzschaltung in der Präsident Reagan. Bundeskanzler Kohl und die "Co-

himbia"-Astronauten miteinander sprechen sollten.

Infarktgefahr: Nur jeder zweite Herzinfarkt wird erkannt, stellten US-Wissenschaftler fest. (S. 16)

Wetter: Wechselnd wolkig, null his funf Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Meinungen: Wenn Vater Staat die Hälfte allen Spargeldes pumpt -Von Heinz Heck

Ruchauktion: Das Millionenspiel bei Sotheby's in London um den Schatz der Welfen

Berlin: Nach dem Landesvater von Weizsäcker nun eine Landes-8.4 mutter Laurien?

Geschichte: Die deutsch-französische Schulbuch-Kommission berichtet . .

Forum: Personalien und Leser-WELT. Wort des Tages S. 6 Ben Pflaster

Rishockey: Verminft der Spieler verhinderte in Köln handgreifliche Auseinandersetzungen S.7

WELT-Gespräch: SPD-Bundes geschäftsführer Glotz sieht keine Basis für Wirtschaftsbelebung S. 8 Fernschen: Ein Gespräch mit

dem vielbeschäftigten TV-Autor Herbert Asmodi Venezianische Kunst: In London posierte der Kavalier in Rosa vor

den Ruinen S. 15 Rio de Janeiro: Die schönste briefe an die Redaktion der Stadt der Welt wird zu einem hei-

A wollen in Libanon keine Provokationen mehr hinnehmen Washington with nicht die Gefahr einer direkten Konfrontation mit Moskau

den Zielen der amerikanischen Poli-TH. KIELINGER, Washington

Als deutliche Warnung an Syrien, daß es nicht darauf bauen könne, die Amerikaner aus Libanon herauszudrängen, will die Reagan-Regierung ihre Luftangriffe gegen syrische Stel-lungen in Libanon verstanden wissen. Während das Massaker an den 239 US-Marines vom 23. Oktober von Washington noch ungeahndet blieb, ist die amerikanische Regierung jetzt entschlossen, Provokationen gegen seine militärische Präsenz in Libanon sofort zu beantworten. In dieser Politik fühlen sich die Amerikaner gestärkt durch ein neues Kooperationsabkommen mit Israel, das sie gerade in der vergangenen Woche in Washington, aus Anlaß des Besuches der israelischen Führungsspitze, be-

Der Luftangriff gegen die syrischen Stellungen war jedoch kein Resultat direkter Absprachen mit Israel, heißt es dazu in Washington. Die Amerikaner ersuchten Jerusalem lediglich sich für die Zeit der geplanten Operation aus dem Luftraum über den avisierten syrischen Stellungen herauszuhalten. Dort hatten die Israelis selber am Tag zuvor Angriffe geflogen.

"Wir suchen keine Feindseligkeiten", bekräftigte Präsident Reagan auf die Frage eines Journalisten nach tik gegenüber Syrien. Unsere Mission in Libanon bleibt, was sie war: Die Situation in Beirut stabilisieren zu helfen, bis alle ausländischen Kräfte abgezogen werden können und bis die Regierung Libanons ihre Hoheit über das nationale Territorium etablieren kann." Die Amerikaner hätten bisher noch "auf niemanden geschossen, es sei denn in Gegenwehr gegen Angriffe auf unsere

SEITE 2: Syries probt den Erastfall SEITE 8: Alarmbereitschaft für US-Marines

Kräfte", fügte Reagan hinzu. Wie auch Verteidigungsminister Weinberger am gleichen Tag in Paris, ließ Reagan keinen Zweifel, daß sich die Luftangriffe gegen syrische Stel-kungen wiederholen könnten: "Wenn unsere Streitkräfte angegriffen werden, schlagen wir zurück. Wir werden unsere Truppen dort verteidigen", sagte der Präsident.

Nach Auffassung von Regierungskreisen in Washington haben sich die Syrer allzu lange ermutigt fühlen dürfen, mit ihrer Politik in Libenon durchzukommen. Dagegen hofft Washington jetzt mit der Demonstra-tion neuer Entschlossenheit anzugehen, in der Erwartung, Damaskus somit auf den Weg von Verhandlungen - die Syrien bisher vermieden hat zurückzudrängen. Die Linien dieser amerikanischen Taktik waren bereits in der "Nationalen Entscheidungsdirektive Nr. 111", die Präsident Reagan am 29. Oktober unterzeichnet hatte (vgl. WELT vom 29, 11.), abgesteckt worden. Wie erfolgreich der Angriff gegen

die syrischen Stellungen von seinen operationellen Zielen her war, bleibt unter Experten umstritten. Staatssekretär Eagleburger vom US-Außenministerium gab bekannt, man habe eine syrische Kommandozentrale und zwei Flak-Stellungen außer Gefecht gesetzt". Die Amerikaner flogen den Angriff mit den Unterschalljägern der Marine, weil diese Flugzeuge mehr Munition führen und "mit großer Präzision treffen" können, wie Verteidigungsminister Weinberger in Paris darstellte. Doch sind sie wegen ihrer geringen Schnelligkeit feindlichem Abwehrfeuer gegenüber - vor allem SAM-5-Raketen - unterle-

Wie das Pentagon durchblicken ließ, wurde das Risiko auch eingegangen, weil man nicht mit den Schiffgeschützen der vor der libane-• Fortsetzung Seite 2

"Künstlicher Optimismus des Westens"

Sowjetpolitiker kritisieren Änßerungen Kohls über Gesprächsbereitschaft Moskaus

FRIED H. NEUMANN, Moskau Wenn der Kreml-Chef schon alles gesagt hat, kann eine Moskauer Pressekonferenz selbst führenden sowietischen Politikern keine neue Nuance mehr entlocken. Einträchtig wiederholten gestern Jurij Kornijenko, erster stellvertretender Außenminister, und Nikolai Ogarkow, Sowjetmarschall und erster stellvertretender Verteidigungsminister, was Jurij Andropow Ende November über den Abbruch der Genfer Raketenverhandlungen verlauten ließ. Die Vernigten Staaten, und Moskau werde erst dann zu weiteren Gesprächen bereit sein, wenn die Aufstellung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa rückgängig gemacht werde

Dies vor allem galt es zu unterstreichen, weil - so Kornijenko - verantwortliche Politiker im Westen weiterhin _kiinstlichen Optimismus* darüber verbreiteten. Der zu süffisanter Rhetorik neigende Außenpolitiker wandte sich namentlich gegen Bundeskanzler Kohl, der nicht aufhöre, unter Berufung auf ein Schreiben Andropows die andauernde sowietische Verhandlungsbereitschaft zu

Auch Marschall Ogarkow, der Generalstabschef der sowjetischen Streitkräfte, rieb sich mit Ironie am deutschen Bundeskanzler: Kohl neige zu der eigenartigen Logik, daß der Friede um so sicherer sei, je mehr Atomwaffen im Westen aufgehäuft würden. Das Gegenteil sei der Fall. Die Sicherheit Westeuropas werde geschwächt, weil die Stationierungsländer in ein Objekt sowjetischer Ge-Das sei vor allem für die Bundesrepublik gefährlich. Dieser Schwenk des Sowietmar-

schalls auf das vertraute Gebiet der Warnungen und Drohungen löste mehrere Fragen nach der Beschaffenheit der Moskauer "Gegenmaßnahmen* aus. Aber Ogarkow ließ sich nicht aus der Ruhe bringen: Für die USA dieselbe Gefahr wie für uns, allerdings durch seegestützte Waffen - diese Anklindigung Andropows bedeute auf sowietischer Seite "dieselbe Sprengkraft, Treffgenavigkeit" und, was besonders wichtig sei, "dieselbe Flugzeit" wie bei den amerikanischen Raketen in umgekehrter Richtung Hinzu kämen andere Maßnahmen", die zu konkretisieren nicht möglich sei. Von den neuen taktischen Systemen in der "DDR" und der Tschechoslowakei werde das Potential voll ausgeglichen, das die Nachrüstung für die Bundesrepublik vorsehe.

Auf die Frage nach der Möglichkeit

einer Zusammenlegung der Verhand-lungen über die Mittelstreckenraketen und über die Langstreckenwaffen (START) in Genf antwortete der Generalstabschef, das wäre ein Fehler: Was wir brauchen, ist eine Änderung der Einstellung bei den Verhandlungen. Eine Anderung der Einstellung der Vereinigten Staaten.* Leonid Samjatin, stellvertretender Chaf der Propaganda-Abteilung des Zentralkomitees der Partei, behauptete, die sowietischen Raketen hätten vor der westlichen Nachrüstung gar nicht auf friedliebende Westeuropäer wie Holländer und Dänen gezielt, sondern ausschließlich auf die vorgeschobenen Atomwaffen

Starre Fronten beim Athener EG-Gipfel

Karamanlis warnt vor einem "Europa im Chaos" / Kohl: Die Lage ist kritisch

B. CONRAD/W. HADLER, Athen Hart standen sich gestern auf dem Athener EG-Gipfel die Standpunkte der Teilnehmer in den entscheidenden Fragen der Agrar- und Finanzpolitik gegenüber. Bundeskanzler Helmut Kohl beurteilte nach Abschluß der Montagssitzung: "Die Lage ist kritisch."

Ausgelöst wurde die Zuspitzung durch eine heftige britisch-französische Kontroverse über die künftige Verteihme der finanziellen Lasten in der Gemeinschaft. Während die britische Premierministein Margaret Thatcher einen dauerhaften Beitragsausgleich für London verlangte, der noch über die bisherigen vorläufigen Regelungen hinausgeht, stellte der französische Staatspräsident Francois Mitterrand die britischen Ansprüche prinzipiell in Frage.

Der Römische Vertrag müsse auch von den später hinzu gekommenen Ländern respektiert werden, sagte Mitterrand. Ein Beitragsausgleich

angesehen, das den Wettbewerb ver-

stärkt und den Weg frei macht für

höhere Produktivität, Innovationen

Schon vor anderthalb Dekaden ha-

ben in den USA Marktwirtschaftler

mit einem Kreuzzug gegen die Ein-

sowie Kosten- und Preisvorteile.

könne daher nur provisorischen Cha- der Europäische Rat unter dem Vorrakter haben und für kurze Zeit gelten. Die Briten sahen in dieser Außerung ein Zurückweichen Frankreichs gegenüber dem in Stuttgart mühsam geschnürten Verhandlungspaket.

Kohl forderte: "Wir können nicht der einzige unbegrenzte Nettozahler sein." Die Risiken für die Finanzierbarkeit der Gemeinschaften müßten begrenzt und kalkulierbar bleiben. Frau Thatchers Modell kommt diesem Wunsch nach vorliegenden Informationen ein gutes Stück entgegen, trifft aber bei den meisten anderen Delegationen auf entschiedenen Widerstand. London will eine "Obergrenze" für die nationalen Nettobeiträge schäffen. Danach sollen die Bundesrepublik Deutschland in Zukunft höchstens 4,5 Mrd. DM (1982: rund 6 Mrd. DM), Großbritannien und Frankreich jeweils 1,15 Mrd. DM mehr nach Brüssel zahlen, als sie von der EG erhalten.

Die meiste Zeit beschäftigte sich

sitz des Griechen Andreas Papandreou mit den Problemen einer Reform der Brüsseler Agrarpolitik. Dabei kam es nur zu einer geringen Annäherung der Positionen. Hauptstreitpunkte waren die Höhe der geplanten Höchstquoten für die Milcherzeugung, die von der EG-Kommission vorgeschlagene sowie von Bonn und anderen Partnern energisch abgelehnte Fettsteuer, außerdem der Abbau des Währungsausgleichs im Agrarhandel. Papandreou kündigte für den Nachmittag neue Kompromißvorschläge an,

Der griechische Staatspräsident Konstantin Karamanlis hatte am Sonntagabend bei einem Festbankett an die Gipfelteilnehmer appelliert, in einer gefährlichen internationalen Lage Solidarität und Verantwortungsgefühl zu zeigen: "Wenn wir eine Rückkehr zu der Situation vor den Römischen Verträgen akzeptieren, würde Europa im Chaos versinken."

Elixier zur Belebung der Wirtschaft

HORST-A. SIEBERT, Washington Bevölkerung und beklagte die "regugriffsmacht der Regierung in ökonomische Prozesse begonnen. Während Mit der Zerschlagung des größten und vielleicht auch erfolgreichsten Europäer damals den Kapitalismus Privatunternehmens der Welt, der noch jenseits des Atlantik zu orten American Telephone & Telegraph versuchten, war er in seiner reinen Company (AT&T), in acht unabhan-Form längst tot. Die Auszehrung begige Gesellschaften ist in den USA gann 1887, als der Kongreß die "Interein beinahe vergessenes Thema zu state Commerce Commission" mit neuem Leben erweckt worden: die dem Auftrag schuf, den Tarifstreit zwischen den Eisenbahngesellschaf-Deregulierung der Wirtschaft. Man zieht Bilanz und preist wleder den ten und den Befrachtern zu schlich-Abbau staatlicher Vorschriften, die ten. Zu Grabe getragen wurde Adam nach groben Berechnungen die Ver-Smith in den 30er und 50er Jahren braucher 145 Milliarden Dollar im mit der Regulierung der Finanz- und Die USA haben einen Anfang ge-Jahr kosten. Die Entbürokratisierung Energiewirtschaft. wird als ein Revitalisierungselixier

Den Kampf gegen die Befehlsgewalten der Regierung, worunter in Washington Administration, Kongreß und Oberster Gerichtshof zu verstehen sind hat zuerst Präsident Gerald Ford mit großen Lettern auf seine Fahne geschrieben. Im Mai 1976 trat er vor die amerikanische

lative Explosion". Seit 1960 seien 236 neue Behörden geschaffen und nur 21 demontiert worden, sagte er; geknebelt werde die US-Wirtschaft von mehr als 1000 verschiedenen Bundesprogrammen, über 80 verschiedenen Amtern und 100 000 Beamten. Sein Nachfolger Jimmy Carter nahm die Fackel auf (die Speerspitze bildete Alfred Kahn); in Ronald Reagans 1981 verkündetem Erholungspaket steht das Zurückschneiden der Staatsmacht unter Punkt drei.

macht, wobei sich die Erfolge auf die Bereiche Bank-, Fernmelde- und Verkehrswesen konzentrieren. Gelungen ist zweifellos die Eindämmung der Auflagenflut; ein enges Sieb, das den volkswirtschaftlichen Nutzen mißt. hat die Zahl neuer Regulationen zu ■ Fortsetzung Seite 8

DER KOMMENTAR

Gemenge

WILFRIED HERTZ-EICHENRODE

Moskau leistete einen erstaun-lichen Aufwand, als es das Partei und Außenamt auf die Li-Zentralkomitee der Partei in der Person des Informationschefs Samjatin, das Außenministerium in Gestalt des Ersten stellvertretenden Ministers Kornijenko und das Verteidigungsministerium in der Figur des Sowjetmarschalls Ogarkow, ebenfalls Erster stellvertretender Minister und zugleich Generalstabschef, aufbot, um den Journalisten aus West und Ost nichts Neues mitzuteilen. Das jedenfalls ist die allgemeine Einschätzung dieser Pressekonfe-

Oder gibt es doch etwas Neues? Vielleicht dies: Die Journalisten waren in das Außenministerium gebeten worden. Dort fanden sie den Sowjetmarschall von Vertretern der Partei und der Gromyko-Domäne sozusagen in die Mitte genommen vor. Hatte es in den letzten Wochen nicht Aufsehen erregt, daß die Marschälle, auch Ogarkow, bei herausragenden Gelegenheiten auf dem Feld der Sicherheitspolitik das große Wort an sich rissen? Das war ungewöhnlich, weil im Sowjetsystem nicht die Armee, sondern die Partei zu führen hat. Nun dürfen die Kremi-Astrologen spekulieren, ob Andropow wieder gesund genug ist, denRepräsentanten der Armee in den von der Partei bestimmten und vom Außenministerium vertretenen Kurs einzu-

nie der Armee festnageln konnte. Oder vielleicht dieses: Ogarkow lehnte die von der SPD emsig empfohlene Zusammenlegung der beiden Genfer Verhandlungsrunden über die Mittelstreckenraketen und die strategischen Raketen als Fehler ab. So sieht es auch Washington. Mithin bleibt für eine von manchen Europäern hoffnungsvoll erwartete Abrüstungsinitiative Mitterrands wenig Raum, da die Chinesen die andere Möglichkeit, eine Konferenz der

The state of the s

fünf Atommächte, blockieren. Oder vielleicht auch dieses: Der Generalstabschef erklärte, mit der Stationierung moderner taktischer Sowjetraketen in der "DDR" und CSSR werde die Nachrüstung der NATO voll ausgeglichen. Wie man weiß, hatte Moskau die Aufstellungen dieser Projektile unabhängig von den Entscheidungen der NATO beschlossen und vorbereitet.

Es bleibt also in Moskau bei Edem diffizilen Gemenge von martialischer Drohung und jener diplomatischen Zurückhaltung, die in Genf die Verhandlungen über die strategischen Waffen am Leben erhält. In diese Linie paßt das Taktieren Honeckers: Moskau erlaubt es ihm, Bonn mit deutschdeutschen Entspannungsträumen zu ködern. Der Kreml hat mitsamt der "Friedensbewegung" die Anti-Raketen-Schlacht verloren. binden, oder ob Andropow noch jetzt wechselt er das Gefechtsfeld.

"Andropow auf dem Wege der Besserung"

Der erkrankte sowjetische Staatsund Parteichef Jurij Andropow (69) befindet sich nach Angaben von Parteisprecher Leonid Samjatin "gesundheitlich auf dem Wege der Besserung. Er beschäftigt sich ausgiebig mit Staats- und Parteiangelegenheiten". Vor der Presse sagte Samjatin gestern aber nicht, wann Andropow nach über drei Monaten Abwesenheit wieder in der Öffentlichkeit erscheinen werde. Er ging auch nicht näher auf die Krankheit Andropows ein,

Zu Berichten aus dem Westen, daß Andropow schwer erkrankt sei und eine Operation hinter sich habe, sagte der Leiter der Abteilung Auslandsinformation im Zentralkomitee der Partei auf Befragen: "Ich glaube Ihren Unterstellungen nicht, weil sie nicht mit der Wahrheit übereinstimmen. Alles, was amtlicherseits überhaupt gesagt werden kann, habe ich bereits gesagt."

Andropow war seit Mitte August nicht mehr an seinem Amtssitz im Kreml gewesen und hatte im November auch nicht an der traditionellen Militärparade zum Jahrestag der Oktoberrevolution auf dem Roten Platz teilgenommen. Samjatin ging nicht auf die Frage ein, wer in Andropows Abwesenheit den Nationalen Vertei-digungsausschrift gelzeitet habe. Der Ausschußvorsitze et der iritte Spit-zenposten Androp wis der Partei-sprecher nahm auch. der zu Berich-deraufnehmen.

Klage gegen Tandler wegen Beleidigung

hey/lz. Bonn/München Der Generalstaatsanwalt in Köln wird den amtierenden CSU-Generalsekretär Gerold Tandler wegen Beleidigung verklagen. Wie die nordrheinwestfälische Justizministerin Donnepp gestern mitteilte, hat sich die Kölner Generalstaatsanwaltschaft mit der Staatsanwaltschaft in Bonn auf ein solches Vorgehen geeinigt. Tandler hatte das Vorgehen der Justiz gegen Bundeswirtschaftsmini-ster Graf Lambsdorff mit der Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Schleyer und des früheren Chefs der

Tandler wiederholte gestern seine Kritik: "Ponto und Schleyer wurden als Leitfiguren eines ganz bestimmten Systems exekutiert. Lambsdorff ist in eine ähnliche Rolle gedrängt." Es sei sehr ungewöhnlich, "daß ein amtierender Bundesminister der Bestechlichkeit geziehen wird durch ein weisungsgebundenes Organ, für das die politische Verantwortung die Justizministerin von Nordrhein-Westfalen trägt".

Dresdner Bank Ponto verglichen.

Der Bonner CSU-Landesgruppenchef Theo Waigel erklärte in München, ein Recht der FDP auf das Bundeswirtschaftsministerium sei in keinem Koalitionsabkommen festge-

halten. Die Anklageschriften gegen die beiden ehemaligen Flick-Manager von Brauchitsch und Nemitz sowie gegen die früheren Minister Friderichs und Riemer sind gestern deren Anwälten übergeben worden. Gegenüber der WELT kündigte Riemer Beschwerde an.

Seite 2: Revisionsinstanz

Die Sandinisten rufen ihre Gegner zur Rückkehr auf

Wahlvorbereitungen sollen am 31. Dezember beginnen

AP. Managua Die Vorbereitungen für die 1985 in Nicaragua geplanten Wahlen sollen nach einem jetzt veröffentlichten Dekret am 31. Dezember beginnen. Zugleich wird den Nicaraguanern, die das Land seit der Machtübernahme der Sandinisten 1979 verlassen haben oder die gegen die Regierung in Managua kāmpfen, die Rückkehr bei freiem Geleit und die Wiedereinsetzung in die Bürgerrechte angeboten. Dazu gehören auch das aktive und passive Wahlrecht und das Recht des Landerwerbs.

In dem Dekret wird zwar das Wort Amnestie nicht gebraucht, doch kommt das Angebot einer Strafbefreiung gleich, zumal eine Sprecherin der Regierung in Managus nicht ausschließen wollte, daß das Dekret auch auf die politischen Gefangenen im Lande angewendet werden wird. Grundbesitzern, die das Land verlassen haben und deren Boden deswegen beschlagnahmt worden ist, sollen nun entweder ihr Land wieder beanspruchen oder eine finanzielle Entschädigung erhalten können. Die ni-

caraguanischen Konsulate in Honduras, Costa Rica und den USA stünden bereit, Rückkehrwilligen Papiere mit der Zusicherung freien Geleits auszustellen. Ausgenommen von dem Angebot seien allerdings die Anführer der regierungsfeindlichen Guerilleros sowie Offiziere der ehemaligen Nationalgarde des Diktators Somoza, die sich an "Unterdrückungstaten" beteiligt hätten und deswegen noch nicht abgeurteilt seien. Die bereits Verurteilten sind auch von dem Dekret ausgenommen, es sei denn, ihnen wurde auf dem Gnadenweg Straferlaß gewährt. Mit dem Schritt hat Nicaragua eine

weitere Forderung des unter Schirmherrschaft der Contadora-Gruppe ausgearbeiteten Friedensplanes für Mittelamerika erfüllt, der am 21. Dezember unterschrieben werden solle. Darin wird auch der Abzug aller ausländischen Militärberater gefordert. Nicaragua hat bereits 2200 von rund 8000 im Lande arbeitenden Kubanern nach Hause geschickt. Nach Darstellung der USA befinden sich unter dem Rest aber immer noch 2000 Militärangehörige.

Raketen verschossen?

Von Manfred Schell

Linige Sozialdemokraten spüren, daß ihre Partei den An-schluß an die Realität verloren hat. Der neue Vorsitzende der gewichtigen SPD-Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen, Rudolf Dressler, hat dieses Manko öffentlich formuliert: "Ich habe immer davor gewarnt, der Wirtschafts-, Ar-beitsmarkt- und der Finanzpolitik nicht die gleiche Bedeutung beizumessen wie der Raketenstationierungspolitik über-

Dressler gibt damit praktisch zu, daß die SPD als Oppositionspartei ihre Kraft im Kampf gegen die NATO-Nachrüstung verbraucht hat. Manche gestandene Sozialdemokraten empfinden es bitter, daß die Nachrüstungsdebatte nicht nur verloren, sondern auch noch niveaulos beendet worden ist: Helmut Schmidt bastelte im Plenum Papierflieger, Willy Brandt verpaßte die Schlußabstimmung. Es ist interessant, daß die Anforderungen an die SPD, umzudenken und auf dem wirtschaftspolitischen Feld eine neue Stoßrichtung gegen die Regierung Kohl aufzubauen, aus der zweiten Linie der Genossen kommt. Offenbar traut man Hans-Jochen Vogel nicht zu, daß er mit neuer Kraft, vielleicht auch mit neuen Einsichten seine Partei in einen neuen Aufbruch führen kann.

Das Schlagwort, das der SPD wieder Hoffnung gibt, heißt Arbeitszeitverkürzung. Dieses Thema will sie besetzen, wohl auch deshalb, weil hier am ehesten wieder der Schulterschluß mit dem DGB möglich ist. Dabei ist sie so geschickt, eine Festlegung auf die 35-Stunden-Woche oder auf die Verkürzung der Lebensarbeitszeit, wie sie die Bundesregierung und fünf DGB-Gewerkschaften favorisieren, zu vermeiden.

Leicht wird der SPD die Suche nach neuer Kompetenz, nach Profil, jedenfalls nicht fallen. Die Bundesregierung hat die Schulden abgebaut, die Konjunkturdaten zeigen nach oben. Demgegenüber muß die SPD erklären, wie sie – zum Beispiel in Hessen – den Schlingerkurs mit den Grünen, also den Ausstieg aus der Industriegesellschaft, mit der Sicherung von Arbeitsplätzen vereinbaren will. Aber wie soll eine Partei, die praktisch keinen führenden Kopf hat, sich denselben zerbre-

Revisionsinstanz

Von Enno v. Loewenstern

Bereslaw Schmitz, der in Politstürmen gereifte Kölner Generalstaatsanwalt, machte seine Sache zunächst durchaus geschickt. Auf Tandlers groben Klotz (der CSU-Generalsekretär verglich das Lambsdorff-Verfahren mit den Morden an Ponto und Schleyer, weil er beides "gegen das System" gerichtet sieht) setzte Schmitz einen groben Keil: "Stürmer-Stil".

Und dabei wäre es wohl geblieben, wenn die unglückselige Frau Justizminister Inge Donnepp ihrer Partei den Gefallen getan und dies eine Mal ihren schöngeschwungenen Mund gehalten hätte. Aber nein, sie mußte tönen, daß sie gegen Tandler straf- und zivilrechtlich vorgehen werde. Und am Montag versprach der Kölner General denn auch Schritte wider Tandler.

Vielleicht hatte Frau Donnepp gedacht, es könne eh nichts passieren, denn die Immunitäts-Aufhebung, die bei Bestechlichkeits-Vorwürfen blindlings und ohne Prüfung der Aktenlage erfolgt, wird in Beleidigungsfällen blindlings und ohne Prüfung der Aktenlage verweigert. Und eine Zivilklage erwartet ohnehin niemand ernstlich von einer Behördenchefin.

Aber was ist, wenn der Landtagsabgeordnete Tandler öffen lich herumzufragen beginnt, wo denn Frau Donnepps Klage bleibe? Wenn er gar, Präzedenzfall hin oder her, die Aufhebung seiner Immunität in dem von seiner Fraktion beherrschten Bayerischen Landtag durchsetzt?

Dann muß Frau Donnepp überkommen, und zwar nicht nur mit dem Vorwurf einer "bloßen Formalbeleidigung", sondern leider auch mit den Akten. Und dann kann ein wirklich unabhängiges Gericht in Bayern noch einmal studieren, was da alles so läuft im schönen Nordrhein-Westfalen.

Zugegeben, man müßte erst einmal die Entscheidung im Hauptverfahren gegen Graf Lambsdorff selber abwarten. Das kann lange dauern. Aber eines Tages – und der arge Tandler könnte dafür sorgen, daß das Verfahren gegen ihn nicht versehentlich verjährt! - käme es zu einer akribischen Überprüfung des mittelrheinischen Landrechts.

Möglicherweise läuft Frau Donnepps Telephon schon heiß mit Ratschlägen rechtskundiger Parteifreunde, sie möge doch um Himmels willen nicht das Schicksal Jerausfordern. Möglicherweise wird sie versuchen, ihre finstere Drohung im Orkus des Vergessens versinken zu las en. Möglicherweise spielt Tandler nicht mit.

Die Spätzünder

Von Joachim Neander

Lin guter, ehrlicher deutscher Beamter he nie, so schrieb vor 150 Jahren der Journalist Moritz (h. 18 Saphir. Es sei denn, fügte er hinzu, der Beamte habe sids vergewissert, daß seine Behörde es nicht merkt.

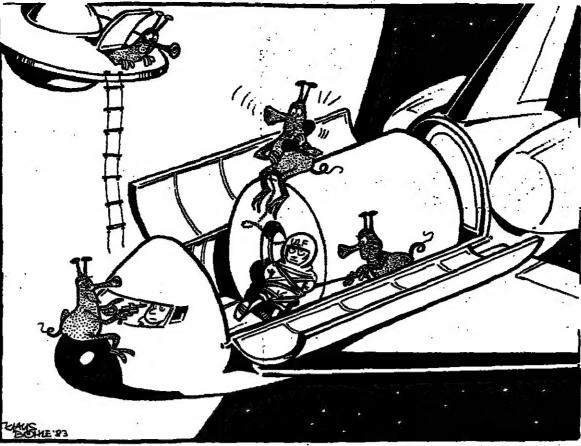
In diesem Ruch scheint die Beamtenschaft verblieben zu sein. Niemand traut ihr so etwas wie Witz zu. Und läßt mal wirklich einer einen los, so finden sich mit tödlicher Sicherheit Journalisten, die ihn ernst nehmen.

Da hat dieser Tage der Pressereferent des rheinland-pfälzischen Kultusministers zu einem Symposium über das Thema Rechtschreibung eingeladen, zur Auflockerung des ziemlich trockenen Textes der Einladung vier orthographische Fehler eingeschmuggelt und sie am Schluß des Schreibens in Form einer Berichtigung selbst wieder korrigiert. Was muß er lesen? Höhnische Kommentare über die Rechtschreibkunste von Leuten, die andere auf einer Tagung aufklären wollen und es offensichtlich doch selber gar nicht können.

Da haben dieser Tage in Mainz junge Leute eine Aktion gestartet, um das Anatomische Institut der Universität Heidelberg zur Herausgabe der "widerrechtlich unter Verschluß gehaltenen" Gebeine des Schinderhannes zu veranlassen. Ein herrlicher Jux. Alle scheinen mitzuspielen: Professoren, Oberbürgermeister, Historiker und sogar Lokalpolitiker setzen einen Gag auf den anderen, daß es nur eine Lust ist.

Aber was passiert damit? In manchen Zeitungen und Magazinen wird daraus ein tiefernster politischer Streit um die Frage, ob der Schinderhannes (der bei seiner Hinrichtung je nach Historikertheorie entweder 20 oder 26 Jahre alt war) ein Kämpfer für die soziale Gerechtigkeit oder nur der Häuptling einer Verbrecherbande war.

Es scheint irgendwie an Mainz zu liegen. Wenn die Karnevalssaison begonnen hat, nach dem Elften im Elften, dann glauben offenbar viele Journalisten in diesem unserem Lande - könne aus den Mauern dieser Stadt eigentlich nichts wirklich Komisches mehr kommen. So ganz unrecht haben sie sonst ja



"Wer, bitte? En Herr Kohl?"

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Syrien probt den Ernstfall

Von Thomas Kielinger

Wenn Sie mich so fragen: Ste-ben wir auf dem Sprung zum Krieg mit Syrien? – dann muß ich rundweg antworten: Nein." Mit dieser glättenden Darstellung ver-suchte Lawrence Eagleburger, Staatssekretär im US-Außenministerium, die Vergeltungsmission amerikanischer Marine-Jets gegen syrische Artilleriestellungen per-spektivisch zurechtzurücken. Er hatte kaum ausgesprochen, da wurde Washington mit der Nachricht der neuen Bombardierung ge-gen die US-Ledernacken auf dem Gelände des Beiruter Flughafens

Nein, ein Krieg ist nicht erklärt, und ein Krieg mag nicht geplant sein. Der Nahe Osten zeigt sich nur wieder als Pulverfaß. Diesmal aber ist eine neue Situation gegeben. Amerika spielt nicht mehr die Rolle der weit entfernt angesiedelten Großmacht, Amerika ist präsent gefangen, sagen die einen, enga-giert, sagen die anderen. Als Schutztruppe hat das amerikanische Kontingent in Libanon ein viel stärker ausgeprägtes Profil als die europäischen Verbündeten, die ebenfalls mit ihren Soldaten für die Stabilisierung Libanons geradestetannien.

Die Amerikaner bilden also das bei weitem lohnendste Ziel unter allen ausländischen Friedenstruppen. Sie zu attackieren ruft eine amerikanische Präsenz auf den Plan, die ursprünglich gar nicht avisiert worden war, es provoziert einen Präsidenten, der bei mehreren Anlässen demonstriert hat, daß er durchaus konfliktbereit sein kann, wenn es denn sein muß. Sie zu attackieren aktiviert die neue amerikanisch-israelische Kooperation. Kurzum: Wer die Konfrontation mit der amerikanischen Präsenz in Libanon sucht, der muß wissen, daß er damit womöglich eine Kettenreaktion auslöst.

Sucht Syrien die amerikanische Herausforderung? Amerika hat das Blutbad an den Marines, die 239 Toten des Anschlags gegen das US-Hauptquartier am Beiruter Flughafen, ungeahndet passieren lassen. Ungeahndet, aber nicht unvergessen. Jede neue Provokation seitens der Syrer, die bei dem Terroranschlag zumindest als Komplizen beteiligt waren, muß in Washington die Erinnerung an den 23.

Oktober wachrufen. Daher die zü-gig beschlossene Mission der Marine-Flieger am Sonntagmorgen als Replik auf das Raketenfeuer gegen amerikanische F-14-Aufklärer vom

Aus diesem syrischen Angriff ge-gen die US-Aufklärer läßt sich ablesen, daß man in Damaskus durch den bisher folgenlos gebliebenen Anschlag vom 23. Oktober eher kühner geworden ist. Die Syrer waren ordnungsgemäß über die Auf-klärungsmission der Amerikaner informiert worden. Die Routineübung fand über libanesischem Boden statt, als flankierende Maßnahme zum Schutz amerikanischen Militärs, das ausdrücklich von der Regierung Libanons ins Land gebeten worden ist. Missionen dieser Art fliegen die Amerikaner seit September. Trotzdem jetzt die Order aus Damaskus, mit Flak und SAM-5-Raketen auf die unbe-waffneten F-14 -Jets zu schießen. So tritt man Schneebretter des Konflikts los.

Eine Eskalation liegt auch in der Art der Beschießung vor, mit der die syrischen Hilfstruppen im Schuf auf die Stellungen der amerikanischen Luftlandetruppe dem Beiruter Flugfeld feuerten. Gegen alle Genfer Vereinbarungen der Kriegsführung wurden Luftab-wehrartilleriegeschosse gegen die amerikanischen Marines einge-



Wie weit wagt Moskau sich vor? Kriegsszenen in Libanon FOTO: AP.

setzt. Die hohen Verluste sind mir so zu erklären.

Lange werden die Amerikaner nicht mehr mit ansehen, wie ihre Friedenstruppe als wehrloses Kanonenfutter jenen Kräften geopfert wird, die partout eine gerechte Lösung des Libanon-Konflikts verhindern wollen. Man muß sich vor Augen halten, daß das amerikanische Militär in seinen Beiruter Stellungen vor dem Francreefscht Stellungen vor dem Feuergefecht am Sonntagabend in höchster Alarmbereitschaft stand, also die besten Vorkehrungen zum Selbst-schutz hatte treffen können. Es reichte nicht aus.

Die Unhaltbarkeit einer Position, die nicht einmal ausreichende Selbstverteidigung erlaubt, wird mit jedem Tag deutlicher. Die Angriffe zwingen die Marines, aktiv

Man muß also folgern, daß die Syrer die Konfrontation suchen. Syrer die Kontronadon suchen. Sind sie deshalb für diplomatische Hemühungen unerreichbar geworden? Die unklare Lege an der Führungsspitze in Damaskus läßt nicht viel Hoffnung für politische Fortschritte. Syrien hat ein mächtiges Krieguspenal von den Sowiets ges Kriegsarsenal von den Sowjets erhalten. Aber wer hat im Kreml das Sagen? Stehen die Sowjets, die man in Fragen der Risikobereitschaft eher als vorsichtig einstuft, hinter einer auf militärische Kollisionen erpichten syrischen Spitze?

Die Amerikaner erhalten keine solchen Signale. Sie haben mit Interesse verfolgt, wie Moskau die von Syrien unterstützte Vernichtungsaktion gegen Arafat abbre-chen half, und sie trauen dem Kreml einen ähnlich mäßgenden Einfluß bei der sich neu heranbildenden Konfrontation in Liberon

Reagan kann allerdings nicht ewig scharmützeln. 1984 ist Wahljahr, und militärisch-politische Engagements, die sich unentschieden hinziehen, gelten nicht als Wahl-schlager. Alle Indizien deuten daher auf Entscheidungen. Ominös steht die neue strategische Partner-schaft zwischen Washington und Jerusalem im Bild. Die Syrer ha-ben die Wahl. Die Sowjets auch, die in Europa von vielen als "Sicherheitspartner" eingeschätzt werden. Wer hat den Deutschen noch vor kurzem einzureden versucht, daß Entspannung teilbar

IM GESPRÄCH Jaime Lusinchi

Doktor für Venezuela

Von Werner Thomas

aime Lusinchi, ein studierter Kinderarzi, hat gelernt, zu helfen und zu heilen. Nun betrachtet sich eine ganze Nation als sein Patient. Sie wünscht, daß er sich den wirtschaftlichen Wunden widmet.

Der 56jährige erreichte am Sonntag sein Lebensziel: Er wollte schon immer Präsident Venezuelas werden. Geduldig arbeitete er sich die Funktionärsleiter der sozialdemokratischen Accion Democratica (AD) nach oben. Bereits mit 14 Jahren war er der damals (1941) von dem legendä-ren Romulo Betancourt gegründeten Bewegung beigetreten, der er treu diente und für die er auch gelitten

Als ein Militärputsch 1948 den AD-Präsidenten Romulo Gallegos stürz-te, ging Lusinchi in den Untergrund. Er organisierte zunächst die geheime Propaganda der "Accion Democratica" und avancierte später zum Generalsekretär. 1952, während der Diktatur des Generals Marcos Perez Jimerez, wurde der AD-Aktivist festgenommen und gefoltert. Er saß in Einzelhaft im Modelo-Gefängnis, bis er schließlich nach Argentinien abgeschoben wurde.

Eine fast sechsjährige Zeit im Exil begann, die ihn auch nach Chile und die Vereinigten Staaten führte. Als Anfang 1958 die Diktatur Perez Jimenz fiel, war Lusinchi als Kinderarzt am New Yorker Lincoln-Hospital tätig. Er kehrte sofort zurück in die Heimat und setzte die politische Laufbahn fort.

Lusinchi zählte zu den engsten Vertrauten von Carlos Andres Perez, der 1974 Präsident Venezuelas wurde. Perez wünschte ihn als seinen Nachfolger, aber Lusinchi unterlag bei der Kandidatenwahl seinem innerparteilichen Rivalen Luis Pinerua



für die Krise

Ordaz Pinerus verlor dann jedoch die Präsidentschaftswahlen gegen den Christdemokraten Luis Herrera

Im zweiten Anlauf schaffte Lusinchi die Kandidatur. Und fast so leicht war dann auch der Sieg über den christdemokratischen Gegner Rafael Caldera, einen ehemaligen Präsidenten. Er war leicht, weil das von der Wirtschaftskrise gebeutelte Volk von vornherein gegen die Christdemokra-ten eingestellt war. Aber Jaime Lusinchi gewann auch Stimmen durch seine legere, joviale Art. Sein rundes Gesicht strahlt Freundlichkeit aus. Der sechsfache Familienvater hat den Ruf, ein Bonvivant zu sein. Er speist gut und trinkt gern.

Die Sympathien können jedoch resch schwinden, wenn der Kinder-arzt die wirtschaftlichen Wunden zu heilen versucht: Er muß bittere Pillen verschreiben. Es gibt Christdemokraten, die gar nicht so traurig sind über die fünfjährige Opposi-

DIE MEINUNG DER ANDEREN

RHEINPFALZ Auf den ersten Blick sieht es so aus, als handele es sich um eine amerikanisch-israelische Absprache bei diesen sogenammen "Guerrilla-Aktionen" gegen die Syrer. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Washington und Jerusalem hierbei militärisch getrennt marschieren und lediglich politisch kooperieren, um die Syrer zum

DIE PRESSE

(Ludwigshafen)

Verlassen Libanons zu drängen.

Kein Mensch kann heute noch un terscheiden, ob ein Angriff die Vergeltung für einen vorangegangen ist oder Ausgangspunkt für Gegenattacken. Sicher ist nur eines: Die per Lastwagen ausgeführten Kamikaze-Massenmorde haben die Lunte am Pulverfaß neuerlich zum Glosen gebracht. Syrien bemüht sich redlich. daraus einen Brand werden zu lassen... Kurioserweise läßt aber der Waffengang vom Sonntag wieder Hoffnung schöpfen: Falls Syrien tatsächlich zwei Amerikaner gefangengenommen hat, dann werden Verhandlungen stattfinden. Debei könnte man auch über anderes reden. (Wien)

THE NEW YORK TIMES Was auch immer der Grund sein mag, die Hinwendung der Amerikaner zu Israel läßt vermuten, daß Präsident Reagan und Außenminister Shultz einige wichtige Lehren aus der jüngsten Nahost-Diplomatie gezogen haben: Saudi-Arabien ist trotz seines Reichtums und seiner "Mäßigung" ein schwaches Rohr im

Wind ... Der jordanische König

Hussein wird seinen Thron für nicht mehr als eine lockere Koexistenz mit Israel aufs Spiel setzen... Syrien wird nicht bald aus Libanon zu vertreiben oder zu Verhandlungen bereit sein ... Israel wird außer in Verteidigung seines Territoriums keine schweren Verluste mehr hinnehmen... Die Sowjetunion wird im Nahen Osten so lange Einfluß haben, als es Araber gibt, die nach ihren Waffen trachten Libanon ist keine in sich zusammenhängende Gesellschaft, die durch Friedenstruppen oder auf andere Weise zu einem lebensfähigen Volk gemacht werden könnte.

Le Quotidien de Paris

Wenn der Luftangriff von Sonntag auch die traditionell demokratische, aber von den republikanischen Strategen stark umworbene jüdische Wählerschaft zufriedenstellt, könnte er sich doch als gefährliche Operation erweisen. Die Benutzung zu leichter Maschinen mit (nach Ansicht Jerusalems) unerfahrenen Piloten für einen derartigen Angriff könnte sich gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten als Oberbefehlshaber der Armee wenden. Die näherrückenden Präsidentenwahlen fügen dem Libanon-Problem ein dringendes Element hinzu. Ein erneuter Kamikaze-Angriff in Beirut ware eine Katastrophe für den Präsidenten.

GULF TIMES

Der Abschuß der amerikanischen Kampffingzeuge durch die syrische Luftabwehr ist die richtige Antwort. Die syrische Reaktion auf die US-Aggression läßt die Herzen aller arabischen Nationen höher schlagen (Sultanat Qatar)

Wenn Vater Staat die Hälfte allen Spargeldes pumpt

Schon regen sich die Interessenten wider Stoltenbergs Konsolidierungskurs / Von Heinz Heck

mehr als die Hälfte der privaten Ersparnisse für die Finanzierung seiner Ausgaben in Anspruch. Das war früher anders. In den sechziger Jahren standen nahezu hundert Prozent der Ersparnisbildung zur Verfügung der Unternehmen. Es ist daher unumgänglich, verstärkt private Erspannisse für Unternehmensinvestitionen bereitzustellen. Dies ist neben den fiskalischen Gründen für eine Rückführung der öffentlichen Neuverschuldung wie zum Beispiel der Begrenzung der Zinslast - der eigentliche ökonomische Grund für die angestrebte Verringerung des öffentlichen Defizits."

Mit diesen Worten hat Wirtschaftsstaatssekretär Schlecht vor wenigen Tagen die Dimension der Aufgabe umrissen, der sich Finanzminister Gerhard Stoltenberg seit einem Jahr mit beeindruckender Zielstrebigkeit und zuversichtlich stimmenden

Teilerfolgen widmet. Wenn das Wort von der "Erblast" der neuen Bundesregierung gegen-über ihrer Vorgängerin irgendwo

In letzter Zeit nahm der Staat seine Berechtigung hat, dann in Jahrzehnt währende Versäumnisder Schuldenpolitik. In der Erwartung, mit steigenden - kreditfinanzierten - Staatsausgaben Wachs-tumsschwäche und Strukturkrisen ausgleichen und überdecken zu können, hat allein der Bund in dreizehn Jahren sozialliberaler Ära über dreihundert Milliarden Mark Schulden aufgehäuft

So ging das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit des Staates immer stärker verloren. Das war letztlich eine entscheidende Ursache für den Regierungswechsel. Nur in einer Hinsicht gilt der Staat noch als absolut zuverlässig: im Alie-Jahre-wieder-Schulden-Machen.

An den Folgen haben wir über mehrere Legislaturperioden zu tragen. Ungeachtet der von verschiedenen Interessenverbanden kriti-sierten Konsolidierung (das heißt Verringerung der Neuverschul-dung und Verbesserung der Haus-haltsstruktur) ist die Nettokreditaufnahme auch 1984 mit geplanten 33,6 Milliarden Mark zu hoch, wie

vor allem Stoltenberg einräumt. Doch lassen sich mehr als ein

se nicht von heute auf morgen kor-rigieren, ohne den wirtschaftlichen Aufschwung zu gefährden. Gerade der Umstand, daß Konsolidierung eine Daueraufgabe darstellt, macht es so schwer, sie politisch zu ver-kaufen. Nach dem Regierungs-wechsel erst Opfer zu fordern, das kann man auch im Wahikreis noch werbewirksam machen. Doch auch nach Jahren noch unbeirrt an solchen Forderungen festzuhalten mag manchen Abgeordneten als politischer Selbstmord auf Raten erscheinen. Nicht zuletzt deshalb regen sich die Verteilungspolitiker auch im Regierungslager wieder. Denn schließlich gibt es jedes Jahr irgendein Parlament zu wählen, so daß politische Wohltaten hoch im Kurs stehen.

Nicht nur aus den geschilderten psychologischen, auch aus sachli-chen Grunden wird die Aufgabe für Stoltenberg noch schwieriger werden: 1984 hat er neun Milliarden Mark Bundesbankgewinne eingeplant. Sie könnten sogar noch höher ausfallen. Aber alles spricht dafür, daß dieser Goldregen in den

späteren Jahren nicht mehr so opulent plätschert. Außerdem wird die Reform des

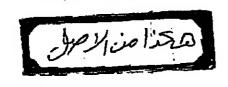
Lohn- und Einkommensteuertarifs immer drängender, wenn eine unerträgliche Zunahme der heimlichen oder besser unheimlichen (progressions- und inflationsbedingten) Steuererhöhungen vermieden werden soll. Eine solche Reform kostet mindestens fünfzehn, eher zwanzig Milliarden Mark Auch wenn im Jahr oder – bei Zweistufigkeit - in den Jahren der Reform kein weiterer Rückgang der Neuverschuldung erwartet werden kann, so wäre es bei der zunehmenden Sensibilisierung für das Thema verheerend, wenn der Staat wieder anfinge, alljährlich mehr statt immer weniger zu pum-

Schon aus diesem Grunde bleibt die Konsolidierung Stoltenbergs Hauptaufgabe, und der Subven-tionsabbeu muß künftig energischer vorangetrieben werden. Geschieht dies zeitgleich mit der Tarifreform, so läßt sich auch eine Zunahme der Steuerlastquote vermeiden. Rerade beim Subventions-

abbau werden sich in Zeiten, da Krisenbranchen die täglichen Schlagzeilen liefern und vor allem eine falsche Agrarpolitik den Brüsseler Finanzbedari völlig außer Kontrolle geraten läßt, die unterschiedlichen Kräfte in der Volkspartei CDU/CSU regen. Die Anzeichen sind schon unübersehbar.

Um so wichtiger, daß Stolten-bergs – aus Oppositionssicht – ge-radezu erdrückende Solidität die Oberhand behält. Nur wenn der Weg unbeirrt weiter beschritten wird, kann sich der Erfolg in Form einer Rückkehr zu stabilem Geldwert und niedrigen Zinsen weiterhin für jedermann sichtbar niederschlagen.

Für die Rolle der SPD drängt sich eine Parallele zur ersten Nachkriegszeit auf: So wie sie mehr als ein Jahrzehnt - his zum Godesberger Programm 1959 - benötigte, um die Überlegenheit der Markt-wirtschaft anzuerkennen, so mögen auch noch Jehre vergehen, bis sie, um wieder regierungsfähig 20 werden, das Wort "Kaputtsparen aus dem Arsenal ihrer Wahlkampfgeschosse entiernt.



me Lusinchi

exept fur die rdas. Pinerus verlor dans en Christdernokrafen lieb ampins

Im zweiten Anlauf schafte ni die Kandidatur. Und last. ar dann nuch der See & hristdemokratischen Gege alders, einen ehemaligen h Br. Er war leicht, weil dag Artschaftskrise gebeutelet arnherein gegen die Christe en eingestellt war. Abe le inchi gewann auch Sunne eine legen: joviale An Se esicht stribt Freundich er sechstache Familiana en Ruf, em Bonywant ale poist gut und trinki gen Die Sympattien könne. auch schwinden, wenn de: unt die mirti-haitlichen fie witen verraien Ermelt en verseinneben Erighe nokraten, de gar neh s and üben die funfahre

DER ANDER

Hussert with school Table michi ans cha backere Koze. fermi auto Stori setat. wird mehr beit au Litae treatest order or Verbanders win . Israi wini mben gling water Transact ACTIVATION CONTRACTOR THE Pierre (1975) - Complete Complete Ben Oster, volume Fadalt en Acares out as mitter? MANAGER OF A LANGUAGE CO.

and or the second section Le Quotidien de h Western and a retinaged for BANTA CO. TO THE PLANE WINE texton of the original Water of the affected But there's De Res

gegen d. Desagned

mpl

WIE WAR

Als die Libanesen einen Pakt schlossen

Von PETER M. RANKE

ibanon droht zu zerfallen, die Grundlagen des Zusammenlebens zwischen Moslems und Christen sind zerstört. Dabei hatte die Unabhängigkeit mit viel Kompromißbereitschaft begonnen.

Regierung und Parlament annullierten im Oktober 1943 alle Verfassungsartikel, die die französische Mandatsmacht begünstigten. Daraufhin verhafteten die Franzosen Staatspräsident Bischera-el-Khoury (1892-1964) und Ministerpräsident Riad-es-Solh (1894-1951). Im ganzen Land gab es Aufruhr, Streiks und passiven Widerstand. Der französische Hochkommissar mußte nachgeben, und 1945 zogen die letzten fremden Trup-

Die Unsbhängigkeit in den von den Franzosen 1920 festgelegten Grenzen ist vor allem das Werk zweier Männer, die damals einen staatstragenden Kompromiß für die großen Religionsgemeinschaften schlossen. Der Maronit (katholischer Christ) Bischara-el-Khoury, ein Rechtsanwalt französischer Schulung, und der moslemische Sunnit Riad-es-Solh, ein arabischer Nationalist, verständigten sich auf einen "Nationalpakt", der allerdings nie schriftlich fixiert

Religionsproporz nach der Volkszählung 1932

Dieser Pakt sah vor, daß die christliche Gemeinschaft keine Allianz mit Frankreich suchen und daß die Moslems keinen Anschluß an Syrien betreiben werden. Die Christen aber stimmten zu, daß ein freier Libanon sich der arabischen Welt verbunden fühlt. Für Parlament und Verwaltung wurde der Religionsproporz nach der Volkszählung von 1932 auf 6:5 festgelegt, also erhielten die Christen in Staat und Armee ein leichtes Übergewicht. Außerdem wurde festgelegt, daß der Staatspräsident ein Maronit. der Regierungschef ein sunnitischer präsident war den Schiiten vorbehalten, das Verteidigungsministerium den Drusen und das Außenministerium den Griechisch-Orthodoxen. So ist es bis beute geblieben, auch

wenn vor allem Schitten und Drusen, die am "Nationalpakt" nicht direkt beteiligt waren, die "Vormacht" der Christen bekämpfen. Immerhin hat diese "Vormacht" Libanon den Ruf eingebracht, die "Schweiz des Nahen Ostens" zu sein. Nach den blutigen Bürgerkriegen mit direkten Einflußnahmen der Palästinenser, Syrer, Libyer oder selbst der Perser steht der "Nationalpakt" von 1943 allerdings zur Disposition. Auch die christlichen Maroniten befürworten eine Neuordnung, um Drusen und Schiiten mehr Rechte zu geben.

Die Väter des _Nationalpaktes" endeten beide als Opfer der libanesischen Verhältnisse. Bischara-el-Khoury wurde während seiner zweiten Amtszeit 1952 wegen Korruption vom Parlament zum Rücktritt ge-zwungen. Sein Nachfolger wurde der heute noch politisch aktive Camille Chamoun. Unter den Kugeln eines Attentäters starb 1951 in Aman Ministerpräsident Riad-es-Solh. Der Mann, der als Nationalist während des Ersten Weltkrieges von den Türken zum Tode verurteilt worden war, wurde das Opfer einer prosyrischen Partei, die in Libanon den Anschluß an Syrien betrieb und deren Chef Anton Saadeh 1949 hingerichtet worden war. Milizen dieser Partei, der "Syrischen National-Sozialistischen Partei", kämpfen seit 1976 auf seiten der Syrer in Libanon. So schließt sich der Kreis zu einem blutigen Jubi-





Millionenspiel bei Sotheby's um den Schatz der Welfen

Es wird ein Duell zwischen Deutschen und Amerikanern werden; der Preis wird zwischen acht und 16 Millionen Mark liegen; es kann das teuerste Kunstwerk werden, das je versteigert wurde: Sotheby's bietet heute das Evangeliar" Heinrich des Löwen zum Kanfan.

Von FRITZ WIRTH

ie Herren von Sotheby's haben ihre sonst eher gelassene und vornehme Zurückhaltung aufgegeben und emsig alle verfügbaren Superlative aufpoliert. So soll es denn beute mittag in ihren Räumen in der Londoner Bondstreet die Buchauktion des Jahrhunderts" werden. Das kostbarste und schönste Manuskript in Privathesitz wird Dienstag mittag zwischen 12.45 und 13.00 Uhr für ein paar bange Minuten

Dann wird es feststehen, ob die Deutschen Aniaß haben, von einem Kulturschock" und Skandal" zu sprechen, oder mit hochbezahlter Befriedigung einen teuren und einmaligen alten Bekannten wieder daheim begrüßen können als "Kulturgut der Nation", wie seit einigen Monaten so altfränkisch umständlich das "Evangeliar" Heinrichs des Löwen tituliert

Für Sotheby's ist es eine Traumauktion. Hier ist ihnen ein Kunstschatz in die Hände gefallen, der eben nicht nur den Kunsthungrigen dieser Welt Appetit macht, sondern den Nationalstolz der Deutschen mit ins Spiel bringt. Und so was kann am Ende der eigenen Kasse nur guttun. So siedelt man dann bei Sotheby's den Preis nach dem letzten Hammerschlag des Auktionators Richard Came in der Region zwischen zwei und vier Millionen Pfund; also zwischen acht und 16 Millionen Mark, an.

Was die Sache für Sotheby's noch reizvoller macht: das gesamte Auktionsdrama ist mit einem Schleier des Geheimnisvollen umgeben. Niemand weiß, wer dieses kostbare Stück auf den Markt gebracht hat, und niemand außer einem halben Dutzend zum strengen Schweigen verurteilter Leute im Londoner Auktionshaus kann deshalb sagen, welches Bankkonto am heutigen Dienstag eine so beachtliche Geldschwemme zu ver-

Das "Evangeliar" gilt seit 1939 als verschollen. Es war in den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts von einem Mönch namens Herriman im Kloster Helmarshausen im Auftrag Heinrichs des Löwen in fünfjähriger Arbeit geschaffen worden. Einige Jahrhunderte später (wahrscheinlich im Jahr 1482) tauchte es in Prag auf und wurde 1861 von Georg V. von

Hannover in das von ihm gegründete Briten auch heute mittag im Kampf Welfenmuseum zurückgeholt. Fünf um das "Evangeliar". Ihre schärfsten Jahre später wurde es von den Welfen nach Schloß Cumberland in Österreich gebracht, wo es kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs zuletzt

Sotheby's schweigt über den gegenwärtigen Besitzer, bestätigt jedoch, daß er es nach dem Kriege direkt vom Herzog von Braunschweig gekauft habe. Die "Sunday Times" glaubt zu wissen, daß es zwischen 1945 und 1952 dem "Britischen Museum" zum Preis von 25 000 Pfund angeboten worden sei. Den Museumsherren sei der Preis damals jedoch zu hoch gewesen. Sollte es zutreffen, gäbe es für das "Britische Museum" am heutigen Dienstagmittag Anlaß, eine Trauerfahne aus dem Fenster zu hängen.

Unbestritten ist, daß es sich bei

dieser Handschrift um den größten deutschen Kunstschatz des Mittelalters in Privathesitz handelt. Es besteht aus 226 Seiten lateinischer Bibeltexte mit Kanontafein, Portraits der Evangelisten und zeitgenössischen hößschen Profilen. Während mit einem prunkvollen silberbeschlagenen Einband versehen. Sollte das Evangeliar" am heutigen Dienstagmittag die Traumgrenze von vier Millionen Pfund erreichen, wäre es das teuerste Kunstwerk, das je auf einer Auktion versteigert wurde. Den Rekord hält im Augenblick mit umgerechnet 11.6 Millionen D-Mark ein Gemälde von Turner.

In London sind die Deutschen Favoriten

Die "Preiskämpfer" um das "Evangeliar" befinden sich seit einigen Tagen in der Stadt. Von britischer Seite ind die Deutschen zu Favoriten erklärt worden. In London erinnert man sich voller Bewunderung daran, wie hellwach und generalstabsmäßig die Deutschen in Stunden des künstlerischen Notstands auf der Szene zu erscheinen vermögen, um mit hohem finanziellen Kinsatz zu retten, was zu retten ist. Das war im Jahre 1978 der Fall als bei Sotheby's die legendäre Hirsch-Sammlung für 12 Millionen Pfund unter den Hammer kam und die Bundesregierung in Zusammenarbeit mit deutschen Museen drei Viertel dieses Schatzes aufkauften. Damals sagte der Londoner Kunsthändler Hugh Leggat voller Neid: Die Deutschen haben wie eine Familie gehandelt und uns Briten ein Beispiel gegeben, wie man nationale Kulturgüter rettet.

Ähnliche Generalstabsarbeit des privaten und offiziellen deutschen Kunst-Establishments erwarten die

Konkurrenten kommen aus dem kalifornischen Malibu, wo die Paul-Getty-Stiftung zu Hause ist. Diese Herren haben immerhin 60 Millionen Dollar pro Jahr zur Hand, um Kunstschätze aus aller Welt aufzukaufen. Sie haben mit diesem Etat in den letzten Jahren den internationalen Kunstmarkt aufgerollt. Es ist dieses deutsch-amerikanische Duell, das die Spekulationen für den Verkaufspreis des "Evangeliars" auf vier Millionen Pfund hochgeschraubt hat.

Ein nicht zu verachtender Außenseiter in diesem Gefecht ist der New Yorker Antiquar H. P. Kraus, der zu diesem Schatz fast ein Liebesverhältnis entwickelt hat. Dieses Buch ist so begehrenswert wie ein schönes Mädchen", sagt er, "ich habe viele schlaflose Nächte grübeind verbracht, wie ich es in meinen Besitz bringen kann."

H. P. Kraus ist eine Legende unter den Bibliophilen dieser Welt geworden. Er überlebte Haftzeiten in Dachau und Buchenwald, kam 1939 ohne Gepäck aber mit-einem einzigen Schatz nach Amerika, einem Brief von Christoph Columbus. Er verkaufte ihn und baute mit dem Erlös eines der bedeutendsten Antiquare der Welt in der New Yorker 46. Straße

Er will persönlich am heutigen Dienstag mitbieten. Ob für sich selbst oder einen Kunden, verschweigt er. Es ist deshalb durchaus möglich, daß der neue Besitzer des "Evangeliars" so geheimnisvoll und unbekannt bleibt, wie der Verkäufer.

Wer auch immer dieses Millionenspiel um den Welfenschatz gewinnen wird - für einen kaum bekannten 32jährigen Mann ist es die Sternstunde seiner Karriere. Es ist Christopher de Hamel, der Chef der Abteilung für mittelalterliche Manuskripte bei Sotheby's. De Hamel promovierte in Oxford über das Thema der Buchproduktionen im 12. Jahrhundert und wurde mit 26 Jahren bereits Abteilungsleiter bei Sotheby's. Im Londoner Auktionshaus nennt man ihn stolz den "besten Detektiv, den wir

De Hamel war der Mann, der den Welfenschatz, der fast 50 Jahre lang verschollen schien, ausgegraben hat und damit zugleich die "Buchauktion des Jahrhunderts" inszenierte. Die letzte fand 1978 in New York statt, als eine Gutenberg-Bibel für 1,05 Millionen Pfund neue Besitzer fand. Die heutige Auktion um das "Evangeliar" wird wahrscheinlich kaum weniger als zwei Minuten dauern. Es sind zwei Minuten, nach denen dieser Welfenschatz möglicherweise für den Rest dieses Jahrhundets auf Nimmerwiedersehen verschwindet.

"Wir haben die Angst vor dieser Regierung verloren"

Militärputsch wurde für Chile stürmisch, Nie war die Herrschaft Pinochets mehr gefährdet. Die Opposition zeigt Flagge, das Regime lockerte unter dem Druck der Proteste die Zügel. Seit kurzem herrscht Ruhe. Ob es die Ruhe vor einem neuen Sturm ist, hängt von der Wirtschaft ab.

Von WERNER THOMAS

n den Schaufenstern der Geschäfte glitzern künstliche silberne Christbäume Aus den Plattenläden rieselt Weihnachtsmusik. Der Schnee auf den Anden schmilzt von Tag zu Tag mehr. Die Gespräche in den Kreisen der Mittelklasse konzen trieren sich auf den Urlaub: Fährt man in die Berge oder ans Meer? Wenn das Jahr zu Ende geht, beginnt die chilenische Sommer und Ferien-

Dies war das turbulenteste Jahr seit dem Militärputsch im September 1973. Die Opposition mobilisierte zum ersten Mal ihre Kräfte gegen General Pinochet. Einige Wochen lang schien der Präsident stark angeschlagen zu sein. Doch er ist über die Runden gekommen im zehnten Jahr seiner Herrschaft. Die Opposition aber hat Lunte gerochen.

Andres Zaldivar (46), der profilierteste christdemokratische Politiker, der auch an der Spitze der Christdemokratischen Internationale steht, sagt: "Wir geben nicht auf. Wir werden die Demokratie schneller erreichen, als Pinochet glaubt." Der junge Gewerkschaftsführer Rodolfo Seguel (28) meint: Pinochet muß gehen. Das Land wird keine Ruhe mehr finden , solange er bleibt.

Vor einem Jahr lebte Zaldivar, ein kleiner, schmächtiger Mann, noch im Madrider Exil. Seguel war ein unbekannter Bergarbeiter-Funktionär in der Minenmetropole Rancagua, Der schnauzbärtige Draufgänger wurde bekannt, als er im Frühjahr die ersten Protestaktionen organisierte und zweimal festgenommen wurde. Se guel damals: "Wir haben die Angst vor dieser Regierung verloren.

Die Protestaktionen, die friedlich verlaufen sollten, forderten mehr als 60 Todesopfer, allein 34 Mitte August, schreitungen bei den Demonstrationen zu verhindern. Die blutigen Zwischenfälle, die der Nation einen schweren Schock versetzten, waren ein Wendepunkt in der Ära Pinochet.

Sergio Onofre Jarpa, ein stämmiger resoluter Mann, der einmal die konservative Nationalpartei führte und zuletzt Chiles Botschafter in Buenos Aires war, übernahm das Schlüsselressort, das Innenministerium. Er wußte seit Monaten, daß diese Berufung kommen würde. Der neue Minister zog einen Plan aus der Schublade, der das politische Klima radikal veränderte. Es wurde milder: Die Apertura" begann die Öffnung. Bereits im chilenischen Winter begann der Frühling.

Jarpa startete einen Dialog mit der Opposition. Wie Pilze schossen neue Parteien aus dem Boden, derzeit werden mehr als siebzig gezählt. In den Kaffeehäusern singen Bänkelsänger Protestlieder, und Kabarettisten erzählen "subversive Witze". Die heimlichen Gefängnisse des Sicherheitsdienstes verschwanden. Die Presse lockerte die Selbstzensur. Die Regierung erlaubte plötzlich Demonstrationen. Die Leute sagen heute offen, was sie von General Pinochet denken, auch gegenüber Fremden.

Die "Apertura" war, das räumt auch Andres Zaldivar ein, ein geschickter Schachzug. Pinochet verschaffte sich Luft. Während er in den chaotischen August-Wochen den Eindruck erweckte, als sei er nicht mehr Herr der Lage, sich widersprüchlich oder überhaupt nicht äußerte, nervös und erschöpft wirkte, strahlt er nun wieder Souveränität aus und Selbstvertrauen. Er reist durchs Land, küßt Frauen und Kinder und behandelt die Politiker mit der alten Arroganz. Der WELT erklärte er in einem Interview: _Meine Mission ist nicht beendet." Wenn es nach ihm geht, wird sie erst 1989 enden, wie es die nach seinen Vorstellungen geschriebene Verfassung vorsieht.

Wie lange bleibt Pinochet tatsächlich? Seit Jahren schon diskutieren die Chilenen dieses Thema. Es hat nichts an Aktualität verloren.

Ein diplomatischer Beobachter bezeichnet Pinochet als "anachronistische Figur". Der General paßt eigentlich nicht mehr in die politische



wo Pinochet 18 000 Soldaten auf die Landschaft Südamerikas. Überall Straßen Santiagos schickte, um Austreten die Militärs den Rückzug in die Kasernen an. Argentinien erhält am ten, Raul Alfonsin. In Brasilien darf in zwei Jahren ebenfalls wieder ein Zivilist an die Staatsspitze treten, der erste seit 1964. Auch Uruguay sollte innerhalb von zwei bis drei Jahren wieder demokratische Verhältnisse haben. "Wenn Argentinien gewählt hat, warum wählen wir nicht auch? fragte die linke Zeitschrift "Analisis" nach Alfonsins Triumph auf ihrem

> Pinochets Schlüssel zur Macht sind die Streitkräfte. Die stehen hinter ihm, auch wenn zum ersten Mal darüber gesprochen wird, ob man nicht in einen gefährlichen politischen Verschleißprozeß gerät. "Chiles Offiziere werden nicht von einem Putschisten-Virus befallen", sagte ein amerikanischer Diplomat. "Die Disziplin geht über alles." Nirgendwo in Lateinamerika ist alter deutscher Soldatengeist so weit verbreitet wie hier.

Bei dem Empfang des deutschen Militärattachés am 1. November anläßlich des Tages der Bundeswehr erschienen drei stramme Generäle, die ein perfektes Deutsch sprechen: Bruno Siebert, der Minister für öffentliche Arbeiten, Christian Ackerknecht und Rodolfo Stange. Siebert und Ackerknecht waren Militärattachés in Bonn. Stange ist der zweite Mann der Carabineros, der bestorganisierten Polizei Lateinamerikas Auch der Generalstabschef Rafael Ortiz, ebenfall einmal in Bonn stationiert, beherrscht die deutsche Sprache. Luftwaffenchef und Juntamitglied Fernando Matthei kann sich gelegentlich auf deutsch besser artikulieren als auf spanisch. Pinochet erklärte einmal im Spaß: "Ich muß der einzige chilenische Offizier sein, der kein Deutsch spricht."

"El Viejo" (der Alte, wie Pinoche nannt wird) versteht freilich die Machtpolitik. Der General will trotz seiner 67 Jahre nicht den Posten der des Armee-Kommandeurs räumen. Offiziere, denen er mißtraut, droht eine Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand oder an eine ferne Botschaft, Auch Andres Zaldivar sieht keinen Mann, der Pinochet zur Zeit gefährlich werden könnte". Luftwaffenchef Matthei hat zwar gelegentlich Aufsehen erregt mit Erklärungen, die Pinochet nicht gefielen (Matthei kann sich Kommunisten sprächspartner über die Zukunft Chiles vorstellen), aber er möchte nicht an der Verfassung rütteln.

Pinochet behauptet, die Mehrheit der Bevölkerung nach wie vor hinter sich zu haben. "Von 51 Prozent aufwarts", sagte er der WELT. Die christdemokratische "Hoy", das einflußreichste Sprachrohr der Opposition, ließ im Oktober eine Meinungsumfrage durchführen, die ein anderes Ergebnis hatte: 36 Prozent. Auf jeden Fall halten noch mehr Chilenen zu Pinochet, als im Ausland vermutet wird. Die größte Unterstützung findet Pinochet in Kreisen der oberen Mittelschicht, und ganz unten, bei armen Leuten, denen seine Regierung neue Wohnungen baute und die Arbeit haben. Da hängt manchmal sogar sein Bild an den Wänden.

Pinochet hätte eine Krise dieses Ausmaßes verhindern können, wenn es wirtschaftlich nicht so rapide abwärts gegangen wäre. Santiagos Zentrum zeigt die Spuren der Misere. Die Fußgängerstraßen Ahumada und Herfanos sind belagert von Bauchla-denhändlern, Bettlern, Blinden, Schuhputzern und Losverkäufern. Alte Männer und Kinder, in Lumpen gekleidet, musizieren und singen. An den Kreuzungen warten Teenager auf Rotlicht, um die Scheiben der stoppenden Autos schnell zu putzen. Selbst in den Restaurants wird gebet-

Pinochet bezeichnet die Wirtschaft als "mein größtes Problem". Von der Lösung hängt auch das Schicksal der Opposition ab. Andres Zaldivar. Wenn sich die Lage nicht rasch bessert, erhalten wir weiteren Zulauf."

Durch die Gewinnbeteiligung wächst eine Lebensversicherung von Jahr zu Jahr.

So kann sich nach dem heutigen Stand die Versicherungssumme in etwa 30 Jahren verdoppeln. Dadurch haben Sie im Alter mehr auf der Hand.

Sicherheit mit Dividende

Lebensversicherung Verband der Labensversicherungs-Unternehmen e.V.

Nach dem Landesvater Weizsäcker nun eine Landesmutter Laurien?

Von H. R. KARUTZ

Berlins konsternierte CDU muß sich bis zum Wochenende mit der Last planen, mit der Wahl des Weizsäcker-Nachfolgers gänzlich unvorbereitet Verantwortung für Berlin zu übernehmen. An der Frage "Macht es Hanna-Renate Laurien besser, oder ist Eberhard Diepgen der Richtige?" entzünden sich in der Union keine ideologischen Gegensätze. Der erbitterte Streit an der CDU-Basis ist von der Sorge um den Wahlausgang am 21. April 1985 bestimmt. Frau Laurien trauen viele zu, ein starkes Wir"-Gefühl unter den Berlinern zu bewerkstelligen. Nach dem Verlust der Vater-Figur Weizsäcker sei eine Landesmutter gefragt, in der sich die Berliner wiedererkennen können, argumentieren die Laurien-Befürwor-

Berlins Union, die weder Weizsäkker forderte noch von ihm je ernstlich zur Kenntnis genommen wurde, bleibt für tiefschürfende Erörterunren über das Für und Wider der beiden unbestritten gleich geeigneten Kandidaten keine Zeit: Heinrich Lummer, den das Nein der FDP und die Furcht vor einer Polarisierung im CDU-Potential von einer Eigenkandidatur abhālt, brachte die Sache auf dem Parteitag am Wochenende auf den Punkt: "Wir besitzen in Berlin keine strukturelle Mehrheit - was wir 1981 erhielten, war eine konjunktu-

Exakt so verhält es sich - die CDU sitzt in Berlin keineswegs sattelfest und selbstverständlich in der Regierung. Sie benötigt, so sehen es so-wohl Anhänger des "Reform"- wie des personalpolitisch dominierenden "Beton"-Flügels – eine Galionsfigur, die im Ansehen weit vor der Partei rangiert. Für Diepgen spricht seine Ernsthaftigkeit und präsente Kundigkeit in Finanz-, Struktur- und Einzelfragen. Ihm fehlt, so mag es scheinen, der Blick von außen auf diese Stadt, die er als ein bodenständiger Typus nie verlassen hat - sieht man von einem halbjährigen Bundestags-Gastspiel ab. Zum Grundzug der Zeit und zum Denken vieler Berliner - die die "verbrannten" Vierzigjährigen der Riege um SPD-Bürgermeister Dietrich Stobbe noch im Auge haben Fleiß und Arbeitseifer allein nicht mehr das Heil in der Politik zu sehen. Nach von Weizsäckers Kometenschweif am Berliner Horizont sind Visionen über Wesen, Sinn und Zweck dieser Stadt im Herzen Deutschlands gefragt.

Anders ist die "Vox populi" schwer erklärbar, die seit Tagen aus Berlins Leserbriefspalten schallt. Der "Laurienschen", wie sie sich selbst nennt,

Gemeindebrief in Thüringen gegen neue Raketen

Gegen die Aufstellung neuer Rake-tensysteme in der "DDR" hat sich die Synode der thüringischen evangelisch-lutherischen Kirche auf ihrer Tarung am Wochenende in Eisenach ausgesprochen,

Wie die Synode in einem "Brief an die Gemeinden" betont, sei durch die Entscheidung, neue atomare Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik Deutschland zu stationieren, und durch die angekündigte Aufstellung neuer Raketensysteme in der "DDR" eine besonders bedrohliche Situation entstanden.

Es sei den Regierungen nicht gelungen, den "todbringenden Rüstungswettlauf zu stoppen. Die Synode machte sich ausdrücklich die Erklärung der jüngsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver zu eigen, in der die Herstellung, Aufstellung und Anwendung von Atomwaffen verurteilt wird.

Wie es in dem Brief heißt, könne darum auch die Aufstellung neuer Raketensysteme in der "DDR" nicht gutgeheißen oder mit "ausdrücklicher Zustimmung" unterstützt werden Die Synode reagierte damit auf die in Betrieben und staatlichen Einrichtungen der "DDR" durchgeführten Unterschriftensammlungen zur Unterstützung der Entscheidung der Moskauer Führung, neue Raketen in der DDR" aufstellen zu lassen.



werden, wie Weizsäcker, vom Alter sprachen und dem Wunsch der "Be-abgehobene Lebens- und Wirkungs- ton"-Mehrheit in der Fraktion das prinzipien zuerkannt. Landesmutter – ja, aber "Mutter Courage" allein wäre kein Programm. Bei ihr mlschen sich, scheint es, aber Elemente einer Mutter Teresa mit der Erinnerung an Louise Schröder, der SPD-Stellvertreterin von Ernst Reuter.

In der Massendemokratie stehen und fallen Kandidaten mit ihrer Botschaft, ihrer Akzeptanz, ihrem "Appeel". Frau Laurien selbst, die nicht an fehlendem Selbstbewußtsein leidet, kam am Montag in einem Inter-

Landesbericht Berlin

view auf die entscheidende Frage der Berliner CDU zu sprechen. "Gegen Harry Ristock von der SPD rechne ich mir bessere Chancen aus, als sie Herr Diepgen hätte."

Die CDU-Funktionäre sind hinund hergerissen zwischen der wahrnehmbaren Grundwelle für "Hanna-Granate", wie sie die Berliner respektios tauften, und der frühen, gleichsam logischen Festlegung auf den bewährten und mit der Partei verwachsenen Diepgen. Die Vorabreden der Kreischefs im geheimen Zirglieder ab, die in der CDU im Gegensatz zur Berliner SPD eben keine Politik der Kungelrunden und Privatabsprachen suchten. Auf dem Parteitag streute der Vorsitzende der Pawlowski die-taktisch bestimmte-Jungen Union im "Reformer"-Bezirk Wilmersdorf, Kotowski, behend Salz in eine weitere Wunde, die die Union alsbald schmerzen könnte.

Als Diepgen-Nachfolger im Fraktionsvorsitz wäre gemäß den Vorab-

Staatsminister Mertes attackiert Biedenkopf

RÜDIGER MONIAC, Born

Die Kontroverse zwischen führen-

den CDU-Politikern über die NATO-

Strategie der Abschreckung und die

Rolle, die in ihr Nuklearwaffen ha-

ben, geht weiter. Staatsminister Alois

Mertes vom Auswärtigen Amt hielt

dem westfälischen CDU-Vorsitzen-

den Kurt Biedenkopf vor, man könne

nicht bedauern, daß von weiten Tei-

len der Bevölkerung die Strategie

nicht akzeptiert werde, wenn man sie

für sich selbst nicht einmal akzeptie-

re. Mertes meinte: "Biedenkopf be-

schreibt und wertet die Bündnisstra-

tegie in ihrem Kern falsch. Er ver-

kennt, worzuf es ankommt: Mit den

eigenen Möglichkeiten (Optionen)

die Möglichkeiten (Optionen) der an-

deren Seite zu durchkreuzen, lange

bevor sie politisch wahrscheinlich

Mertes betonte vor Journalisten

seine Bereitschaft, mit Biedenkopf

bald ein Gespräch über diese Fragen

zu führen. Als Grund, ihn vorab

schon öffentlich zu kritisieren, nann-

te Mertes die Sorge, Biedenkopfs An-

sichten könnten in der CDU Fuß fas-

sen. Biedenkopf sei mit seiner Mißin-

terpretation der NATO-Strategie in

der Position eines Verkäufers, der

die Qualität seiner Ware selbst aktiv

in Zweifel zieht". Wer so handele,

"der will keine Verkaufserfolge. Er

will, daß eine andere Ware angeboten

Mertes begründete seine Kritik an

und akzentiert wird".

werden können."

ton"-Mehrheit in der Fraktion das Vorstandsmitglied der senatseigenen Berliner Pfandbrief-Bank, Klaus Landowsky, vorgesehen. Er will seinen Bankmanager-Posten in einem der größten deutschen Baufinanzierungs-Institute jedoch keineswegs aufgeben, sondern den Vorsitz nebenberuflich ausüben und die Tages-arbeit einem hauptamtlich besoldeten Geschäftsführer überlassen. Als der damalige SPD-Fraktionschef und Ex-Finanzsenator Klaus Riebschläger im Januar 1981 auf seinen Posten der mit der Pfandbriefbank verschwisterten städtischen Wohnungszurückkehrte haukreditanstalt (Landowsky ist dort mit einem Nebenvertrag tätig), tönte in der CDU-Opposition die Empörung am schrillsten. Diepgen hielt Riebschläger vor,

von Parlamentariern nicht hinreichend beachtet zu haben". Heute kehrt sich angesichts einer durch die Senatskrise 1981 sensibilisierten Öffentlichkeit in Berlin der Vorwurf gegen die CDU: Denn Landowsky erhielte künftig gleichsam aus zwei öffentlichen Kassen Geld von der Pfandbriefbank und als

"notwendigen und zu erwarten-

den Folgen für die Glaubwürdigkeit

CDU-Abgeordneter nebst Fraktionstigt die CDU auch FDP-Hilfe. "Uns sind beide Kandiaten gleich lieb. Das ist eine Entscheidung der CDU", legte gestern FDP-Sprecher Dietrich

Position des Bündnispartners fest. Die Entscheidung zwischen Weiz-säckers "Kronprinz" und einer Landesmutter in spe müssen die 115 Delegierten am Sonnabend in der Rinder Wahlkabine treffen.

Biedenkopf, der die These vertritt,

die nukleare Komponente der westli-

chen Abschreckungsstrategie führe

in eine "Grenzsituation", die auf Dau-

er von der Bevölkerung nicht akzep-

tiert werde. Dies zu sagen, meinte

Mertes, sei nicht sachgerecht, weil

bei Biedenkopf dabei die Zuordnung

zur "hegemonialen Grenzsituation"

fehle, in die die sowjetische Expan-

sionspolitik Westeuropas zu manöv-

rieren versuche. Er verkürze somit

das "Thema Erpreβbarkeit", indem

er übersehe, daß die Sowjetunion in

Europa "diesseits von direkter Er-pressung mit Hilfe des Aufbaus milj-

tärisch-offensiver Optionen und der

Verhinderung defensiver Gegen-Op-

tionen des Westens gerade in der

nicht-nuklearen Bunderrepublik

Deutschland einen subtilen Prozeß

der Nachgiebigkeit bewirken will,

der Bonn in einer Krisensituation

zum Hebel einseitiger westlicher

Zudem gebe es das von Biedenkopf

behauptete Versprechen nicht, die

NATO-Strategie sehe den Einsatz

von Nuklearwaffen letztendlich nicht

vor. Die abschreckende und damit

kriegsverhindernde Wirkung entste-

he in der sowjetischen Wahrneh-

mung erst, wenn in Moskau trotz

konventioneller Übermacht mit der

realen Moglichkeit eines defensiven

westlichen Ersteinsatzes von Atom-

waffen mit dem Risiko zur Eskalation

gerechnet werden müsse.

Konzessionen machen soll".

stellen konnte, heißt es in Rheine. Disziplinarverfahren "Eine falsche Bewertung"

Das Bundesverteidigungsministe

DIE WELT (ueps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dosar 365,00 per annum, Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07831 and at additional maiengrewood, N.J. 07631 and at additional mal-ling offices. Postmester: Send address chan-ges to German Language Publications, Inc., 500 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

"Konventionelle Kampfkraft verstärken"

Die Generalstabschefs der nordatantischen Länder haben sich für eine wesentliche Verstärkung der konventionellen Kampikraft der NATO ausgesprochen. Zum Auftakt der Winterkonferenz der westlichen Allianz wiesen die hohen Offiziere im NATO Militäransschuß gestern in Brüssel darauf hin, daß sich die NATO damit vom Zwang zu einem frühen Einsatz von Atomwaffen in einem Krieg weitgebend befreien wolle. Nach den Generalen konferierten gestern nachmittag die europäischen Verteidigungsminister in der Euro-Gruppe über das gleiche Thema. Heute beginnt das zweitägige Treffen der Verteidigungschefs unter Einschluß der Minister der USA und

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Wolfrang Altenburg, sagte nach der Sitzung der Generalstabs-chefs gestern, es komme hauptsächlich darauf an, die erste Staffel eines konventionellen Angriffs der Truppen des Warschauer Paktes zum Steoen zu bringen. Gleichzeitig müsse sichergestellt sein, daß die östliche Luftwaffe nicht die Luftüberlegenneit erringt. Die weiteren Pläne der NATO sehen vor, mit modernen Waffen die zweite Welle und möglichst alle folgenden Kräfte bis weit in der Tiefe des gegnerischen Gebietes zu bekämpfen. Die Generalstabschefs nahmen damit die Überlegungen von NATO-Oberbefehlshaber Bernard Rogers auf, der mit Hilfe "neuer Waffentechnologien" die nuklesre Schwelle anheben will. Die entsprechenden Technologien werden vom Westen bereits weitgehend

Kommunen wollen in Karlsruhe klagen

WILM HERLYN, Rheine

Die münsterländischen Städte und Gemeinden sind fest entschlossen, nach der Verabschiedung des Gemeindefinanzierungsgesetzes 1984 gegen das Land Nordrhein-Westfalen zu klagen. Das gemeinsame Vorge-hen wurde jetzt auf Einladung des Stadtdirektors von Rheine, Clemens Ricken, zwischen den betroffenen Stadt- und Gemeindedirektoren aus den Kreisen Steinfurth und Borken, den Vertretern beider Kreise und den Landtagsabgeordneten dieses Raumes abgesprochen. Nach dem Entwurf des Innerministers beabsichtigt die SPD-Landesregierung jenen Gemeinden, die 1983 nicht mindestens einen Hebesatz von 300 Punkten bei der Gewerbesteuer festgesetzt haben, nicht mehr in den Gemiß der sogenannten Aufstockung II kommen zu en. Dabei handelt es sich um eine Erhöhung der Schlüsselzuweisungen aufgrund einer vom Landesdurchschnitt nach unten abweichenden gemeindlichen Steuerkraft, Entscheidend in diesem Zusammenhang ist, daß die Städte und Gemeinden sich nicht durch die Festsetzung eines entsprechenden Hebesatzes, der bis zum 30. Juni beschlossen hätte werden müssen, auf diese Situation ein-

gegen Gerd Bastian

rium denkt jetzt doch daran, den früheren Bundeswehrgeneral und jetzigen Bundestagsabgeordneten der Grünen, Gerd Bastian, disziplinarrechtlich zu belangen. Den letzten Anstoß dazu hat offenkundig die Teilnahme von Bastian an der Blockade der amerikanischen Kaserne in Mutlangen und das in diesem Zusammenhang gegen ihn eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaftwegen Nötigung gegeben. Auch als pensionierter General unterliegt Bastian in disziplinarrechtlicher Hinsicht dem Soldatengesetz, das unter anderem auch Gehaltskürzungen zuläßt. Das Bundesverteidigungsministerium ist außerdem aus einem anderen Anlaß zu einer Entscheidung gefordert. Ein Unteroffizier der Reserve hatte sich aus Protest gegen die Nachrüstung an ein Kasernentor angeketbet. Der Disziplinarvorgesetzte hat das Ministerium in Bonn unter Hinweis auf das Verhalten von Bastian um Entscheidungshilfe gebeten, ob er überhaupt gegen den Mann vorgehen solle, nachdem gegen Bastian bislang keine disziplinarrechtliche Maßnahme eingeleitet worden sei.

Olof Palme erhebt schwere Vorwürfe gegen den "Spiegel"

Schwedens Ministerpräsident über das Magazin: Von journalistischer Ethik entfernt

R. GATERMANN, Stockholm Schwedens Ministerpräsident Olof Palme benutzte am Sonntag in der gewerkschaftseigenen Boule-vardzeitung "Aftonbladet" die gesamte Seite 3 inklusive Fotos, um sich und sein Land gegen den Spiegel" zu verteidigen. Die Kontroverse zwischen dem Hamburger Magazin und den regierenden So-zialdemokraten schwelt schon seit Monaten und erlebte ihren ersten Ausbruch sm. 8. November nach zwei Artikeln und einem Palme-Interview im "Spiegel". Die Presse-Abteilung des Außen-

ministeriums hatte auf den "starken Wunsch" Palmes hin den in Stockholm ansässigen Auslandskorrespondenten zu einem "Seminar" eingeladen, um "ein sachliches Bild" über einen Aspekt der Sozialpolitik Schwedens zu geben. Es ging dabei um das Recht der Bebörden und deren Methoden, im Bedarfsfall Kinder unter Zwang von ihren Eltern zu trennen. Das "Seminar" wurde zu einem Fiasko für die Presse-Abteilung nicht zuletzt deswegen, weil die schwedische Presse und etliche Gegner des Systems dort stark vertreten waren und die Auslegungen der vom Außenministerium engagierten Experten teilweise sehr lautstark widerlegt wur-

In den schwedischen Medien ging die Debatte über die entsprechende Sozialgesetzgebung und den Versuch des Außenministeriums, die Auslandskorrespondenten zurechtzuweisen oder zu manipulieren, weiter, während sich die Regierung immer häufiger fragte: Warum ist das Ausland nun so kritisch uns gegenüber? Was ist aus dem positiven Schweden-Bild geworden?" Es überrascht trotz allem, daß Olof Palme einen Tag, bevor dieses Thema im "Publicistklubben" auf der Tagesordnung steht, selbst zur Feder griff, um in einem heftigen Angriff den "Spiegel" zu beschuldigen, das Interview verfälscht und sich "von der allgemeingültigen journa Ethik entfernt" zu haben journalistischen.

Interview-Schema

Der Ministerpräsident beginnt geinen Artikel: Im Verlauf der Jahre habe ich mich mehrmals dem "Spiegel" für Spezialinterviews zur Verfügung gestellt. Diese folgen einem bestimmten Muster. Zwei Interviewer stellen nach einem vorbereiteten Schema harte und provozierende Fragen. Gegen diese Methode habe ich nichts einzuwenden. Das Interview kam am 31. August Reporter traf, boten sie mir an, das Manuskript vor seiner Veröffentlichung zu lesen sowie meine Antworten mit Fakten, die mir beim Interview nicht zugänglich waren, zıl ergänzen." Einer der wichtigsten Punkte des

Gesprächs war ein zuvor im "Spiegel" veröffentlichter Bericht unter der Überschrift "Kinder-GULar im Sozialstaat Schweden*. Wie sich schnell herausstellte, war Olof Palme auf dieses Thema nicht sonderlich gut vorbereitet, was ihn nervös machte. Seinen Mitarbeitern brachte das später heftige Kritik ein, sie hätten ihn vorher "briefen" sollen. In "Aftonbladet" beschreibt der Regierungschef den Fortgang nun

folgendermaßen: "Der "Spiegel" hatte kurz vor dem Interview einen Schreckensartikel über Schweden als ein Kinder-GULag veröffentlicht. Er ging dabei von einigen im Detail beschriebenen Fällen aus. Nach dem Interview befaste ich mich eingehend mit der Gesetzgebung der Praxis und der Statistik in diesem Bereich. Gleichzeitig ging ich mit meinen Mitarbeitern genau die Akten der beschriebenen Falle durch. Das war teilweise eine erschütternde Lektüre...Aber im wesentlichen konnten wir feststellen, daß der "Spiegel" ein stark ver-zeurtes, fast wahnsinniges Bild Schwedens auf diesem Gebiet ge-zeichnet hatte. Ich hatte schon im Originalinterview erklärt, daß der "Spiegel"-Artikel 'der schlimmste Blödsinn war, den ich je gelesen habe'. Jetzt konnte ich meine Kritik weiter präzisieren."

Palmes Kritik

Palme bekam dann nach der Veröffentlichung des Interviews Ende Oktober weiteren Anlaß, seine "Spiegel"-Kritik zu verschärfen. Hier sei jedoch bemerkt, daß bei dem vom Außenministerium veranstalteten "Seminar" keiner der Experten in der Lage war, die im "Kinder-GULag-Artikel" des Magazins genannten Zahlen und Sachverhalte als falsch zu belegen, obwohl sie ausdrücklich dazu aufgefordert worden waren.

Die neuerliche Kritik Palmes nach der zweiten "Spiegel"-Veröf-fentlichung lautet: "Zunächst unterschied sich das Interview erheblich von dem Manuskript, das ich zuvor zu lesen bekommen und ergänzt habe. Der veröffentlichte Artikel besteht aus 54 Fragen und Antworten. Nicht weniger als 47 Fragen und 34 Antworten sind nachträglich von der Zeitung umgeschrieben worden. Einige Veränderungen betreffen nur einzelne Wörter und können als sprachliche Korrektur oder aus redaktionstechnischen Gründen als erforderlich



angesehen werden. Dagegen ist es äußerst gravierend, daß der "Spiegel' wesentliche Abschnitte in meinen Antworten gestrichen und nachträglich Fragen so umformuliert hat, daß sie einen neuen Inhalt bekamen. In ein paar Fällen hat der Spiegel' sogar neue Fragen hinzugefügt, die ich nie gehört hatte und somit auch nicht beautworten konnte.

Als Beweis für wichtige gestrichene Tatsachen neunt Palme folgendes Beispiel: "Zur Frage der Zwangsabhohing der Kinder habe ich ausdrücklich bervorgehoben, daß ich die Akten der Fälle, auf denen der "Spiegel"-Artikel aufbaut, selbst eingebend studiert habe. Diese sehr wichtige Information hat der "Spiegel' gestrichen. Dem "Spie-gel'-Leser wird damit das Wissen vorenthalten, daß ich selbst die Spiegel'-Behauptungen untersucht und sie für falsch befunden habe. Dieses hätte ja die Glaubwürdigkeit der Zeitung untergraben."

Der Ministerpräsident beklagt sich auch darüber, daß ein in derselben "Spiegel"-Ausgabe publizierter Artikel über den Stockholm-Vorort Kista, "in dem viele Behauptungen aufgestellt werden, die ich in dem Interview widerlege"; unmittelbar vor dem "Spiegel"-Gespräch mit Palme plaziert wurde, "vermutlich um von vornherein zu versuchen, das Interview abzuwerten*.

Verzerrtes Bild

Nach meiner Auffassung hat sich der "Spiegel" von der allgemeingültigen journalistischen Ethik entfernt", heißt es weiter in dem _Aftonbladet"-Artikel, "die Faktenzusammenstellung in den "Spiegel"-Artikeln ist erbärmlich schlecht und gibt den Lesern ein verzerries Bild von den Verhältnissen in Schweden. Dieses wird seinerseits von kleinen rechtsextremen Gruppen an der rechten Kante geprägt, die sich jetzt damit rühmen, über das Ausland Resonanz für ihre Ansichten gefunden zu haben."

Die - laut Palme - mangelnde Ehrlichkeit des "Spiegel" beruhe auf seiner "systematischen Kampagne gegen die Ideen der sozialen Sicherheit und der Gleichheit, die in unserem Land stark verankert sind. In Ländern, die eine ständig wachsende Erwerbslosigkeit akzeptieren und bewußt die soziale Sicherheit abbauen, will man beweisen, daß der Kampf gegen die Ar-beitslosigiseit und für soziale Reformen sinnlos ist. Sie scheinen sagen schlimmer. Wir Schweden haben keinen Grund, gegenüber dieser Art Journalistik oder Kampagnen einen Rückzieher zu machen. Wir sind der Ansicht, allen Grund zu haben, stolz auf unser Land zu In einem ersten Kommentar, den

legi

120

400

4.50

die Morgenzeitung "Dagens Nyheter" am Montag veröffentlichte, betont "Spiegel"-Auslandschef Dieter Wild, daß die Beschuldigungen Palmes falsch seien, allerdings läge ihm der genaue Wortlaut des "Aftonbladet"-Artikels noch nicht vor. Wild meint weiter, Palme kritisiere das Magazin wohl deswegen, weil ihm nicht passe, was es über Schweden berichte.

Kreml hält Ausreisewillige zurück

EBERHARD NITSCHKE, Bonn Die monatlichen Zahlen von deutschen Ausreisewilligen aus der Sowjetunion sind 1983 weiter drastisch zurückgegangen, im November waren es insgesamt nur 88, während 1981 noch 314 im Monatsdurchschnitt kamen. Dies erklärte der Bundestagsabgeordnete und Präsident des Bundes der Vertriebenen Herbert Czaja (CDU) anläßlich einer Tagung zum Thema "Die Sorge um die Deut-schen in der UdSSR" in Bonn. Zu der Veranstaltung hatten die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und der Verband der Rußlanddeutschen eingeladen. Von ihnen soll es in der UdSSR rund 24 Millionen geben.

Czaja kritisierte, daß die Zahl der unerledigten und in Moskau liegenden Ausreiseanträge inzwischen die Zahl 200 000 erreicht haben. Er wies darauf hin, daß Moskau diese Papiere benutze, um mit dem Westen "wirtschaftliche und politische Vorteile in Verhandlungen herauszupressen", und daß von der Sowjetunion bisher bei den großen Hilfen, die sie durch westliche Länder erhalte, zuwenig Gegenleistungen zugunsten der Menschenrechte gefordert worden seien. Auch bei der Ausreise anderer Nationalitäten aus der Sowjetunion ergäben sich ähnliche Schwierigkeiten. zum Beispiel bei den Ausreiseverauchen der Juden. In den zurückliegenden Monaten seien, gleichzeitig mit den wirtschaftlichen und politischen Krisen im Ostblock, Ausreisen Deutscher auch aus dem polnischen Machtbereich und aus Rumänien erheblich erschwert worden und zurückgegangen. Deswegen sei der Antrag einer größeren Zahl von Antragstellern im Europarat auf Initiative des Abgeordneten Claus Jäger (CDU) mit dem Ziel der Durchsetzung internationaler Vereinbarungen zum Schutz nationaler Gruppen vor Diskriminierung besonders zu begrü-

Jäger selbst sagte in seinem Grußwort anläßlich der Bonner Tagung, die "Schutzpflicht" Deutschlands für die Ruflanddeutschen sei zum Teil sogar von der Sowjetunion anerkannt worden. Die _DDR" kümmere sich um diesen Aufgabenkatalog überhaupt nicht. Seine Europarat-Initiative soll bewirken, daß bei den KSZE. Folgekonferenzen im jeweiligen

Schlußdokument auf die Beseitigung der schweren Menschrenrechtsverletzungen und auch der Verletzungen der Rechtsverpflichtungen des politischen Menschenrechtspaktes der Vereinten Nationen zur kulturellen Freiheit" gedrungen werde.

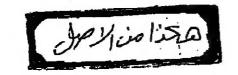
Zusätzlich möchte Czaia noch daß sich die UN-Mitgliedsstagten bei der Erörterung der Stundenberichte im Menschenrechtsausschuß um die eindeutige Klärung der tatsächlichen Lage der Minoritäten auch in der Sowjetunion" bemühen und daß eine Konvention für Volksgruppenrechte" und für Rechte ethnischer Gruppen unter fremder Herrschaft zustande kommt.

Zum Termin der Bonner Rußlanddeutschen-Tagung wies die Deutsche Sektion der IGFM auf den Fall des 35jährigen Deutschen Alexander August hin, der in der Leningrader psychiatrischen Sonderhaftanstalt US-20 gefangengehalten werde, einen wegen Fesselung mit dem Munde geschriebenen Brief verfaßte, in dem er sich über Mißhandlungen beklagt, und das Internationale Rote Kreuz darum bittet, sich seiner anzu-

Jetzt kommt der Nikolaus gleich zweimal!



Sonderauslosung 2 Millionen Mark extra 77 VWGolf bei Spiel 77





Dienstag, 6. Dezember

enden weiden Dageling Poblic Little and sing date Bearing Area made by Antworten Switchen Muching to the state of the state of Carrie and the state when the camers. In con past Fallenbar tolker, which there between the ugt, die wie nie geben bege nt ance then bearing ds Bowers for withing to the Tutestellers from Palmet

ides Berning! Zur Frage guitzappoint.", del prode f ausdrickieh herogen ich die Aster der Fahr ton der Spieger Ariseland ast entireiner andren hatel Bertal Architecture Lutourston Spurger gendrichen Den Leser with damil des to enthalum, tab ich selse, segel Beriaustungen une i we für interh befunden b rees hatte ja on Glaubeuri Zeitung untergraben. der Managerprasident beh auch darüber, undemme i "Spargel" Ausgabe public ikel uber den Stockholmie da, "itt dem viele Beitagen

gestellt werden, die ich nie

GLANCE MANGELIGER, manie

line planter, warde semi-

a von vombenen zu verse

dem "Sjacgel Gesprich:

a Interview absolveriest. ergerries Rild

.Nach present Auflague. 'h der Sporgel om gemeing all all counsise fich enthanet beifter me defentationers out design as nuego? Artiste to at ethic Mechi and and unless Exercise - Balance or and Veter in in Saturday's Dieses was 李を称 the James Apple en Grippe bei der nettalt prince, since a got themen may proper that I shall feet g Bar At China afaic

helpelike if " Spagel & of western a visited daylet b Region for the first feet. Alexander in the contraction finite of the $2^{n} \operatorname{diag}(\overline{\omega})$ weeks of the will make $(2g_{\mu}/2M)^{2} = (1-\epsilon_{\mu}/\epsilon_{\mu})^{2}/2\epsilon_{\mu}^{2}/2^{2}$ tilahe termining til karati Swaller of the action F. Marine Committee many tomat margett It despress to the News Red I. La district

and the American line State they be a supplied en Me recent de la Just The day of the state und later of distance The street of the wife gegt timber to the property gas trade

Drusen kündigen wieder

Deir el Kamar und die Christenverfolgungen im Schuf

Ende der Blockade an

PETER MEYER-RANKE, Beirut Die sozialistische Partei des Drusenführers Dschumblat hat zum wiederholten Mal angekündigt, daß ihre Milizen die Belagerung der christlichen Kleinstadt Deir el Kamar aufheben wollen. Damit reagiert Dschumblat auf den wachsenden internationalen Druck insbesondere aus Israel, den Veremigten Staaten, Frankreich und auch aus dem Vatikan. Wegen der ummenschlichen Zustände in der belagerten Stadt sind viele Regierungsverantwortliche von ihrer veröffentlichten Meiming aufgerüttelt

Die Lebensbedingungen der rund 30 000 christlichen Flüchtlinge in Deir el Kamar haben sich seit Beginn der Belagerung im September ständig verschlechtert. Es fehlt an Grundnahrungsmitteln, Strom und Wasser. Selbst Brot ist rationiert. Mehrere Personen sind an Unterernahrung gestorben. Der hereinbrechende Winter hat schlimmste Befürchtungen aufkommen lassen.

Auf einer Pressekonferenz in Beirut hat die Oberin Marie Damien vom Franziskanerorden in Deir el Kamar einige Kinzelheiten über die Zustände geschildert. Demnach werden nur ab und zu einige Konvois des Roten Kreuzes von den Milizen Dschumblats durchgelassen, jedoch ohne Medikamente und nur mit 40 Prozent der geladenen Lebensmittel. Anfang November hatten die Drusen rund tausend Kinder und Greise nach Beirut ausreisen lassen. Seitdem aber wurden die Kontrollen verschärft. Fast täglich wird die Stadt auch immer wieder mit Artilleriefener belegt. Ziele der Drusen sind hauptsächlich der Marktplatz sowie die Klosterschule Mar-Abda und das Krankenhaus zum Heiligen Krenz

Oberin Marie Damien berichtete, daß Hunderte von Flüchtlingen auf den Straßen schlafen müssen und daß die Pappkartons der Versorgungskonvois als Schlafstätten für kleine Kinder dienen. Die Menschen sind am Ende ihrer Kraft", sagte sie. Wegen_der kalten Nächte müßten jetzt schon Fensterläden und Holztüren verheizt werden. Außerdem werde der umliegende Pinienwald abgeholzt. Die Flüchtlinge stammen alle aus christlichen Dörfern im Schuf und wurden entweder von den Drusen vertrieben oder entkamen den blutigen Massakern, die die Drusen im September unter der christlichen Zivilbevölkerung im Schuf enrichte-ten. Die Familien sind zersprengt, Christen, die aus ihrer angestammten jeder hat mindestens einen toten Ver- Heimat im Schuf vertrieben wurden. wandten zu beklagen.

Das Katholische Informationszentrum" in Beirut hat dazu Nachfor- Seite 3: Wie war das?

schungen angestellt und die Zeugenaussagen festgehalten. Demnach haben die Drusen unterstützt von Palästinensern und Syrem etwa 1200 Christen ermordet, in mehr als 50 Dörfern wurden rund 17 200 Gebäude in die Luft gesprengt oder verbrannt, unter ihnen alle 85 Kirchen Unter den Opfern befinden sich auch zahlreiche Priester, Ordensschwestern, Mönche, Kinder, Frauen und

In dem nüchternen Dokument, das die Christdemokratische Union Libanons auch in Europa verteilt hat, wird die systematische Vertreibung der christlichen Bevölkerung bis zum 6. Oktober 1983 statistisch erfaßt. Das Dokument ist auch der CDU in Bonn und der Bundesregierung zugänglich gemacht worden. Eine Reaktion hat es bisher, soweit bekannt ist, jedoch noch nicht gegeben. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Drusen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht die Bewohner mancher Dörfer einfach in der Kirche zusammengetrieben haben und die Kirche dann in Brand steckten. In anderen Dörfern wurden Menschen auf dem Altar massakriert. Vielfach wurden die Opfer auch zersägt oder mit Axten in Stücke gehauen. Auch über Folterungen mit ghihenden Eisenstäben wird berichtet. Sämtliche Kirchen, christliche Schulen und Klöster seien gebrandschatzt worden. Die Drusen und ihre Bundesgenossen hätten alle Christen getötet, die sie ergreifen kounten. Ziel der Drusen sei es, die Christen zu vertreiben und von einer Rückkehr abzuschrecken.

Angesichts dieser Vorkommisse herrschten in Deir el Kamar Angst und Schrecken vor einem Sturm der Drusenkrieger. Hauptsächlich der israelischen Warnung an die Drusen vor einem Angriff auf die Stadt ist es zu verdanken, daß es bisher nur bei Artilleriebeschüssen blieb.

Alle bisher aus Deir el Kamar Entkommenen beteuern, sie wollten wieder in ihre Dörfer zurück. Daran ist aber vorläufig nicht zu denken. Denn in den meisten Dörfern sind die verlassenen Wohnungen ausgeraubt, geplündert und zerstört. Die Verfolgungen und Massaker werden für lange Zeit ein friedliches Zusammenleben von Christen und Drusen im Schuf verhindern.

Die christlichen Flüchtlinge gehören den Glaubensgemeinschaften der Maroniten, Griechisch-Orthodoxen wird auf 185 000 Menschen geschätzt.

Geschichtsbild bedarf pfleglicherer Behandlung Deutsch-französische Schulbuch-Kommission berichtet

Aussöhnung und Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen müßten dauerndes Wunschbild bleiben, wenn sie nicht von der jungen Generation beider Länder mitgetragen und immer wieder von unten herauf erneuert würden. Diesem Ziel dient die deutsch-französische Schulbuchkommission, die seit vier Jahren - ähnlich der deutsch-polnischen Kommission - bemüht ist, Vorurteile abzubzuen und das gegenseitige Ge-schichtsbild in den eigenen Lernvor-

gang objektiv einzuordnen. Träger dieser weithin unbekannten und unterschätzten Basisarbeit sind die "Vereinigung der Lehrer für Ge-schichte und Geographie" in Paris, die 10 000 Mitglieder in Gymnasien und Universitäten umfaßt und das ähnlich konstituierte Georg-Eckert-Institut in Braunschweig.

namm in araunschweig. Zunächst geht es beiden Institutionen darum, den Anteil, den der andere im eigenen Schulbuch als Nation, Staat und geographische Einheit hat, etwas pfleglicher zu behandeln als bisher. "Es ist sicher nützlich, wenn wir Asien, Afrika und die ozeanischen Räume unseren Schülern näherbringen", sagte uns Hubert Tison, der französische Verantwortliche in der Kommission. Aber wie im Einzelleben sollten wir auch im Leben der Nationen den Nachbarn den grö-Beren Platz einräumen, und unsere nächsten Nachbarn sind nun einmal die Deutschen. Sie sind in unseren Schulbüchern lange Zeit zu kurz gekommen, wie auch Frankreich im deutschen Schulbuch nicht ausreichend behandelt wurde."

Wichtiger noch als die mangelnde Präsenz des anderen düngte den Ausschußmitgliedern bei ihrer jungsten Tagung in Paris in der Vorwoche, daß der Geschichtsstoff vor allem für die Zeit von 1945 bis heute unzusammenhängend, bruchstückertig und kli-scheehaft dargeboten wird. Man bietet nur Informationssplitter, keine Zusammenschau", kritisiert der deutsche Historiker Riemenschneider Aussöhnung der beiden lange verfeindeten Nationen wird nicht genligend gewirdigt, in seiner Evolu-tion und geschichtlichen Logik dar-gestellt. Man nennt die Namen von Robert Schumann und Charles de

Gaulle, die als Symbole im luftleeren

Raum stehen. Die 4. Republik findet

A GRAF KAGENECK, Paris praktisch nicht statt. Die 5. wird als autoritāres nahezu diktatorisches Staatsgebilde dargestellt. Für die ungebrochene sehr viel traditionsgebundenere und patriotischer inspirierte Geschichte der Franzosen wird in Deutschland wenig Verständnis

Umgekehrt sündigen auch Schul-buchautoren durch Übersimplifizierung der deutschen Vor- und Nachkriegsgeschichte. Die Weimarer Re-publik wird nicht als ein erster aufrichtiger Versuch der Deutschen zur Demokratie, sondern als ein perma-nentes Chaos geschildert, das folgerichtig in Hitler und die Katastrophe münden mußte. Was nach 1945 kam, stellt sich als das Ergebnis deutschen Größenwahns dar, die Trennung, der Eiserne Vorhang, die (geographisch und historisch gleichbehandelten) beiden deutschen Staaten. Auch hier hält man sich nicht lange bei Diffe-renzierungen auf und bedient sich schlagkräftiger Symbole: die Luft-brücke, die Berliner Mauer. Deutsche Nachkriegsgeschichte suhlimiert sich als "Bestrafung" für begangenes Unrecht. Über den großartigen Aufbau einer neuen deutschen Demokratie in der Bundesrepublik erfährt der

junge Franzose nur wenig. Um sich gültigere Leitbilder zu ver-schaffen, ließ die Kommission zwei in beiden Ländern gleichhoch geachtete Experten 21 Worte kommen. Der in Paris lehrende Rudolf von Thadden referierte über Nachkriegsgeschichte und Politik in Deutschland. Sein französischer Kollege René Remond sprach über Etappen der drei letzten französischen Republiken.

Die Kommission hat langfristige Leitlinien für die künftige Arbeit der Schulbuchantoren beider Länder ausgearbeitet sowie ihre "Empfehhingen" zur Behandlung der Geschichte der 3. Republik und der Weimarer Republik abgeschlossen. Beide sollen größeren Eingang in die Schulbücher finden. Die nächste Sitzung im Mai 1984 in Berlin wird sich ähnliche Empfehlungen für die Beder aus Braunschweig Der Vorgang handlung der Nachkriegszeit vornehmen. So entsteht ein allmählich einheitlich dargestellter gemeinsam "in voller geistiger und wissenschaftlicher Autonomie und sine ira et studio" (Dr. Riemenschneider) erarbeiteter deutsch-französischer Grundstock für den Geschichtsunterricht in beiden Ländern

Der Wahlsieger wird als Krisenmanager gefordert

Von WERNER THOMAS

gefährlichster Rivale, der frühere tel verabreichen wollten. Präsident Rafael Caldera von der bis-

weit abgeschlagen wurde.

der Mitte", urteilte die Zeitung "Bl det hat.

den Vorstellungen Calderas untern Venezuela ist der Sozialdemokrat schieden. Caldera verlor, weil die Ve-Jaime Lusinchi mit 53,4 Prozent nezolaner dem Präsidenten Luis Herder abgegebenen Stimmen zum neu- rera Campins für die desolate wirten Präsidenten gewählt worden. Sein schaftliche Situation einen Denkzet-

Herrera Campins, ebenfalls ein her regierenden christdemokrati- Vertreter der christdemokratischen schen Partei Copei, konnte nur 36 Copei, war einer der unpopulärsten Prozent der Stimmen auf sich ver- Staatschefs in der jüngeren Ge-einigen. Ebenfalls siegreich war Lu- schichte. Die letzten Meinungsumfrasinchis Demokratische Aktion bei gen ergaben, daß nur noch zwölf Proden gleichzeitigen Parlamentswah- zent der Venezolaner hinter ihm stelen, bei denen sie nach vorläufigern hen. "Die Leute hegen Rachegefühle, Ergebnis 48,7 Prozent erreichte, wäh- wenn sie zu den Wahlumen schreirend die Copei mit nur 29,1 Prozent ten", kommentierte das Blatt "El Universal*. "Sie möchten ihre Große Veränderungen sind von Stimmzettel als Waffen einsetzen, um Lusinchi nicht zu erwarten, von wirt- diese Regierung zu bestrafen." Ganz schaftlichen Kurskorrekturen abge- Venezuela spricht von "El Crisis", sehen. "Die zwei großen Parteien der Wirtschaftskrise, die abrupt die treffen sich langsam etwas links von Träume vom ewigen Reichtum been-

Die Arbeitslosenrate verdoppelte Lusinchi, 57, Kinderarzi von Beruf, sich innerhalb der letzten zwei Jahre wurde weniger wegen seines politi- auf 17 Prozent. Während der fünfjähschen Programms zum neuen vene- rigen Amtszeit Herrera Campins stiezolanischen Präsidenten gewählt, gen die Auslandsschulden der 16 Mil-

Prozent auf 34 Milliarden Dollar. Die Währungsreserven schrumpften von auf 8,7 Milliarden Dollar in den letzten Tagen. Herrera Campins mußte im Februar die Bolivar-Wahrung radikal abwerten, vom Verhältnis 4,3

Devisenkontrollen, um die Welle der Fluchtgelder zu stoppen, die täglich

fast eine Höhe von 200 Millionen Dollar erreichte. Die erst nur noch die Zinsen ihrer Schulden zahlen kann. Lusinchi, der am 2. Februar die Präsidentschaft übernimmt, muß sich sofort diesen Problemen widmen. Was er im einzelnen tun möchte, um die Krise zu überwinden hat er bisher nicht verraten. Ein diplomatischer Beobachter fand sein Wirt-

schaftsprogramm als "äußerst vage"

und er erklärte sich das so: "Lusinchi

scheute sich, dem Volk zu sagen, daß

es den Gürtel noch enger schnallen

18,2 Milliarden Dollar im Januar 1982 zum Dollar auf 13,4. Er dekretierte

VENEZUELA

Die Wirtschaft wird den neuen Prä-

sidenten so stark beschäftigen, daß er sich der Außenpolitik nur nebenbei widmen kann. Im Mittelpunkt der renezolanischen Außenpolitik steben die Bemühungen um eine friedliche Lösung des Mittelamerika-Konfliktes. Venezuela gehört neben Kohunbien, Panama und Mexiko zur Contadora-Gruppe, die dieses Ziel

Auch außenpolitisch sind sich die beiden großen Parteien nähergekom- auf die Aktivitäten des Ex-Präsidenmen. Herrera Campins hatte in der ten, heß jedoch bereits verkunden, zweiten Hälfte seiner Amtszeit die daß in den nächsten fünf Jahren nur äußerst engen Bindungen zu Wa- ein Mann die politischen Entscheishington etwas gelockert. Er küm- dungen Venezuelas fälle. merte sich intensiver als zuvor um die Probleme der Dritten Welt, besuchte das sandinistische Nicaragua und empfing die Comandantes in Ca- in den Straßen und schrien "Lu-sinracas. In den letzten Monaten half Herrera Campins aber auch mit, Druck auf die sandinistische Regie- zialdemokratischen "Accion Demorung auszuüben, damit diese eine po- cratica".

keit, daß die Ölpreise bald wieder amerikanischen Invasion auf Grenasteigen und die Devisenkasse füllen. da demonstrieren die Männer in Managua plotzlich eine erstaunliche Konzessionsbereitschaft,

Die Sandinisten erwarten von Lusinchi mehr Sympathie für ihre Situation als von Herrera Campins. Sie hoffen, daß Ex-Präsident Carlos Andres Perez, ein linker Sozialdemokrat, seinen Einfluß in Zukunft mehr geltend machen kann. Perez spielte eine prominente Rolle im Präsidentschaftswahlkampf. Lusinchis Beraterstab, der etwas düpiert reagierte

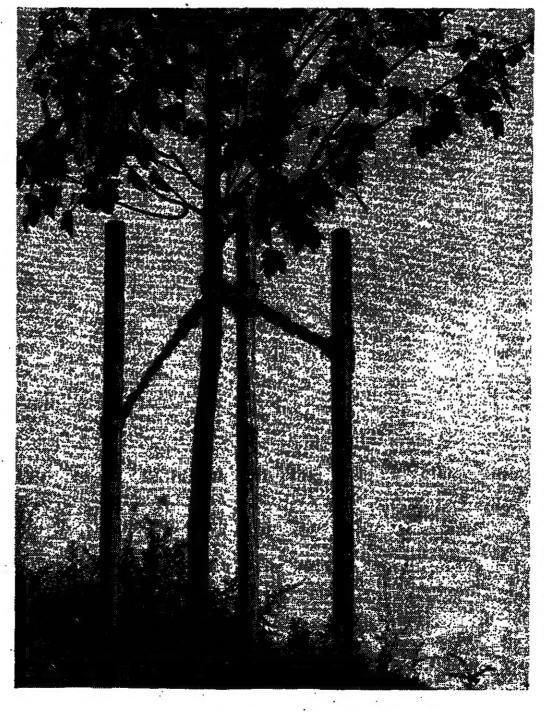
Caracas erlebte in der Nacht zum Montag einen Freudentaumel. Hundertausende Menschen drängten sich chi, Lu-sin-chi", besonders in der Umgebung der Parteibüros der so-

hitische Öffnung versucht und sich Seite 2: Doktor für Venezueln

Thema "Subventionen"

Banken:

Kein Staat kann der Wirtschaft die Kunden ersetzen



Subventionen – viel kritisiert, vielen willkommen, dem Staat eine kaum noch zu tragende Last. Allein der Bund und die Länder wenden in diesem Jahr über 50 Milliarden Mark dafür auf.

Hilfe durch den Staat gibt es für viele Bürger und viele Zwecke, Für Vermögensbildung und Wohnungswesen, für Sparförderung und den Kohlebergbau, für die Landwirtschaft, für den Verkehr, für wirtschaftlich unterentwickelte Gebiete, für Firmen und für Branchen-wie etwa den Stahl und die Werftindustrie. Die Förderung aussichtsreicher Unternehmungen und Technologien gehört dazu, der Schutz heimischer Industriezweige vor subventionierter Auslandskonkurrenz, aber auch Überlebenshilfen zur Erhaltung von Arbeitsplätzen.

Wir Banken meinen: Subventionen können nützlich sein, sie können sinnlos verpuffen, und sie können sogar schädlich sein. Sinnlos sind sie, wenn sie etwa einer Firma fehlende Kunden ersetzen sollen, und sie schaden überall dort, wo sie Bequemlichkeit erzeugen und den Anreiz zur eigenen Leistung schwächen. Dort würde sich Sparsamkeit doppelt lohnen.



Bundesverband deutscher Banken

Die Privatunternehmen der Kreditwirtschaft: Großbanken, Regionalbanken, Privatbankiers, Hypothekenbanken.

Einbürgerung von Ausländerinnen

Von den knapp vier Millionen stimmberechtigten Schweizern nahmen am Wochenende nur 35.3 Prozent an der Volksabstimmung über eine Revision der Bürgerrechtsregelung in der Bundesverfassung teil. Der ersten Gesetzesvorlage über die Gleichstellung yon Mann und Frau beim Erwerb des Schweizer Bürgerrechts stimmten die Eidgenossen mit klarer Mehrheit zu. Künftig sollen damit die Kinder einer Schweizerin, auch wenn sie mit einem Ausländer verheiratet ist und im Ausland lebt, das Schweizer Bürgerrecht bekommen. Ausländerinnen sollen es dagegen in Zukunft bei Hei-rat mit einem Eidgenossen nicht mehr wie bisher automatisch, sondern erst auf Antrag und nach einer Wartefrist

Mit 55,2 Prozent Nein-Stimmen wurde die zweite Gesetzesvorlage abgelehnt, die eine Erleichterung der Einbürgerung von in der Schweiz geborenen und aufgewachsenen Ausländern sowie von Flüchtlingen und Staatenlosen vorsah.

Kreml: Teststopp für Killer-Satelliten

AP/dpa, Moskau Die Sowjetunion hat an Weltraumwaffen gearbeitet, die Satelliten unschädlich machen können. Die Versuche mit den Killer-Satelliten seien jedoch gestoppt worden. Dies erklärte der Direktor des sowjetischen Instituts für Weltraumforschung, Roald Sagdejew, gegenüber dem US-Nachrichtenmagazin "Newsweek". "Wir haben ein Moratorium für den Abschuß und das Testen dieser Waffen verkündet, solange sich die andere Seite zurückhält." Washington hatte

Moskau vorgeworfen, einen Killer-

Ihr Berater empfiehlt Ihnen:

Sie ersparen sich Zeit, Geld und Risiken.

Satelliten erprobt zu haben.

Schweiz erschwert Rumasa: Unruhe in Madrid über Enteignungs-Urteil

Politische Entscheidung des Verfassungsgerichts?

ROLF GÖRTZ, Madrid Das spanische Verfassungsgericht hat eine Verfassungsklage der bürgerlichen Koalition "Grupo Popular" gegen die Enteignung der Rumasa-Holding durch die spanische Regierung am 23. Februar 1983 zurückge-wiesen. Die Holding war das größte Wirtschaftsunternehmen Spaniens; sie umfaßte 300 Unternehmen, darunter 18 Banken. Sie beschäftigte 50 000 Arbeiter und Ange-

Gegen Ende des vergangenen Jahres war sie in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sechs der zwölf Verfassungsrichter befanden, daß die Enteignung nicht gegen die Verfassung verstoße; die sechs anderen hielten die Enteignung für verfassungswidrig. Die Entscheidung führte der Präsident des Verfassungsgerichtes herbei: Er stimmte gegen die Verfassungsklage und somit für die Regierung. Die vorzeitige Veröffentlichung sowie Details des Urteils durch die der Regierung nahestehenden Zei-tung "El Pais", vor allem aber ein Treffen der beiden höchsten Verfassungsrichter mit Regierungspräsident Felipe Gonzalez und Vizepräsident Alfonso Guerra führten in der spanischen Hauntstadt am Wochenende zu Spekulationen. Ernste Bedenken wurden laut. Wenn es zutrifft, daß bei der Besprechung im November ein Dossier über die möglichen wirtschaftlichen und politischen Folgen eines für die Regierung negativen Verfassungsurteils an den Präsidenten des Verfassungsgerichtes übergeben wurde, dann muß dies als äußerst schwerwiegend angesehen werden", erklärte am Montag ein Sprecher der federführenden Oppositionspartei Alianza Popular gegen-

Über das Treffen und die Übergabe des Dossiers hatte die angesehene Zeitung "ABC" am Montag berichtet. Demnach sei es bei diesem Gespräch sehr heftig zugegangen; Vizepremier Guerra habe die Runde vorzeitig ver-

Die Entscheidung des Verfassungsgerichtes muß nach allem, was bisher verlautet, als politisch bezeichnet werden. Drei der sechs Verfassungsrichter, die mit ihrem Urteil die Regierung vor einer schweren Krise bewahrten, gehören dem Verfassungsgericht auf Grund einer Vereinbarung zwischen der damaligen Mitte-Links-Regierung UCD und der Sozialistischen Partei an, die jetzt die Regierung führt. Die sechs anderen Richter, die in der Enteignung einen Verstoß gegen die Verfassung sehen, wurden in Übereinstimmung mit der bürgerlichen Opposition und der sozialistischen Regierungspartei, auf Vorschlag der UCD oder auf Grund einer Benennung des Königs in das Gericht entsandt.

Die vorzeitige Veröffentlichung das Urteil wird offiziell erst am Freitag bekanntgegeben – bringt der Re-gierung einen erheblichen Vorsprung bei der Beurteilung des Bruches durch die Bevölkerung. Der Wortlaut des Urteils wird nämlich zusammen mit der Stellungnahme der überstimmten Richter veröffentlicht. Und diese Richter werden im Staatsbulletin begründen, warum sie die Enteignung der Rumasa-Holding für verfassungswidrig halten. Das Verfassungsgericht stützt sich bei seinem Urteil auf die in der Verfassung vorgesehene "außerordentliche und dringliche Notwendigkeit" einer Intervention dieser Art, da "alle Güter des Landes . . . dem Gemeininteresse unterworfen seien".

Polen: Angriff auf Walesa und neue Festnahmen

AP/dpa/AFP, Warschan Der polnische Arbeiterführer Lech Walesa ist gestern erstmals seit mehreren Wochen wieder in der Presse seines Landes angegriffen worden. Die Warschauer Rerierungszeitung "Rzeczpospolita" warf ihm vor. er habe ebenso wie die anderen Führer unserer Opposition" niemals "irgendwelche Bedenken" gegen die Sank-tionen gehabt, die im Westen nach Ausrufung des Kriegsrecht gegen Polen verhängt wurden.

Innenminister General Kiszczak beschuldigte gestern vor dem Parlament in Warschau den Westen der politischen Unterwanderung und Unterstützung der illegalen Opposition. In einem Bericht über die innere Sicherheit meinte der General, westliche Geheimdienste versuchten, im In- und Ausland bezahlte Agenten zu werben. So seien im November ein Bürger der Bundesrepublik und der Pole Jacek Jurczak verhaftet worden, weil sie für den US-Geheimdienst militärische und politische Informa-tionen gesammelt hätten. Zur Zeit gebe es in Polen 217 politische Häft-

Wie aus Kattowitz verlautete, sind dort am Sonntag nach einer Kundgebung zum Gedenken an von der Polizei erschossene Bergleute mehrere Dutzend Anhänger der verbotenen "Solidarität" festgenommen worden, unter ihnen die Gewerkschaftsführer Kazimierz Switon und Anna Walentynowicz. In Warschau und Umgebung nahmen rund 10 000 Menschen an Gedenkgottesdiensten für die Berg-

Dem Sejm wurde nach Kiszczaks Bericht der Haushalt in erster Lesung vorgelegt. Danach beträgt die Devisenverschuldung Polens zum Jahresende schätzungsweise 27,5 Milliarden Dollar und Ende 1984 voraussichtlich rund 29,4 Milliarden Dollar.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Fatale Einsichtslosigkeit

Die _freien* Europäer tragen dank ihrer fatalen Einsichtslosigkeit dazu bei, daß Europa immer mehr gefährdet wird. Skandalös ist das! Auch ein Beweis mehr, wie wenig die Europaer von der freilich sehr komplexen Weltsituation wissen. Darin spiegelt sich auch ihr zunehmender nationaler Egoismus.

Selbstredend muß die UNO in New York bleiben! Selbstredend muß das NATO-Bündnis gestärkt werden; denn sonst sind Sicherheit und Zukunft des freien Europa nicht garantiert. Wenn sich das "westliche" Europa von den Kriegsschäden bemerkenswert schnell erholen konnte, so dank der amerikanischen Hilfe. Ein Skandal, daß auch das bei den meisten Europäern vergessen ist.

Das politische und publizistische Hickhack in der Bundesrepublik um die "Invasion" in Grenada zeigt, wie wenig die Deutschen unterrichtet sind, was in der Karibik geschieht. Im März war ich beruflich in Puerto Rico. Mancher Puertoricaner wollte mit mir nicht mehr "amerikanisch" sprechen, sondern lieber spanisch. Das "amerikanisch regierte" Puerto Rico strebt eine eigene Vertretung in der Unesco an, überhaupt mehr Unabhängigkeit von Washington. Die "Hispanics" werden den Amerikanern außer anderen noch erhebliche Sorgen bereiten.

Bereits im März wußte man in San Juan von kommunistischen Agenten und Soldaten auf Grenada. Europäer und Amerikaner äußerten sich sehr besorgt über die politische Entwicklung in der Region. Die von deutschen Politikern geübte Kritik am amerikanischen Vorgehen bezeugt unverantwortliche Unkenntnis bezüglich der zielstrebigen kommunistischen Absichten in der Karibik, in Mittel- und Lateinamerika usw.

Schon in den sechziger Jahren hörte ich in den USA oft die Frage: "Was haben wir Amerikaner in Übersee zu tun! Warum sollen unsere Boys für fremde Völker sterben?" Solche Sätze hört man nach den Ereignissen im Libsnon und auf Grenada immer häufiger. Es würde mich nicht wundern, wenn die Amerikaner vielleicht schon sehr bald zu uns Europäern sagen: "Heift euch doch allein!" Als Amerikaner würde auch ich enttäuscht sein von vielen europäischen Politikern und Publizisten, welche die geopolitischen Kontexte der heutigen Weltpolitik überhaupt nicht

Ziehen sich die USA in ihre eigene Region zurück, dann können sie zwar selbst überleben, aber die derzeit noch freien Völker nicht. Es geht gar nicht darum, ob uns Präsident Resgens Politik sympathisch ist oder nicht, sondern um unsere Zukunft in Freiheit, die ohne die Hilfe der Weltmacht USA nicht garantiert ist, weil die zweite Weltmacht unsere Zukunft

in Freiheit bedroht.

Nudeln und EG-Agrarpolitik

Sehr geehrte Damen und Herren der mit J.C. unterzeichnete Beitrag zeugt von Unkenntnis des deutschen Marktes für Nudeln. Hier einige Beispiele: Tatsache ist, daß die Verzehrgewohnheiten in Deutschland und in Italien traditionell unterschiedlich sind. Während in Italien 90 Prozent des Konsums in Form von Teigwaren ohne Eizusatz erfolgt, werden in Deutschland genau umgekehrt 90 Prozent in Form von Eierteigwaren verzehrt. Allerdings beweist die seit einiger Zeit zunehmende Nachfrage nach Eierteigwaren in Italien, daß sich sogar von Deutschland aus eine gewisse Beeinflussung der traditionellen Verzehrgewohnheiten dieses Landes anbahnt.

Wenn es also einen typischen italienischen Markt gibt, so muß anerkannt werden, daß es auch einen im Laufe von Generationen gewachsenen typischen deutschen Markt für Nudeln gibt. Der deutsche Teigwarenkonsum ist während der vergangenen 10 Jahre um 25 Prozent gestiegen, der italienische Markt dagegen gesunken. Es besteht also keinerlei Veranlassung für italienische Überheblichkeit und Änderung unserer deutschen Rezenturen.

Die Verwendung von Grieß aus Weichweizen in Deutschland entspricht ebenfalls der Tradition, insbesondere aber auch wirtschaftlichem Zwang, ausgelöst durch die Agrarpolitik der EG. Die Italiener haben ein Monopol im Anbau von Hartweizen. Sie erhalten ihn spottbillig, und sie geben nichts davon ab. Die Teigwarenindustrie in allen nördlichen Ländern der EG ist deshalb gezwungen, extrem teuren Hartweizen aus Übersee zu importieren. Die Italiener wollen ihre Gesetze sogar allen Ländem der Gemeinschaft aufzwingen und damit ihr Monopol und unsere Wettbewerbsbenachteiligung zemen-

Auf der anderen Seite haben Erfolge bei der Züchtung von für die Teigwarenherstellung geeigneten Weichweizensorten und bei der Fortentwicklung der Technologie der industriellen Teigwarenherstellung es der deutschen Teigwarenindustrie ermöglicht, qualitativ hochwertige Teigwaren herzustellen. Die Italiener dagegen, die nicht durch widrige Umstände gezwungen waren, Geist und Geld zur Sicherung ihrer Zuterische und technologische Entwicklung buchstäblich verschlafen.

W. Hees Bundesverband der Deutschen Teigwarenindustrie e. V.,

Ungereimt

Sehr geehrte Redaktion.

am Ende des oben genannten Artikels wird Dorothee Sölle als katholische Theologin bezeichnet. Meines Wissens trifft dies nicht zu, womit ich nicht bestreiten will, daß es auch katholische Theologen gibt, die ungereimtes Zeug reden. Frau Sölle wird sich darin allerdings nicht leicht überbieten lassen.

Freiburg/Br.

Behördenhilfe

In dem Artikel über finanzielle Unterstützungen für Hochwasserge. schädigte sind Feststellungen getroffen worden, die falsch sind und einer Richtigstellung durch das Ministerium des Innern und für Sport bedür-

Falsch ist die Behauptung, die finanzielle Hilfe kam weder schnell noch unbürokratisch".

Richtig ist, daß bis Ende Septem-ber in 450 Fällen Zuschüsse und weiteren 15 Fällen Darlehen des Landes Rheinland-Pfalz in einer Gesamthöhe von 2,6 Mio. Mark gewährt wurden. Nachdem die Antragsfristen am 25. April bzw. 6. Juli erst abgelaufen waren, darf mit Recht von schneller und im Hinblick auf die im Interesse der Betroffenen einzuhaltenden Fristen auch unbürokratischer Hilfe gesprochen werden. In akuten Notfällen gab es Soforthilfen.

Falsch ist daher auch die zitierte Behauptung des FDP-Kommunalpolitikers Karl-Heinz Saffenreuther von der Kreisstelle Cochem-Zell des Hotel- und Gastgewerbes: "Die Bearbeitung der Anträge hat monatelang ge-dauert und war alles andere als unbürogratisch."

Richtig ist die bereits angeführte abschließende Antragsbearbeitung innerhalb von 12 Wochen.

Falsch ist die Behauptung: "Tausende von Anträgen wurden abge-lehnt, weil die Schäden unter 3000 Mark lagen, die Antragsfristen versaumt wurden oder keine außergewöhnliche Notlage gegeben war."

Richtig ist, daß inagesamt nur 1087 Antrage auf Hilfe durch das Land gestellt worden waren. In 622 Fällen erfolgten Ablehnungen, weil die ge-setzlichen Voraussetzungen nicht vorlagen, darunter in 300 Fällen wegen Schäden unter 5000 bzw. 3000 Mark.

Falsch ist die Feststellung, daß alle Antrage von Winzern auf Finanzhilfe abgelehnt worden seien.

Richtig ist, daß kein einziger Antrag von Winzerbetrieben vorgelegt

> Ministerium des Innern und für Sport, Mainz

Schweizer Idee

Sehr geehrte Damen und Herren, warum unternimmt unsere Regierung aber rein gar nichts (praktisches), um der Drückebergerei bei der Ableistung des Grundwehrdien stes entgegenzuwirken. Wie einfach ware es doch, z. B. die Einstellung in den öffentlichen Dienst von der erfolgten Ableistung des GWD abhängig zu machen. Die Schweiz bietet mit ihrer Gesetzgebung das Muster

> Mit freundlichen Grüßen E. L. Steffens,

Wort des Tages

🤧 Es ist leichter, ein Held zu sein als ein Ehrenmann, Ein Held muß man nur einmal sein. ein Ehrenmann immer. 🤧

Artistide Briand, franz. Staats-mann (1863–1932)

Michael Jovy, Gesandter an der deutschen Botschaft in Rom, wurde vom Yad Vashem Institut in Jerusalem mit der "Medaille der Gerechten" ausgezeichnet. Die Auszeichnung erhielt Jovy in der israelischen Botschaft in Rom ausgehändigt. Israel würdigte den Deutschen jetzt für seinen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime und dankte ihm, daß er während des Zweiten Weltkieges unter Einsatz seines Lebens mit dazu beitrug, Juden das Leben zu retten.

EHRUNGEN

Professor Johannes Binkowski, langjähriger früherer Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger, ist von Papat Johannes Paul II. zum Ritter des papstlichen Gregorius-Ordens ernannt worden. Mit dem Orden werde der engagierte Katholik und katholisch publizistische Wissenschaftler geehrt, hieß es hierzu. Johannes Binkowski ist Verleger und Chefredakteur der "Schwäbischen Post" in Aalen und der "Gmünder Tagespost". Am 27. November ist er 7 Jahre alt geworden.

Walter Kaiser, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg, wurde von Bundespräsident Karl Carstens mit dem Gro-Ben Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Walter Kaiser hatte sich in den Jahren seiner Präsidentschaft ganz besonders für die Strukturförderung der heimischen Wirtschaft,

Personalien

den Ausbau der Infrastruktur und auch für die Berufsausbildung Ju-

Werner Hildebrandt, Vorsitzender im Nordrhein-Westfälischen Landesverband des Bundes der Kriegsblinden, erhielt das Große Bundesverdienstkreuz, Bundespräsident Karl Carstens würdigte durch diese Ordens Verleihung den Einsatz von Hildebrandt für Blinde in der Dritten Welt und auch seine Mitarbeit inder Westdeutschen Blinden-Hör-Bücherei.

Bundespräsident Karl Carstens hat am Montag Johannes Heesters zum 80. Geburtstag gratuliert. Der Präsident schrieb an den Schauspieler, Heesters habe sich "mit Charakter und Charme in die Herzen des Publikums gespielt". Carstens lobte auch die "unbeschwerte Fröhlichkeit", die Heesters "mit scheinbar leichter Hand" um sich verbreite.

Professor Ethard Sirti aus Burghausen ist in Frankfurt mit dem Dechema-Preis der Max-Buchner-Forschungsstiftung ausgezeichnet worden. Der Preis, der mit 20 000 DM dotiert ist, wurde dem Wissenschaft-. ler für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Silizium-Gewinnung zugesprochen. Professor Sirtl ist in der Industrie tätig und lehrt an der Universität München 1978 entwickelte er ein Verfahren. mit dem für die Solartechnik benötigtes besonders reines Silizium

wirtschaftlich gewonnen werden kann. Seine wissenschaftliche Erfindung trug mit dazu bei, daß die Bundesrepublik eine führende Position auf dem Gebiet der Solartechnik erringen konnte.

ERNENNUNG

Fünfter Direktor der Landwirtschaftskammer Rheinland seit ihrer Wiedergründung im Jahr 1949 wurde in Bonn Dr. Gerhard Lessmann. Der leitende Ministerialrat aus dem Bonner Landwirtschaftsministerium wird seinen Dienst am L April nächsten Jahres antreten. Er löst Kammerdirektor Dr. Peter Klünter ab, der aus dem aktiven Berufsleben ausscheidet. Dr. Klünter hatte mehr als 30 Jahre der Landwirtschaftskammer Rheinland angehört.

VERANSTALTUNG An ihrem Gründungsort Bonn wird kommenden Donnerstag und Freitag die deutsche Public-Relations-Gesellschaft ihren 25, Jahrestag feiern. Der Berufsverband der Fachleute für Öffentlichkeitsarbeit gehören heute an die 650 Mitglieder an. An die 400 arbeiten in Wirtschaftsunternehmen, öffentlichen Institutionen und Verbänden. Die Jahrestagung, Schirmherr Nord-rhein-Westfalens Ministerpräsident Johannes Rau, heginnt Donnerstag mit einer Festveranstaltung im Bonner Wissenschaftszentrum, bei der Dr. Alfred Grosser, Paris, zu dem Thema Generationenkonflikt, Aufgabe und Chance für Public Relations" sprechen wird.

Wenn's um Geld geht - Sparkasse

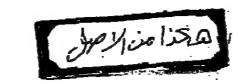
•• Früher haben wir Bargeld gebracht.

Nutzen Sie wie viele andere Unternehmen die Vorteile des beleglosen Zahlungsverkehrs.

Am besten rufen Sie gleich einmal an und vereinbaren ein Gespräch mit uns.

Heute tauschen wir Datenträger aus.





Wende kam nach einem riskanten Bauernfang

SCHACH / Kortschnoi vor einer Niederlage

Viktor Kortschnoi (53) steht im Lauferpaares schwierig. Halbfinalspiel des Kandidatenturniers zur Schach-Weltmeisterschaft Ld6, 18. Sez Lg4, 19. Kfl L5, 24. Se5 vor der ersten Niederlage. In der Tfc8, 21 Se3 Le6, 22, b4... sechsten Partie, die nach 41 Zügen abgebrochen wurde, erkämpfte sich sein Gegner, der 23 Jahre jüngere Garri Kasparow, durch ein Qualitätsopter die bessere Ausgangsposition.

enstay, 6. Dezember is

128/30 41, Telex 8 8571

hördenhilfe

em Artikel über finanselt

taingen für Hochestigte sind Feststellungen ge

orden, the falseh and under

Mediunk durch das king des Innern und für Sponbe

seh ist die Behauptung die elle Hilfe kam weder sch

hing ist, dail his Ende See

1 450 Fällen Zuschüsse und

15 Palien Darlehen der la

tland. Pfalz in einer Gesand 2,6 Mio. Mark gewähn To

dent die Antragsfristen au bzw. 6. Juli: erst abgelaufer larf mit Recht von schneler

inblick auf die im Interes

afferien emzuhaltenden k

unburukratischer Hille Re werden. In akulen Mit-

sch ist daher auch die

uptung des FDP Komme

rs Karl-Heinz Saffenrerb

Greisstelle Cochem-Zell is!

nd Gastgewerbes: Die Be-

der Antrage hat monate rt und war alles anderen

shing est due bereits ment

hibetlende Antragsberle

isch ist die Behaupting is

e von Artragen wurde e

L. weil die Schaden untel

t lagen, die Antragsfriese

nt wurden nder keine als

nitelia Northigo Regeben ag

ching ist, dati inspesant mit

ago and Hilfe durch dale

dit worden waren in the

gten Ablehnungen, welle:

ichem Voraussetzungen e

agen, darunter in 300 Page

Schaden unter 5000 lext

that's not the Festetellung to

rage you Wintern auf France

status est, clair kein emig-

hweizer ldee

handeret leumme diere übst hit Well's eine 22 derende the perfect Have a und E

Arters tenterterinal unseratter was gar rate p

ent, um ber Omekebens

Ablerations des Granisis

· ediffer fleit than tigent gang re en ib it : It die Enset

offer the boy breast use

Ren Abit to one des GRDE

10 homes - The School

three the expediencing

Wort des Tag

. Ko al vachier, engli

The world with circ Eng.

main Fin Held #

mall ther county ett. Progundur mis

britished to and from &

Pro Section of the Market

Podente pui Lean Charle

THE REAL OF THE PROPERTY STATES

Professional State of the Control of

13% Platte to Liethard No. of the second secon and the state of

off and the me de the

FRNENUM Months of the same

Where calminately and the contract of the cont

rly

can Wingerheitneben me-

M. cesterium dell

and für Spat!

Hehrs worden seien.

rhalb von 12 Wochen.

s Soforthilfen

disch "

amparokratisch.

Der Wettkampf steht noch 3:2 für Kortschnoi, der überraschend gleich die erste Partie gewonnen hatte. Der bereifs 62 Jahre alte Wassili Smyslow (UdSSR) führt ebenfalls 3:2 gegen den Ungarn Zoltan Ribli. Sieger der Halbfinalspiele sind die Spieler, die aus 12 Partien zuerst 6,5 Punkte errei-

WKLT-Mitarbeiter Ludek Pachman, selbst Großmeister, kommentiert den bisherigen Verlauf der sechsten Partie zwischen Kortschnoi und Kasparow so: "Alles verlief zunächst günstig für Viktor Kortschnoi, Aber im entscheidenden Augenblick wurde er seiner Taktik in diesem Wettkampf untreu und ließ sich auf einen riskanten Bauerngewinn ein Kasparow nutzte seine taktischen Gegenchancen ausgezeichnet, besitzt in der Abbruchstellung klaren Vorteil und damit die große Chance, den Stand des Wettkampfes anszogleichen."

Die WELT druckt den Verlauf der sechsten Partie his zur Abbruchstellung ab - kommentiert von Großmeister Ludek Pachman

Die Notation (Kortschnoi Weiß/ Damengambit): 1. d4 d5, 2, of e6, 3, SE e5, 4, exd5

exd5, 5. g3 Se6, 6. Lg2 Sf6, 7. 64 Le7, Weniger üblich, Nach 8. Sc3 würde die Position der zweiten Partie des Wettkampfes entstehen.

8.... cl. 9. Se5 8-4, 10. b3 exh3, 11. Dxb3 Db6!?

Obwohl Kasperow mit diesem Zug Erfolg hatte, erscheint er mir trotzdem fragwürdig. 12. Tel...

Kortschnoi konnte meines Erachtens mit 12. Dxb6 axb6, 13. Tfc1 Sb4, 14. Se3 einen Positiensvorteil behaupten. 12.... Dxb3, 12. axb3 Sb4, 14, Sa3!

a6, 15, Ld2! . . . Der stark postierte Springer b4 und b4 stehen und versucht einen

1. 25.6 (1.17) (1.18) (1.18) (1.18)

DW. London/Bonn bleibt die schwarze Stellung trotz des 15.... Th8, 16. Lab4 Lab4, 17, Sd3

> Bisher hat Kortschnoi sehr konsequent gespielt und Positionsvorteil erreicht. Kasparow ist zur passiven Verteidigung gezwungen. 22... Kf8, 23. Te2 Ke7, 24. Ke1 b5, 25. Tb2...

> Man würde eher 25. Taci erwarten. Aber nach Tc/ kame Kortschnoi kaum weiter.

25.... Te7, 26. Sd3 Ta8, 27. b5! ... Dieser Zug wurde gestern in der britischen Presse getadelt. Meines Erachtens zu Unrecht. Der Fehler von Kortschnoi kommt erst zwei Zü-

27.... a5, 28. b6 Te6, 29. Tb5? ... Damit erobert Weiß einen Bauern, überläßt dem Gegner aber völlig die Initiative. Richtig ware 29. Te4! Zum Beispiel: 29...Ld??, 30. Lad5! Oder: 29..., Ta6, 30. Tb5 Texb6, 31. Txb6 Txb6, 32. Txa5 - und such hier stinde Kasparow ein schwerer Kmpf um den Ausgleich bevor.

29. . . . a4, 20. Sxd5+ Sxd5, 31. Lxd5 Lxd5, 32. Txd5 Txb6, 33. Txb5 Tb3, 34. Kd2 b5, 35. b4 Tc8, 36. g4?? . . . Es wird sich bald zeigen, daß der Vormarsch am Königsflügel die eigene Stellung schwächt. Es war jedoch schwer, sich zu einem passiven Abwarten zu entscheiden.

36. . . . a3, 37. ft Tec3! Kasperow plant schon jetzt das Qualitätsopfer auf d3 – Kortschnoi hat überhaupt kein Gegenspiel. 38. Td5 ...

Wenn Kortschnoi noch zu 39. f5 käme, wäre für ihn alles in Ordnung. Dies wird jedoch verhindert. 38.... Ke6!, 39. Th5 b4, 40, Ta5

Nur so kommt Kasperow weiter. Kortschnoi hat dieses Qualitätsopfer offenbar unterschätzt.

41. exd3 - abgebrechen. Kasperow wird jetzt mit Lzf4+ fortsetzen und nach 42. Ke2 mit seinem Läufer auf d6 zurückkehren. Wenn er dann gradlinig mit Tb2 nebst b3 fortsetzen würde, könnte Kortschnoi auf a3 die Qualität zurückgeben und das Turm-Endspiel gerade noch remis halten. Kasparow hat jedoch noch einen stärkeren Plan zur Verfügung: Er läßt seine Bauern vorläufig auf a3 mußte abgetauscht werden. Danach Bauern am Königsfügel zu erobern.

EISHOCKEY / Mannheim in Düsseldorf besiegt - Eklat in Köln blieb aus

Vernunft der Spieler stärker als die rauflustigen Funktionärs-Pläne

Es ist wieder einmal anders gekom- Truntschka (0) aus Köln sowie Helmen als zu befürchten war. Was wurde nicht alles an dummer Scharfmacherei vor dem Kishockey-Bundesligaspiel Kölner EC gegen Landshut (4:3) losgelassen. Da war nach dem blutigen Hinspiel (2:8) von seiten der Kölner von einer "Kriegserklärung" (Geschäftsführer Helmut Bauer) zu hören. Schatzmeister Clemens Vedder setzte der Dommheit noch die Krone auf, indem er den Spielern noch einmal den Videofilm vom Hinspiel zeigte, den Strafenkatalog auf-bob und unüberlegt daherredete:

"Unsere sollen ruhig draufgehen." Aber wie gesagt: Die Spieler besannen sich eines Besseren. Offenber steckt unter so manchem Eishockeybelm doch mehr Grips als in den Gehirnen einiger Funktionäre.

Selbstverständlich läuft Vedder nun mit geschwellter Brust berum, schließlich war das Kölner Stadion zum ersten Mal in dieser Saison ausverkauft. Eigentlich ein Armutszeugnis, wenn man auf solche primitiven Hilfen angewiesen ist. Erich Kühnbackl. Deutschlands bester Spieler, sagte dann auch, was die meisten Spieler denken: "Wenn sauberes Eishockey gespielt werden soll, müssen sich alle darum bemühen: Spieler, Schiedsrichter und auch die Funktionare im Umfeld."

Beim Spiel in Köln muß zur Ehre der Nationalspieler festgehalten werden, daß die Spieler, die im Aufgebot von Bundestrainer Xaver Unsinn steben, sich sehr zurückgehalten haben und sogar auf Kollegen einredeten, die gerade "draufgehen" wollten: Udo Kießling (4 Strafminuten), Uli fach verschlafen. Mit Harold Kreis

MARCUS BERG, Mannheim Hiemer (2), Marcus Kuhl (2), Gerd mut Steiger (2), Erich Kühnhack! (8) und Bernd Engelbrecht (0) verursachten zusammen lediglich zehn Strafminuten. Bereits morgen sitzen sie nämlich alle gemeinsam mit der Nationalmannschaft im Flugzeug, um in Kanada (Edmonton, Calgary, Vancouver, Minneapolis und Madison) Testspiele für die Olympischen Winterspiele in Sarajevo zu bestrei-

> Gerade der Mannheimer ERC konnte am vergangenen Wochenende spüren, wie schmerzlich die oft sinnlosen Prügeleien sein können. Am Freitag beim 3:3 auf eigenem Eis gegen Köln flogen auch wieder die Fauste. Die Folge: Mannheim mußte am Sonntag in Düsseldorf ohne seinen besten Verteidiger Harold Kreis (Schultereckgelenk-Prellung) kommen und verlor nicht zuletzt deshalb überraschend mit 3:4.

Es mache sich auch bei einer Spitzenmannschaft wie Mannheim sofort bemerkbar, meinte Trainer Ladislav Oleinik in Düsseldorf, wenn personelle Veränderungen vorgenommen werden müßten. Hinzu kam, daß Erich Weishaupt, in der letzten Saison noch Torwart in Mannheim, unbedingt gegen seine alten Kollegen beweisen wollte, daß er immer noch zu den besten seiner Branche zählt. Dazu kam aber auch der Wille der ganzen Düsseldorfer Mannschaft, doch noch die Play-off-Runde zu erreichen. Die Mannheimer kamen überhaupt nicht ins Spiel, und Trainer Olejnik mußte erstaunt feststellen: "Wir haben das erste Drittel einwäre uns das nicht passiert."

Gewöhnlich beherrschen Mannheimer, ein ganz auf Disziplin ausgerichtetes Team, in der Abwehr ein Sicherheitsspiel, wenn es einmal nicht so gut läuft. "Vielleicht", vermutet auch Trainer Ladislav Oleinik waren meine Spieler schon gedanklich beim Spitzenspiel gegen Rosen-heim. Vielleicht haben sie deshalb die Düsseldorfer schlicht unterschätzt." Das Spiel findet bereits heute statt.

Nun ist es nicht die Art des tschechoslowakischen Trainers, in der Öffentlichkeit Einzelkritik zu üben. Aber soviel ist auch sicher: "Gestern habe ich mir jeden einzelnen beim Training noch einmal vorgenommon." Denn die Marschrichtung des großen Favoriten auf den Titel in dieser Saison ist ebenfalls klar, und der Trainer will keinen Zentimeter davon abweichen. Olejnik: "Wir wollen in der Doppelrunde unbedingt Erster werden * Olejniks Rechnung zielt darauf, in

den Gruppenspielen Anfang März ge-gen Köln zu spielen. Denn dem Ersten werden der Vierte, (wahrscheinlich Köln), Fünfte und Achte zugeordnet. Von einer Krise nach der Niederlage in Düsseldorf will Ladislav Olejnik keineswegs sprechen: "Das war ein Ausnutscher." Vielmehr sieht er weiterhin die Stärken seines Teams: "Unsere stärkste Waffe ist die blendende Moral und die gute Mischung zwischen kampistarken und technisch brillanten Spielern. Das ist das Geheimnis," Gegen Rosenheim können die Mannheimer heute beweisen, daß sich nichts daran geän-

SPORT-NACHRIGHTEN

Platzverweis für Müller

Avellino (dps) - Der deutsche Fußball-Nationalspieler Hansi Müller von Inter Mailand wurde beim 1:1 in Avellino vom Platz gestellt. Müller hatte seinem Gegner Walter Biarini einen Fausthieb verpaßt. Müller: "Ich sollte einen Freistoß wiederholen, und als ich den Ball hatte, sprang mich Biarini an Ich habe mit einem Fausthieb reagiert. Das war nicht sportlich, aber ich wurde provoziert."

Junioren-Niederlage

Parainen (sid) - Die deutsche Handhall-Nationalmannschaft der Junioren verlor das zweite Spiel bei der Weltmeisterschaft in Finnland in Parainen gegen die Schweiz mit 17:18. Zuvor gab es ein 25:17 über Polen.

Andreas Thiel überragte

Odense (sid) - Die deutsche Handball-Nationalmannschaft verlor das 50. Länderspiel gegen Dänemark in Odense mit 16:15. Bester deutscher Spieler war der Gummersbacher Torwart Andreas Thiel, der 17 Bälle (darunter zwei Siebenmeter) abwehrte.

108 Athleten nominiert

Frankfurt (dpa) - Schon 108 deutsche Sportler und Sportlerinnen sind für die Olympischen Sommerspiele in Los Angeles (28. Juli - 12. August 1984) fest nominiert, wenn sie im nächsten Jahr noch einen Leistungsnachweis erbringen. Der Bundesausschuß für Leistungssport (BAL) hat in Zusammenarbeit mit den olympischen Fachverbänden Mitte November die Kernmannschaft aufgestellt.

Fechten: Doppelsieg

Budapest (sid) - Der 27 Jahre alte Franz Hoch aus Tauberbischofsheim gewann das erste von sieben Weltcupturnieren. In Budapest besiegte er im Finale seinen Mannschaftskollegen Elmar Borrmann.

Hanika im Viertelfinale

Melbourne (dpa) - Sylvia Hanika hat als einzige deutsche Spielerin das Viertelfinale der australischen Tennismeisterschaften in Melbourne er-

und Eva Pfaff schieden aus.

fer/Hartmann auf Platz elf.

Bob: "DDR" führt Sarajevo (sid) - Nach zwei Durchgängen führen Germeshausen Gerhardt aus der "DDR" beim Sarajevo-Cup der Bobfahrer klar. Bester Bob aus der Bundesrepublik: Weikenstor-

reicht. Sie besiegte Hana Sukowa aus

der CSSR mit 6:2, 6:4, Claudia Kohde

W

EISHOCKEY

Bundestiga, 29. Spiettag: Koin — Landshut 4:3, Schwenningen — Rosenheim 5:2, Düsseldorf — Mannheim 4:3, Iserlohn — Kaufbeuren 1:3, Freiburg — Rießersee 4:2

1. Landsh. 32 19 3 10 144:96 41:23

2. Rosenh. 29 16 8 5 119:87 40:18

3. Mannh. 29 16 4 9 119:96 36:22

5. Schwenn. 30 12 5 13 94:16 29:31

7. Kaufb. 29 16 4 13 106:91 30:30

6. Freiburg 30 12 5 13 94:16 29:31

7. Kaufb. 29 11 4 13 109:130 26:30

8. Iserlohn 29 9 3 17 93:109 21:37

9. Düsseld. 29 8 3 18 80:131 19:39

10. Rießersee 29 6 1 22 85:146 13:45

TENNIS Meisterschaften von Australien in Melbourne, Herren, dritte Runde: Mayotte (USA) – Edmondson (Austra-lien) 6:4, 3:6, 6:3, 6:2. – Vierte Runde: hen) 6:4, 3:6, 6:3, 6:2. – Vierte Runde: Wilander (Schweden) – McNameo (Australien) 6:4, 6:2, 7:6, McEaroe (USA) – Gullikson (USA) 6:3, 6:2, 8:2, Lendl (CSSR) – Cash (Australien) 7:6, 6:3, 6:3, – Damen, dritte Runde: Navra-tilova (USA) – Fairbank (Südafrika) 6:2, 6:2, Turobull (Australien) – Kohde (Dauterbland) 7:6, 4:4, Hanke (Deutschland) 7:6, 6:4, Hanika (Deutschland) – Sukova (CSSR) 6:2, 6:4, Garrison (USA) – Pfaff (Deutsch-

GEWINNZAHLEN Toto, 5 aus 45: 1, 23, 27, 30, 41, 43 Zusatzzahl: 12. (chne Gewäh

STAND PUNKT | Frisch, fromm, fröhlich. wieder eine neue Streiterei

Es kam, wie es kommen mußte. Kritik, auch wenn sie berechtigt sein mag, kann erst dann ernstgenommen werden, wenn sich aus ihr eine Diskussion ergeben kann, wenn die Form normaler menschlicher Umgangsformen gewahrt bleibt.

Eduard Friedrich, Direktor des Bundesausschusses für Leistungs-

stungen der Kunstturner bei der Weltmeisterschaft in Budapest bezeichnet - in einem Interview mit der WELT. Als er dann auch noch Briefe schrieb und Athleten aufforderte, zu Cheftrainer Philipp Fürst in Opposition zu gehen, war der Eklat da. Fürst stellte die Vertrauensfrage - und hatte überwältigenden Erfolg: Die zwölf sport (BAL), früher Cheftrainer der Turner, die er betreut, und die sieben deutschen Turner, muß das jetzt spü- Mitglieder im Bundeskunstturnaus-

Fürst muß bleiben Nun haben wir plötzlich einen "Fall Friedrich*. Helmut Meyer, Friedrichs Chef im BAL, erregt sich: "So etwas habe ich in meiner langen Praxis

nicht Aufgabe eines Koordinators." Koordinator - das ist nämlich Friedrich. Wer nun glaubt, aus Meyers Worten ergäben sich Konsequenzen, der irrt vorläufig. Es gebe keine

noch nicht erlebt: Solche Briefe sind

bund, lediglich einen "persönlichen Krieg" und der sollte eigentlich "unter Mannern zu beenden sein". So denkt Helmut Meyer, Doch ge-

rade weil es hier um den Turnerbund geht, muß wohl etwas empfindsamer reagiert werden. Zum Beispiel häufen sich bei der WELT die Anrufe besorgter Eltern, die fragen, ob sie denn ihre Töchter noch weiter in die Obhut von Verbandstrainern geben ren. Als Frechheit" hatte er die Lei- schuß waren nur einer Meinung - Krise zwischen RAL und Turner- könnten. Nun mag Friedrichs "per-

sönlicher Krieg" auf den ersten Blick nichts damit zu tun haben, daß ein Bundestrainer der Damen (Eric Singer) sich als Arzt aufspielte und Medikamente verabreichte - ganz gleich in welchen Dosen und ob er sich an die Gebrauchsanweisungen hielt.

Das Gesamtbild entscheidet: Kriege bei den Männern, Kurpfuscherei bei den Damen. Ein Koordinstor müßte her. Aber Friedrich kann's nicht sein . . .



190D: ein faszinierender Grund, erstmals Mercedes zw fahren.

Der Schritt zu Mercedes ist ein gutes Stück wirtschaftlicher geworden.

Mit dem neuen Mercedes 190 D ist es geglückt, beides zu verbinden: die Faszination völlig neuer Technik - und außerordentliche Wirtschaftlichkeit im Alltag.

Darnit ist der 190 D nicht nur ein aktuelles Angebot für Diesel-Freunde, sondern auch für bisherige Benziner-Fahrer.

Die bekannten Vorzüge des Mercedes-Diesel konnten deutlich gesteigert und zusätzlich mit den Vorteilen eines Benziners verbunden werden. Die leichte Beweglichkeit, die kultivierte Laufruhe - schlicht und einfach: der Spaß am Fahren.

Mit dem neuen Motoren-

technischem Zukunftskurs: Querstromprinzip für bessere Drehmomententwicklung und höhere Leistung, Vorkammerverfahren, Reihen-Einspritzpumpe, automatische Leerlauf-Drehzahlanhebung und Keilrippenriemen mit automatischer Nachspannvorrichtung.

Der 190 D läßt sich nicht lange bitten: In 18,1 Sekunden ist er von 0 auf 100. Er tut sich nicht schwer damit. Seine Stabil-Leichtbauweise mit 1.110 kg und seine 53 kW/72 PS bringen ihn schnell vom Fleck

Zu den extrem niedrigen Fahrgeräuschen trägt nicht nur die neuartige Vollkapselung des Triebwerks bei, sondern auch der äußerst günstige Luftwiderstandsbeiwert von 0,34.

Wirtschaftlichkeit beginnt beim Verbrauch. Aber sie darf dort nicht aufhören.

Bei Tankstellen ist der 190 D ein seltener Gast. Sein Durst hält sich in Grenzen – sehr engen sogar. Stadtzyklus 7,5 1 (7,5 1), bei 120 km/h 6,9 I (6,6 I), bei 90 km/h 5,31 (5,01). (Werte nach DIN 70030, in Klammern mit dem auf Wunsch lieferbaren 5-Gang-Getriebe.) Der 190 D spart also auch dort, wo es bisher nicht so die Stärke des Diesels war: bei schneller Fahrt, zum Beispiel auf der Autobahn.

Ein Automobil; auf das man sich verlassen kann.

Mit dem Mercedes 190 D sparen Sie aber noch wesentlich mehr: Wartungsintervalle nur noch alle 20.000 km, niedriges Reparaturrisiko, sprichwörtliche Werterhaltung und schließlich durch den hohen Wiederverkaufswert eines Mercedes.

In der Zuverlässigkeit der Funktionen bewegt sich der kompakte 190 D auf dem Niveau größerer Mercedes-Limousinen: Fahrtemperament und Fahrkom-Konzept des 190 D fahren Sie auf fort, aktive und passive Sicherheit. Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Spaß am Fahren. Ein Wert, der auch in die Bilanz eingeht.

Der neue 190 D ist ein Automobil, mit dem der Schritt zu Mercedes eine neue Dimension bekommt: Noch nie zuvor war ein Mercedes so wirtschaftlich.

Aber die Entscheidung für den 190 D ist mehr als nur ein gutes Geschäft. Auf der Haben-Seite des Fahrers steht entscheidend mehr: der tägliche Spaß an einem beweglichen, wendigen Fahrzeug Nehmen Sie Kontakt mit dem neuen 190 D auf.

Gelegenheit zur Probefahrt: ab Freitag, 9.12., Samstag, 10.12., bei jeder Mercedes-Niederlassung and -Vertretung.

□ Ja, ich bin an einer Probefahrt interessiert. Ich erwarte den Terminvorschlag einer Mercedes-Niederlassung oder -Vertretung in meiner Nähe. ☐ Senden Sie mir vorab

Informationsmaterial über den 190 D.

Name	
Straße	Nr
Telefon-Nr	Nr
PLZOrt	
Senden Sie dieser Daimler-Benz ÄG	Coupon an:

Abteilung VOI/VP-F, Postfach 202, 7000 Stuttgart 60.

Anhörung zu Problemen der **Arbeitszeit**

GISELA REINERS, Bonn Für Donnerstag sind die Vertreter der Länder und der betroffenen Verbände zu einer ersten inoffiziellen Anhörung über die Vorruhestandsregelung ins Arbeitsministerium nach Bonn eingeladen. Dort sollen sie zum Referentenentwurf Stellung nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß die Gewerkschaften zwar den Einstieg in die Arbeitszeitverkürzung begrüßen werden, aber weitreichende Änderungen wünschen. Das Gesetz hat jetzt Eile. Es soll noch rechtzeitig zur nächsten Tarifrunde im Frühjahr vorliegen, um eine Alternative zur Gewerkschaftsforderung nach der 35-Stunden-Woche zu bieten.

Aus dem Entwurf geht hervor, daß die Vorruhestandsregelung für die Jahre 1984 bis 1988 gelten und sich auf die Jahrgänge 1926 bis 1930 bezie-hen soll. Arbeitnehmern mit 59 Jahren soll ermöglicht werden, mit Bezüren von mindestens etwa 70 Prozent des letzten Nettogehalts auszuscheiden. Dabei ist vorgesehen, daß die Tarifpartner auch mehr als den Mindestbetrag vereinbaren können.

Der Arbeitgeber erhält einen Zu-schuß der Bundesanstalt für Arbeit, wenn er einen beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen einstellt, ei-nen Lehrling oder beschäftigungslosen Ausgelernten übernimmt oder Lehrlinge "über Bedarf" ausbildet Das Vorruhestandsgeld ist gegen In-solvenz gesichert: Geht ein Betrieb in Konkurs, übernimmt das Arbeitsamt die Aufwendungen. Die Tarifrente ist dynamisch, d. h., sie wird jährlich im gleichen Maß erhöht wie die Renten aus der Sozialversicherung; der Erstattungsbetrag für den Arbeitgeber steigt entsprechend.

Die Freiwilligkeit als Voraussetzung für die Vorrubestandsregelung wird so geregelt:

Die Tarifpartner, Arbeitgeberver-band und Gewerkschaften, sind frei, eine entsprechende Vereinbarung zu treffen. Ist ein Vertrag über ein Vorruhestandsgeld geschlossen, steht es dem Arbeitnehmer frei, von dem Angebot Gebrauch zu machen.

Der arbeitsmarktpolitische Effekt wird mit 250 000 angegeben, wenn in allen Tarifbereichen der Vorrubestand eingeführt wird. Bis jetzt haben aber nur fünf Gewerkschaften Interesse bekundet. Dann wären nur rund 35 000 Menschen betroffen.

Alarmbereitschaft für **US-Marines in Libanon**

Beschuß der Friedenstruppe: acht Tote / Bombenattentate

dpa/AFP/AP, Beirut/Jerusalem Mit einer Serie schwerer Bombenanschläge in Beirut und der südlibanesischen Stadt Saida und dem Beschuß amerikanischer Stellungen der multinationalen Friedenstruppe in Beirut hat sich die Lage in Libanon

gestern weiter zugespitzt.
Nach ihren bislang verlustreichsten Kämpfen in Libanon standen die amerikanischen Marineinfanteristen auf dem internationalen Flughafen südlich von Beirut in höchster Alarmbereitschaft. Kampfflugzeuge der 6. US-Flotte, die starke Einbeiten vor der Küste Libanons zusammengezogen hat, überflogen am Montag wieder die Hauptstadt und die zen-trallibanesischen Schuf-Berge, wo sich die von Syrien unterstützten drusischen Milizen und Einheiten der regulären Armee Artillerieduelle Lie-

Acht Marineinfanteristen waren in der Nacht zuvor ums Leben gekommen und zwei andere verwundet worden, als die Drusen das Fluggelände vier Stunden lang unter massives Feuer nahmen. Mit den neuen Verlusten erhöhte sich die Zahl der amerikanischen Opfer seit Beginn der Li-

banon-Krise vor 15 Monaten auf 255. Die amerikanischen Truppen waren rund 12 Stunden nach dem US-Luftangriff auf syrische Stellungen in Ost-Libanon angegriffen worden, bei dem zwei amerikanische Kampffugzeuge von den Syrem abgeschossen

Die Sowjetunion hat die amerikanischen Luftangriffe "mißbilligt und verurteilt". Auf einer Pressekonferenz in Moskau betonte der Leiter der Informationsabteilung des ZK, Leonid Samjatin, die gegen den amerika-nischen und israelischen Militärein-satz im Nahen Osten kämpfenden Araber hätten "sowohl die moralische als auch die materielle Unterstützung" seines Landes.

Bei einem Bombenanschlag in der libanesischem Hauptstadt Beirut sind gestern morgen mindestens 14 Menschen getötet und 83 weitere Personen verletzt worden. Durch die Explosion einer Autobombe stürzte ein Teil der Fassade eines neunstöckigen Hauses ein. Zu einer starken Explosion, die zwei Geschäfte zerstörte, kam es auch in der südlibanesischen Stadt Saida, die unter israelischer

Elixier für Wirtschaft

E Fortsetzung von Seite 1

einem Rinnsal werden lassen. Wirkliche Fortschritte wurden aber bisher nur bei den Wirtschaftsvorschriften erzielt, während die umfangreichen sozialen Verordnungen (öffentliche Gesundheit, Sicherheit, Umwelt) die Drahtverhaue in den legislativen Grabenkämpfen nicht überwunden haben. Aus gutem Grund ist Noten-bankchef Paul Volcker sogar dabei, den Freiraum der Geldinstitute und Brokerhäuser nicht noch größer werden zu lassen.

Die Höhepunkte der Deregulierung markieren folgende Daten: 1968 er-lauhte der Oberste Gerichtshof die Installierung von Fernmeldegerät, das nicht von AT&T hergestellt wurde. Es war der erste große Sieg. Kurz darauf durfte der neue Telefonkonzern MCT fremde Ortsleitungen benutzen. Freigegeben wurden die Zin-sen für Bankeinlagen über 100 000 Dollar mit einer Laufzeit von weniger

galten keine vorgeschriebenen Kom-missionen mehr, und Merrill Lynch offerierte 1977 erstmals Cash-Management-Konten in Konkurrenz zu den Banken. 1978 deregulierte der Kongreß den Luftverkehr, ein Jahr später folgten die Eisenbahnen und das Speditionsgewerbe. Seit 1980 zahlen die US-Banken Zinsen für Guthaben auf Scheckkonten; nicht mehr beschränkt ist der Intercity-Busverkehr, und Sears Roebuck bietet ihren Kunden seit 1981 Bank-, Versicherungs- und Brokerdienste in einem "Nonstop-Supermarkt" an.

Alle diese Freiheiten waren früher in den USA undenkbar. Dennoch geht den Marktwirtschaftlern der Ab-bau der Schranken nicht schnell ge-nug. Die Industrieverbände zufen laut nach einer Aufhebung der Preiskontrollen für Erdgas sowie eine Abschwächung des Clean Water

Reagan verteidigt Luftangriff

• Fortzetzung von Seite 1 sischen Küste operierenden Schlachtschiffe operieren wollte. Die Bordgeschütze der "New Jersey" beispielsweise feuern Geschosse von je einer Tonne Gewicht. Sie treffen kaum Punktziele. Um seine Treffsi-cherheit zu erhöhen, hätte man das Schiff zu nahe an die Küste heranführen müssen, wodurch es in den direkten Bedrohungsbereich durch syrische und andere feindliche Luftkräfte gekommen wäre.

Da die Amerikaner weiter Aufklä-rungsmissionen über libanesischem Gebiet fliegen wollen – eine Mission dieser Art geriet am Freitag unter syrischen Beschuß, was zum amerikanischen Gegenschlag führte -, sind erneute Konfrontationen mit den Syrern nicht ausgeschlossen. Gafik Jouejati, der syrische Botschafter in Washington, sagte am Montag im amerikanischen Fernsehen, Syrien akzeptiere nicht diese Aufklärungsmissionen, sondern fühle sich durch sie bedroht. Präsident Reagan dagegen hatte am Sonntag bekräftigt, die amerikanischen Flugzenge (Über-schalljäger vom Typ F-14, "Tomcat") flögen während ihrer Auficlärung unbewaffnet, und zwar "seit geraumer Zeit". Im übrigen werde Syrien jedesmal im voraus informiert.

Die Reaktion der amerikanischen Verbündeten, die mit Washington in Beirut Friedenstruppen unterhalten, fiel gemischt aus. Italiens Verteidigungsminister Spadolini sagte am Sonntagabend in Rom, "wenn die Hoffnung auf einen Frieden durch Verhandlungen sich in Libanon als vergeblich erweisen sollten, würde Italien alles neu überprüfen müssen". Frankreich und England enthielten sich solcher Hinweise auf möglichen Abzug ihrer Truppen: Aus London verlautete, man "unterstütze" den amerikanischen Vergeltungsschlag als "eine Maßnahme der Selbstvertei-

Paris gab überhaupt keinen offiziellen Kommentar ab. Dafür lobte Verteidigungsminister Weinberger am späten Sonntag nach Abschluß der Gespräche mit seinem französischen Partner Hernu geradezu überschwenglich die Allianz mit Frank-

Die Gefahr einer Konfrontation mit Moskau wird in Washington als nicht sehr hoch eingestuft. Nach amerikanischen Erkenntnissen halten sich keine russischen Berater oder Militärs auf libanesischem Gebiet auf.

Glotz sieht keine Basis für Wirtschaftsbelebung

SPD-Geschäftsführer im Gespräch mit der WELT-Redaktion

Die Sozialdemokraten bewerten die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland sehr viel düsterer als die Bundesregierung, die von Aufschwungtendenzen spricht. SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz hat erklärt, er sehe keine dauerhafte Basis für eine Wirtschaftsbelebung und die Milderung der strukturellen

Arbeitslosigkeit. Bei einem Besuch der WELT-Redaktion führte Glotz für seine These mehrere Gründe an: Der Aufschwung in den USA sei vor allem "konsumorientiert", und die leichte Nachfragebelebung bei uns "kommt vorwiegend aus dem Entsparen, und eine Wende zu einem selbsttragenden Aufschwung ist nicht erkennbar". Er bestreite nicht, so sagte Glotz, daß es Chancen zu größeren Wachstumsra-ten im nächsten Jahr gebe, aber dieser "sogenannte Aufschwung" werde nur kurzfristig sein. "Die nächste Re-zession kommt bestimmt, und zwar ohne daß zuvor die hohe strukturelle

Arbeitslosigkeit abgebaut ist." Glotz sprach von sechs großen "Drohungen" für die deutsche Wirtschaft, wozu er eine Verschärfung des Wettbewerbs auf den Weltmärkten durch die kostengünstigere Produktion durch Schwellenländer ebenso zählte wie den bevorstehenden "weiteren Schub" technologisch bedingter Rationalisierung. Mikroprozessoren, moderne Nachrichtentechnik und Roboterentwicklung drohten in der Industrie und in der Dienstleistung "per saldo mehr Arbeitsplätze zu vernichten als neue zu schaffen". Hinzu komme die jährliche Erhöhung der Erwerbspersonenzahl, die in die "Krise" geratene Exportorientierung einiger Kernsektoren der Wirtschaft und der "Zinssog"

"Sozialstaat in Gefahr"

Angesichts dieser Ausgangalage seien "systematisch angelegte und einschneidende Maßnahmen" erforderlich, meinte Glotz. Die Arbeitslosigkeit koste viele Milliarden Mark die zur Finanzierung des Sozialstantes fehlten. Bei sinkender Zahl der Arbeitsplätze müsse man sich ohnehin fragen, wie die Systematik der Finanzierung des Sozialstaates umge-stellt werden könne. Ministerpräsi-

MANFRED SCHELL, Bonn dent Albrecht (CDU) habe mit seinem Hinweis recht, daß auf Dauer das soziale Netz über die Finanzierungsbeiträge der aktiv Beschäftigten nicht mehr ausreichend abgesichert werden könne.

Nur, so Glotz, die jährlich anfallenden 250 Milliarden Mark könne man nicht mit den 50 Milliarden abdekken, die Albrecht durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 20 Prozent mobilisieren möchte: "Der Sozialstaat gerät aus objektiv-ökonomischen Gründen in Gefahr." Große "Systemumstellungen" seien not-wendig, aber diese sollten nicht "von der einen Seite der Gesellschaft" gegen "die andere" durchgesetzt werden. Die SPD sei bereit, an einer "sozial gerechten Anpassung der Einrichtungen des Sozialstaates an die wirtschaftliche Entwicklung" mitzu-

Gegen Verstaatlichungen

Glotz wandte sich in dieser _instabilen" Situation gegen Forderungen nach Verstaatlichungen, wie sie zum Beispiel von Stahlarbeitern erhoben worden sind. "Es war falsch, über viele Jahre Subventionen an gefährdete Unternehmen ohne Auflagen zu geben. Die Verstaatlichung herabgewirtschafteter Unternehmen löst die Probleme aber sicherlich nicht." Er habe Verständnis dafür, daß Arbeitnehmer die Verstaatlichung als Weg aus ihrer Verzweiflung forderten, aber er müsse daran erinnern, was die Verstaatlichung der Stahl- und Auto-mobilindustrie in Nachbarländern gebracht habe: "eine kurze Atempause vergeudete Arbeitskraft, Milliarden Subventionen und am Ende Massenentlassungen".

Der SPD-Politiker, der die Regierung wegen mangelnder Konzepte tadelte, räumte ein, daß auch die SPD Fehler gemacht habe. Zum Beispiel hätten die Sozialdemokraten im Zusammenhang mit ihrem Münchner Leitantrag von 1982 nicht deutlich genug gemacht, daß sie die Ergän-zungs- und die Arbeitsmarktabgabe, die Erhöhung der Mehrwertsteuer und "andere Instrumente zur Verbesserung der Einnahmeseite des Haushalts nicht kumulativ, sondern alternativ gemeint haben". Die SPD habe es "erlaubt", daß ihr der Stempel der "Steuererhöhungspartei" drückt worden sei

Vatikan bietet **USA und UdSSR** Vermittlung an

KNA, Vatikanstadi Die Bereitschaft des Vatikans, zwischen den USA und der UdSSR zu vermitteln, hat der Kardinals-Stantssekretär Agostino Casaroli in Rom bekräftigt. Wie Casaroli gegenüber Journalisten erklärte, würde er, falls es für notwendig gehalten werde, auch selbst nach Moskau reisen. Eine Reise in die UdSSR stehe aber nicht unmittelbar bevor.

Casaroli erklärte, der Vatikan habe bereits eine Vermittlertätigkeit zwischen den USA und der UdSSR aufgenommen, auch wenn es sich nicht um eine Vermittlung im "technischen" Sinne handele. Man sei bemüht, derzeit die Positionen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion nach der Unterbrechung der Genfer Verhandhungen wieder anzunähern und leiste "Hilfestellung", die Mißverständnisse aufzuklären. "Ich bin überzeugt", sagte Casaroli, "daß auf diesem Feld Möglichkeiten für den Vatikan beste-

Eine eventuelle Reise Casarolis und ein offizieller Besuch des sowjetischen Außenministers Gromyko in Rom wurden in einer Erklärung der sowietischen Botschaft in Italien als "Hypothese" bezeichnet

Mehrheit gegen ein Zusammengehen der SPD mit Grünen

23.20

200

723 15

S 36 76

....

والإرعاكة

dpa, Wiesbaden Rund 30 Prozent der Wahlberechtigten in der Bundesrepublik begrü-Ben nach einer Umfrage im Auftrag des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF), daß die SPD in Hessen mit den Grünen zusammenarbeiten will. 69 Prozent lehnen eine Zusammenarbeit beider Parteien ab. Von den SPD-Wählern sprechen sich nach der repräsentativen Umfrage der; "Forschungsgruppe Wahlen" 45 Prozent für und 54 Prozent gegen die Zusammenarbeit aus. Von den Anhängern der Grünen sind 88 Prozent dafür und 12 Prozent dagegen. Befragt wur-den, wie das ZDF gestern bekannt-gab, 106 Wahlberechtigte.

Mit einer dritten Gesprächsrunde haben SPD und Grüne am Montag in Wiesbaden ihre öffentlichen Verhandlungen über Möglichkeiten einer politischen Zusammenarbeit im hessischen Landter fortgesetzt,

Nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben voller Fürsorge

Hanns-Joachim Dammann

seinen ersehnten Frieden gefunden.

In liebevollem Gedenken

Woldsenweg 10 2000 Hamburg 20

Er het sich so euf zu Hause gefinet. Van kouzie er doch sicht mehr komm

Friedrich Gerds

* 21. 4. 1911

Hildegard Gerds geb. Gaßdorf Peter Gerds and Fran Johanna

Danny Lund und Frau Heike geb. Gerds mit Inger, Arne und Björn

Hamburg-Volksdorf

Onkel verloren.

Am 28. 11. 1983 verstarb unsere frühere Mitarbeiterin, Fran

Anna-Luise Fabig

Frau Fabig war 17 Jahre in unserem Hause tätig und lebte seit 1982 im Ruhestand. Wir schätzten sie als gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin und werden ihr Andenken in

orstand, Betrieburat und Mitarheiter

Hamburger Sparkasse



Schwesternhelferin

Kosteniose Ausbildung

durch alle Dienststellen im Bundesgebiet

Informations-Material: Malteser-Hilfsdienst e.V. Hauptstr. 24 · 5000 Köln 50

Um zum Frieden zu gelangen, zum Frieden erziehen.

PAPST PAUL VI.



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE EV 35 KASSEL WEFINER-HILPERT-STRASSE 2 POSTSCHECKKONTO HANNOVER 1033 60-04 Das WELT-Angebot:

Line attraktive Dankeschön-Prämie,

wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln.



Stereo-Radio-Recorder

MW und UKW, Stereo/Mono-Schalter, Recorder mit Bandzählwerk, 2 eingebaute Mikrophone, Netz- und Batteriebetrieb, Kopfhörerbuchse

Sie erhalten diese attraktive Prämie, wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln, Sprechen Sie mit Ihren Freunden und

Bekannten über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicherlich werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

Härweise für den Vermittler:
Wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln, können Sie umer zahlreichen Prämien wählen.
Unsere Vertriebsabteilung informiert Sie gem über alle Einzelheiten. Für Eigenbestellungen, Werbung von Ehepartnern oder in wirtschaftlicher Gemeinschaft lebenden Bernenen sonie für verbilitene Studenter. Schäler und rsonen sowie für verbilligte Studenten-, Schäler- und

Mehrwertsteuer eingeschlossen. Sie haben das Recht, Ihre Abonner

Vertrieb. Postfach 30 58 30. 2000 Hamburg 36, Teiefun: 347-45 56

An: DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36 **Bestelischein** ich habe für die WELT einen neuen Ab

Bitte schicken Sie mir als Prämie Bitte schicken Sie mir Ihren Katalog, damit ich mir

ich erhalte die Primie, sobakt das erste Bezugsgeld für dieses neue Abonnement eingegangen ist.

ich bin der neue WELT-Abonnert.

Bitte liefem Sie mir die WELT zum nächstmöglichen Terrain für mindestens 24 Monate. Der monatliche Bezugspreis beträgt DM 25,60 (Ausland 35,00; Luftpostversand auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer

leh war in den leuzien 6 Monaten nicht Abonnent der WELT.

ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genfigt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

tikan bietet A und Udso rmittlung a

Nr. 284 - DIE WELT

hervorgegangen. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, daß sich die

Deutschen diesmal ihren Vorsprung

wieder aus der Hand nehmen lassen

wie beim letzten Mal, als der um die

Übernahme des britischen Versiche-

rers Eagle Star Holdings mithieten-de Rivale BAT wenige Augenblicke

nach Vorlage des neuen Allianz-

Angebots erneut ein etwas höheres

Diesmal haben sich die Allianz

und ihre Berater einen geschickten

Schachzug ausgedacht: Zum spä-testmöglichen Zeitpunkt, zu dem sie

eine neue Offerte vorzulegen hatten,

erklärten sie lediglich, sie würden in jedem Fall ihr Angebot über das von BAT in Höhe von 660 Pence je Aktie

anheben. Für den BAT-Vorstand

dürfte bereits eine finanzielle Tole-

ranzgrenze erreicht sein, die zu über-

schreiten nicht mehr im unterneh-

merischen Interesse des Konzerns

Dagegen ist der Allianz-Horizont

anders gesteckt. Abgesehen von der

Tatsache, daß Allianz bereits 30 Pro-

zent der Eagle-Star-Aktien hält, die

für billige 290 Pence pro Stück vor

zwei Jahren erworben worden wa-

ren, während es BAT bisher nur zu

einem mageren Anteil von ein Pro-

präsentierte.

milisten remaine, wurde nie miliwendig gehalten weite t nach Moakau reisen Eine Udsse siehe aber nicht

aroli erklare, der Vallan is eine Vermittlenätigte:
iden USA und der UdSRat
men, auch wenn es sichtet Vermittlung im technic vermittlung im technic e handele. Man sei benütz die Positionen der Venst en und der Sowjetunionet rbrechung der Genfe Vet en wieder anzunähen mit estellung". die Miliversale iklanen. "leh bin überzen"; asaroli, "daß auf diese i lichkeiten für den Valkan

ic eventuelle Reise Carate offizieller Besuch des n Außenministers Grand wurden in einer Erkert etischen Botschaft in ka pothese" bereichnet

ehrheit gegen e **Isam**mengehen r SPD mit Grin

und 30 Prozent der Wahle n in der Bundesrepublik nach einer Umfrage in & Zweiten Deutschen Feet P), daß die SPD in Here. Grunen zusammenarbeits: rozent Jehren eine Zusam beider Parteien ab Va. LWahlern sprechenschiz asentativen Uminge in] ingsgruppe Wanien & h and 54 Propent gegen dela arbeit aus Von den Ande Circinett sated Så Prozent 12 Procent dageger, Belga war das ZDF gesten ig 166 Waldberrechtigte at carrier direction Gespricke em SPD und Grandam line Shader that offentless' dlangen ober Mögleike politicalities Nusamments gierten lanntar lottener

gise latitude ve Prame. WITH Explanen negeri Abst. freit Merain i rammanutt.

tor also WELT, ober the W. ratighest, dere weltweicht. Mon Sie den einen eine LAR greeners grant and the second William But the Same Contract Co. A production of the second sec

ENG IN A AND COMPANY

The said of the said

Market Committee with the party of the party. men Abendericu

in her out the section

zwei Jahre "tot" sind. Denn in Einzel-

fällen sollen allein auf IBH-Betriebshöfen bis zu 2000 Maschinen stehen. Die Aussichten auf eine eigenflich seit Jahren fällige Markthereinigung und ein damit verbundener Abbau von Produktionskapazitäten, der we-

VERMÖGENSBILDUNG

Zusammenbruch der IBH hat diese

relativ kleine Branche mit ihren

meist mittelständischen Unterneh-

men erschüttert, und die Stoßwellen

drohen noch lange Zeit nachzuwir-

Tiele deutsche Baumaschinen-

sich auf die Produktion von Erd- und

Straßenhaumaschinen spezialisiert

haben, stehen mitten in einer Phase

allmählicher Konjunkturerholung

vor einem Scherbenhaufen, der alle

Hoffnungen auf bessere Zeiten zu-

nichte machen kann. Dann nämlich,

wenn sich die einzelnen IBH-Ver-

gleichsverwalter gezwungen sähen,

die hohen Lagerbestände schnell im

Inland loszuschlagen. Vorsichtige

Schätzungen gehen davon aus, daß

dann einzelne Marktbereiche bis zu

nigstens langfristig Entlastung brin-

gen könnte, sind auch nach der IBH-Pleite äußerst schlecht. Für im Kern

gesunde Unternehmen gibt es genü-

gend Interessenten. Über die Nichtle-

Hersteller, insbesondere jene, die

Sparkassen beabsichtigen Ausgabe von Genußscheinen

Die Sparkassenorganisation plant, ihren Arbeitnehmer-Kunden und Mitarbeitern Genußscheine als Anlagen anzubieten, die vom vierten Vermögensbildungsgesetz mit einer stastlichen Zulage gefördert werden; nach dem Gesetzentwurf sollen künftig 936 statt bisher 624 Mark im Jahr begünstigt sein, wenn die zusätzli-chen 312 Mark in Beteiligungen angelegt werden. Einen Grundsatzbeschluß über die Ausgabe von Genußscheinen, die prinzipiell zum Katalog der begünstigten Anlagen gehören, will der Vorstand des Sparkassenver-

bandes am 8. Dezember fassen: Der Sparkassenorganisation geht es in erster Linie darum, daß die Sparkassen eigene Titel bekommen, die unter den Förderungskatzlog fallen, weil sie fürchten, daß die zusätzlich begünstigten Mittel anderenfalls aus ihren Bilanzen abfließen. Sie wol-

CLAUS DERTINGER, Frankfurt len die Gelder im eigenen Haus behalten. Zunächst ist die Gründung einer Testgesellschaft vorgesehen, die 25 Millionen Mark Genußscheine zu 100 Mark zu pari ausgibt. Den Erlös wird die Sparkassen-Vermögensbeteiligungsgesellschaft mhH, Berlin, als "stille Einlage" in die Deutsche Girozentrale (DGZ), Frank-

flut, einbringen. Wenn die Titel vom Publikum akzeptiert werden, ist die Gründung lokaler oder regionaler Gesellschaften vorgesehen, die den Emissionserlös von Genußscheinen bei Sparkassen anlegen, die Rigenkapital brauchen. Wirklichen Kapitalbedarf haben jedoch nur relativ wenige Kassen. Der Zins für die Genußscheine mit siebenfähriger Laufzeit soll mindestens so hoch sein wie am Kapitalmarkt. Das Bundesarbeitsministerium prüft noch die Förderungswürdigkeit dieser Konstruktion.



Dienstag, 8. Dezember 1983 - WELT DER WIRTSCHAFT
Nr. 284 - DIE WELT

Geschickter zent gebracht hat, sind die unternehmerisch-strategischen Vorteile auf seiten der Allianz. Denn für die Al-Schachzug hanz führt die Londoner Aktion zum Einstieg in einen wichtigen ausländischen Markt, für BAT dagegen würde die Übernahme nicht viel fu (London) - Alles sieht danach aus, als sei die Allianz Versichemehr bedeuten, als einen Mischkonrungs-AG aus einem der größten Übernahmegefechte das die Londo-ner City je erlebt hat, als Sieger

Alarm-Pegel

werden zu lassen.

zern noch etwas buntgemischter

Wb. - Die deutsche Chemie steht nach wie vor unter dem Druck, ihre Personalkosten zu reduzieren, meint ihr hessischer Arbeitgeberverband. Basis dieser Einschätzung ist eine Alle-Jahre-wieder-Rechnung des Verbandes, die in der Tat interessante Aufschlüsse gibt: die Analyse der betrieblichen Wertschöpfung aus 13 Unternehmen der Branche. Danach gingen 1982 wieder fast 83 Prozent der Wertschöpfung an die Mitarbeiter. Für die Unternehmen sell-st blieb nicht einmal ein Prozent, die Aktionäre waren mit gut vier, die Dariehensgeber mit fünf und die öffentlichen Hände mit sieben Prozent beteiligt. Als magische Grenze sehen die Chemie-Manager einen Mitarbeiter-Anteil von 80 Prozent an. Fraglich ist allerdings, ob der Alarm-Pegel derzeit immer noch überschritten wird. Denn im miserablen Chemie-Jahr 1982 hatte ein guter Teil der Mitarbeiteraufwendungen Fixkostencharakter. 1983 aber stehen ihnen wieder Leistungen sprich Wertschöpfung – gegenüber. Die Relationen dürften inzwischen also schon etwas anders ausseben.

Kein Grund zum Feiern

Von DANKWARD SEITZ

Ein tiefes Durchstmen in der Baubensfähigen werden die Landes- und maschinen-Branche war nicht zu Kommunalpolitiker, wie im Falle Haüberhören, als in der ersten Novemnomag, ihre Hand halten und gegen ber-Woche die Meldungen über den alle marktwirtschaftliche Vermunft ein Füllhorn an Bürgschaften und Vergleichsantrag des angeblich drittgrößten Baumaschinen-Konzerns der Welt, die Mainzer IBH Holding AG, Subventionen ergießen. Schon für Each waren die an sich leeren Kassen über die Fernschreiber liefen. Denn der öffentlichen Hand eine recht damit war auch klar, daß der vierzigmunter sprudelnde Geldquelle beim jährige Selfmademan Horst-Dieter Aufben "seines" Imperiums. Für die übrigen Unternehmen der Esch gescheitert war, der in atemberaubendem Tempo innerhalb von nur Branche aber, wird es künftig noch schwerer werden, bei den Banken notwendiges Kapital lockezzums-chen. Der durch die IBH ausgelöste acht Jahren diesen Konzern mit 11 000 Mitarbeitern und einem

(Schein-)Umsatz von 2,5 Milliarden Fast-Zusammenbruch der SMH-Mark zusammengekauft und ständig für Unruhe in der Branche gesorgt Bank wird viele Institute vor stärkeren Kreditengagements zurückschrecken lassen. Auf jeden Fall müs-Doch so groß die Erleichterung n die Firmen damit rechnen, künf über das Ende des Hechts im Karptig noch stärker unter die Lupe gefenteich auch war, das Durchatmen nommen zu werden. Ein Vertrauenswar kein reines Zeichen der Freude verlust, der der Branche – von bösen oder gar Schadenfreude. Es kam, das Zungen schon immer als Pleitebranmag verbläffen, eher einem Stoßseufche bezeichnet - noch lange anhänzer gleich wie vor einer neuen, schwierigen und noch unüberschau-beren Situation, der man sich plötz-So wundert es nicht, daß die Freude Baumaschinen-Hersteller lich gegenübersieht - auch heute noch, einen Monst danach. Denn der

über die gerade wieder anziehende Konjunktur einen Dämpfer bekommen hat. Nach fast dreijähriges Durststrecke sind ihre Auftragsbücher wieder relativ gut gefüllt. Die ersten neun Monate 1983 brachten gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit im Inland ein Auftragsphis von nominal 30 Prozent; die Umsätze stiegen um fast 10 Prozent. Als positives Zeichen kann dabei gesehen werden, daß allein im dritten Quartal der Auftrageingang um 40 Prozent besser

Diese Zahlen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ertragslage der Unternehmen noch immer kein erfreuliches Bild abgibt. Mit fast unveränderter Härte wird mit dem Preis um jeden Auftrag ge-kämpft. Zudem ist das Auslandsgeschäft weiter zurückgegangen. Einst wichtige Opec-Staaten oder Entwickhmgs und Schwellenländer sind als Abnehmer wegen Geldmangels total ausgefallen. Beim Auftragseingang schlägt das mit einem Minus von 12 Prozent zu Buche, nachdem bereits 1982 hier ein Rückgang um 34 Prozent zu verzeichnen war. Insgesamt glauben aber selbst Pessimisten, daß das Schlimmste inzwischen überstanden ist - vorausgesetzt, der Fall IBH verschont die Branche vor weiteren Überraschungen,

bei weitem nicht die erhofften Erfolge JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die von der sozialistischen Regierung mit enormen Steuergeldern

FRANKREICH / Bei staatlichen Unternehmen drohen Massenentlassungen

Umstrukturierung brachte bislang

eingeleitete Umstrukturierung der französischen Industrie brachte bei weitem nicht die erhofften Erfolge. Insbesondere in der Eisenund Stahlindustrie, im Steinkohlenbergbau, bei den Schiffswerften und in der Textilindustrie haben die Verluste weiter stark zugenommen. Entweder müssen jetzt rigoros Arbeitsplätze beseitigt oder die Subventionen erneut kräftig erhöht werden.

Der vor einem Jahr für die weitgebend verstaatlichte Stahlindustrie beschlossene Modernisierungsplan sah vor, daß die Rohstahlproduktion von 15 Millionen Tonnen 1982 auf 25 Millionen Tonnen Jahreskapazität 1986 gesteigert und die Belegschaft um 10 000 auf 85 000 Personen reduziert wird. Inzwischen aber weiß man, daß in dieser Zeit mindestens 6000 weitere Arbeitsplätze beseitigt werden müßten, um diese Industrie

aus den roten Zahlen zu bringen. Entgegen den Erwartungen haben sich die Defizite von Usinor und Salicor dieses Jahr nicht vermindert, sondern weiter erhöht. Nach zusammen 8,3 Milliarden Franc 1982 dürften sie mindestens neun Milliarden Franc erreichen, obwohl die staatlichen Kapitaldotationen von 3,5 auf 5,8 Milliarden Franc aufgebessert wurden. Au-Berdem beschafften sich die beiden staatlichen Konzerne für mehrere hundert Millionen Franc zusätzliche Eigenmittel durch die Emission von Beteiligungsdarlehen.

Für 1984 sollen sie aber nur noch vier Milliarden Franc an Kapitaldotationen erhalten, obwohl ursprünglich 6,25 Milliarden Franc vorgesehen waren. Danach verbliebe ein unge-

AUF EIN WORT

99 Ich höre immer nur,

daß der Verbesserung

der Situation in diesem

oder jenem Bereich die-

ses oder jenes Gesetz

diese oder jene Verord-

nung entgegensteht.

Dabei wird eines ver-

gessen, daß dies alles

Gesetze und Verord-

nungen sind, die

schließlich nicht der lie-

Dr. Curt Edeling, Präsident der Indu-strie- und Handelskammer zu Essen FOTO: DE WEIT

Neue Bundesanleihe

bringt 8,36 Prozent

Die Bundesregierung nimmt erneut über eine Anleihe 1,6 Milliarden Mark

auf, die mit einer Laufzeit von zehn

Jahren mit 8¼ Prozent verzinst wird.

Wie die Bundesbank nach der Konsor-

tialsitzung am Montag bekanntgab,

beträgt die Rendite aufgrund des Ver-

kaufskurses von 99,25 Prozent 8,36

Prozent. Im Rentenhandel wurden die

Konditionen sehr skeptisch aufge-

nommen. Aus heutiger Sicht seien sie nicht marktgerecht, hieß es. Man habe

mit einem Kurs von 99 Prozent gerech-

net, womit die Rendite höherausgefal-

len wäre. Die neue Bundesanleihe soll

vom 7. bis 9. Dezember an den Bank-

schaltern verkauft werden und vom

12. bis 14. Dezember an den Börsen

eingeführt werden.

be Gott geschaffen hat. 99

deckter Finanzbedarf, den man auf mindestens sieben Milliarden Franc veranschlagt - falls die Belegschaft nur in dem geplanten Umfang abgebaut wird und falls von den Investitionsplänen - 17,5 Milliarden Franc zwischen 1982 und 1986 - keine Abstriche vorgenommen werden. Darüber soll in diesen Wochen die Entscheidung fallen.

Auch dem bereits seit langem ver-staatlichten französischen Steinkohlenbergbau schlägt bald die Stunde der Wahrheit. Hier hatte die Regierung die zur Subventionierung der Förderung für 1984 vorgesehenen Haushaltsmittel um 20 Prozent auf drei Milliarden Franc gekürzt, was darauf hinausläuft, daß die Produktion von voraussichtlich 18.5 Millionen Tonnen in 1983 weiter reduziert werden muß. Das von der sozialistischen Regierung nach ihrem Amtsantritt für 1990 verkündete Förderziel von 30 Millionen Tonnen ist damit zu den Akten gelegt.

Jetzt geht es darum, die sozialen Konsequenzen zu ziehen. Nach den Planen der Charbonnages de France (CdF), die für 1988 eine Förderung von mir noch elf Millionen Tonnen als realistisch ansieht, müßte die Belegschaft von zur Zeit 58 000 allein im nächsten Jahr um 8000 Bergleute reduziert werden. Wie bei der Stahlindustrie will man sich aber weitgehend auf natürliche Abgänge und vorzeitige Pensionierungen stützen. Für die freizusetzenden Arbeitnehmer sollen nach Möglichkeit neue Arbeitsplätze in anderen Industrien geschaffen werden. Dies dürfte aber keineswegs ein-

fach sein. Denn die Stahl- und Kohleregionen haben außerdem mit der Krise der Textilindustrie zu kämpfen. Nach Auslaufen des von der EG verurteilten Textilbilfeplanes stehen dort wieder Massenentlassungen an. Allein bei der inzwischen staatlich kontrollierten Boussac-Gruppe (18 000 Beschäftigte) müßten kurzfristig 6000 Arbeitsplätze aufgegeben werden. Auch für diesen Sektor will die Regierung nicht mehr unbegrenzt Staatsmittel bereitstellen.

Dagegen hat sie sich jetzt noch einmal zu einer Hilfsaktion zugunsten der Schiffswerften entschlossen. Die Werftgruppe CNM (Chantiers du Nord et de la Méditerranée), die vor einem Jahr aus der Schiffsbaukonzentration auf zwei Gruppen hervorgegangen war, wollte dieser Tage angesichts ihres für 1983 drohenden Verlustes von 225 Millionen Franc den Konkurs anmelden. Daraufhin gewährte der Staat in letzter Minute der seit Wochen bestreikten CNM-Werft La Seyne eine Sonderhilfe von

STEUERPOLITIK

Otto Wolff: Bonn ist bisher noch zu kurz gesprungen HEINZ HECK, Bonn der Steuersatz denn statt bisher 22

"In der Steuerpolitik ist die Bundesregierung bislang noch zu kurz gesprungen." Diese Bilanz zog der Präsident des Deutschen Industrieund Handelstages (DIHT), Otto Wolff von Amerongen, gestern vor der In-dustrie- und Handelskammer Lüneburg. Die Bundesregierung müsse bald ihre Entscheidungen zur Steuerreform treffen, andernfalls verfehle sie den "Absprungbalken" mit Hlick auf die anstehenden Wahlen. Kine echte "Entlastungspremiere" für die Steuerzahler stehe noch aus. Bei dem zuletzt geschwürten Paket zur Haushaltskonsolidierung sei die Abgabenbelastung insgesamt noch gestiegen, obgleich der Abbau der Steuerlast das Ziel sei. Wolff sprach sich für eine deutliche und spürbare Lohn- und Einkommensteuerreform aus.

Anzustreben sei ein durchgängiger Tarifabbau um rund elf Prozent, Für untere Kinkommensgruppen würde

nur noch 19 Prozent betragen. Der Spitzensteuersatz der Einkommenund damit auch der Körperschaftsteuer für einbehaltene Gewinne würde sich auf 49 Prozent ermäßigen. Die Entlastung veranschlagt Wolff auf 15 Milliarden Mark, davon über zehn für die Arbeitnehmer und drei bis vier Milliarden für die Unterneh-Wie kürzlich Wirtschafts-Staatsse-

kretär Otto Schlecht meint auch Wolff, daß diese Tarifreform in zwei Schritten durchgeführt werden könne: Termin und Ausmaß der Tarifreform sollten noch in dieser Legislaturperiode festgelegt werden, und spätestens 1992 sollte die Reform abgeschlossen sein. Wolff wertet es als Fehlen einer ordnungspolitischen Besinnung*, daß beim Subventionsabbau bisher so wenig getan worden

KAMPF UM EAGLE STAR

Allianz wird BAT-Angebot auf jeden Fall überbieten

Das größte deutsche Versicherungsunternehmen, die Allianz Versicherungs-AG, hat in London versichert, daß sie ihr Angebot zur Übernahme der restlichen Anteile am britischen Versicherungsunternehmen Eagle Star Holdings von 650 Pence je 25-Pence-Aktie in jedem Fall auf über 660 Pence anheben wird. 660 Pence lautet die Konkurrenz-Offerte des großen Tabak- und Einzelhandels-

konzem BAT. Damit hat die Allianz bis zur letzten Minute gewartet, ihren Entschluß zur erneuten Erhöhung ihres Übernahme-Angebots bekanntzugeben. Dem strikten britischen Übernahme-Kodex zufolge mußte sich der deutsche Versicherungskonzern bis spätestens 9,30 Uhr gestern vormittag entscheiden, ob das Übernahme-Angebot des Rivalen BAT, das Ende November als prompte Antwort auf

WILHELM FURLER, London die Erhöhung des Allianz-Angebotes auf 85 Pence wenige Minuten später von 575 auf 660 Pence angehoben worden war, nochmals überboten werden sollte.

Allerdings hat die Allianz bislang weder den neuen Angebotspreis noch die näheren Konditionen einer Übernahme bekanntgegeben. In London hieß es dazu lediglich, der Allianz-Vorstand habe die Geschäftsleitung von Eagle Star um ein ausführliches Gespräch ersucht, damit für beide Seiten "akzeptable Bedingungen" gefunden werden könnten. Dieses Gespräch soll am Donnerstag stattfinden. Es wird erwartet, daß der neue Angebotspreis von Allianz bei 700 Pence liegen wird. Damit würde Eagle Star auf knapp vier Miliarden Mark bewertet. Bisher hält die Allianz 30 Prozent der Anteile an Eagle Star, BAT dagegen nur etwa ein Pro-

PROTEKTIONISMUS / Handelspolitiker der EG hoffen auf die USA

Partner über Liberalisierung uneins

HANS-J. MAHNKE, Bonn Die Handelspolitiker in der EG. die sich dem Freihandel verschrieben haben, hoffen jetzt auf die Vereinigten Straten. Denn das, was der Ministerrat "als Beitrag der Gemeinschaft zur Umkehr der protektionistischen Tendenzen" in der vergangenen Woche verabschiedet hat, reicht ihnen nicht. Sie sehen darin allenfalls ein Signal nach außen, das aber den Dissens im Inneren nicht verdecken kann, Sollten die USA, so ihre Hoffnung, den Ball aufgreifen und weitergehende Vorschläge unterbreiten, dann käme

Die EG wollte ursprünglich die Folgerungen aus dem OECD-Ministerreffen und aus Bekundungen des Weltwirtschaftsgipfels von Williamsburg vom Mai dieses Jahres ziehen. Danach sollte, so der Beschluß von Williamsburg, dem Protektionismus Einhalt geboten werden und in dem

die EG in Zugzwang, was heilsam

sein könnte.

stätigt, eingedämmt werden, indem Handelshemmnisse abgebaut wer-den. Daber hatte die Brüsseler Kommission zunächst vorgeschlagen, daß alle Länder mit einer Wachstumsrate von zwei und mehr Prozent die in der Tokio-Runde vereinbarte Zollsenkung - zwischen 1980 und 1987 sollte das Niveau um ein Drittel reduziert werden - vorziehen sollten. Außerdem sollte der Vorbehalt der EG fallen, wonach der Übergang zur zweiten Phase der Zollsenkungen 1985 von der wirtschaftlichen Situation der Gemeinschaft abhängig gemacht

Auf einen solchen Automatismus wollten sich die Franzosen nicht einlassen, obwohl die EG im nächsten Jahr bei einem erwarteten Wachstum von 1,5 Prozent noch nicht einmal hätte handeln müssen. So hat der Ministerrat jetzt nur beschlossen, daß der beschlermigte Zollabbau von der

Maße, wie sich der Aufschwung be- wirtschaftlichen Entwicklung der EG

bestimmt werden soll. Wie sehr eine Liberalisierung für Frankreich ein Tabu ist, zeigt sich auch daran, daß sich der Ministerrat noch nicht einmal auf die Aufhebung der mengenmäßigen Einfuhrbestimmungen gegenüber den am wenigsten entwickelten Entwicklungsländem verständigen konnten. Selbst hier verlangte Paris Ausnahmen, mit denen sich die EG blamiert hätte. Im schlechten Licht steht die EG

auch schon durch den Beschluß, die Einfuhrzölle auf japanische Kom-paktschallplattenabspielgeräte von 9.5 auf 19 Prozent zu verdoppeln. Die angebotene Kompensation, zum Beispiel den Zollsatz für professionelle Tonbendgeräte zu senken, reicht Tokio nicht. In einem Schreiben an die Gatt-Mitgliedsstaaten führt Japan Klage über diese Beschränkung des Handels mit bochmoderner Technik. Kein Ruhmeshlatt für die KG

INDUSTRIE-FEUERVERSICHERUNG

Technische Verluste bei Rückversicherern abgeladen

Jahren 1980 bis 1982 insgesamt zwar ihren Prämien-Anteil an der Feuer-Industrie/Betriebsunterbrechungs-Versicherung (FI/FBU) um 25,9 Prozent und damit stärker als das Gesamtgeschäft ausgeweitet, doch ist daraus nicht der Schluß berechtigt, daß dies immer zu Lasten des Ertrags gegangen ist. Immerhin ist die Zuwachsrate mit 5,9 Prozent 1982 erstmals niedriger gewesen als in den

Aus einer Analyse des Deutschen Versicherungs-Schutzverbandes (DVS) der Ergebnisse von Industrieversicherern geht hervor, daß 10 von 17 einen teilweisen Verlusttransfer auf die Rückversicherer vorgenommen haben. Der DVS vertritt die Interessen seiner ganz überwiegend gewerblich-industriellen Mitglieder gegenüber den Versicherern.

In einer DVS-Ausschußsitzung verneinte Walter Meyer-Kahlen des BdI-Versicherungs-Ausschusses, daß die schlechten Ergebnisse im direkten Feuerversicherungsgeschäft die Erstversicherer insgesamt schwer angeschlagen hätten. Die technischen Verluste in dieser für die Industrie, Handel und Gewerbe wichtigen Teilsparte hätten auch nicht an den Eigenmitteln der Versicherer gezehrt. Meyer-Kahlen: Für ein generelles Einschreiten des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungswesen (BAV) besteht kein Anlaß." Wie die Rückversicherer, die die

HARALD POSNY, Düsseldorf Situation der Gesellschaften, von de Die führenden deutschen Indu- nen sie erhebliche Teile des notleistrie-Feuerversicherer haben in den denden Geschäfts in Rückdeckung nehmen, insgesamt kritischer sehen, hatte auch der BAV-Präsident August Angerer in der DVS-Sitzung die Auffassung bekräftigt, daß sich jede Versicherungssparte wenigstens auf Dauer selbst tragen müsse, ohne daß Verluste im technischen Geschäftsbereich durch Erträge im nichttech-

nischen Geschäft ausgeglichen würden. Einige Versicherer müßten ihre Prämienpolitik in bestimmten Sparten, die tendenziell und auf Dauer Verluste brächten, überdenken. Meyer-Kahlen hatte 17 Versiche rungsgesellschaften mit bedeutenden Geschäften in Feuer-Industrieund Betriebsunterbrechungsversicherung untersucht, die etwa 60 Prozent des Prämienvolumens aus dem deutschen Direktgeschäft auf sich vereinigen. Für die Jahre 1980 bis 1982 hatte sich ergeben, daß jedoch der Anteil des Geschäfts, der als Risi-

lich nur 27,3 Prozent, bei vier Gesellschaften sogar unter 20 Prozent lag. Meyer-Kahlen führt diese niedrige Quote auf einen hohen FI-/FBU-Anteil und damit auf einen höheren Rückversicherungsbedarf zurück. Die Gesellschaften hätten sich insge-

ko im Unternehmen blieb, also nicht

weitergegeben wurde, durchschnitt-

samt auf dem Rückversicherungsweg etwas entlastet, wobei fallende Eigenbehaltsquoten natürlich auch dadurch verursacht sein könnten, daß höhere Abgaben an konzerneigene Rückversicherer erfolgt sind.

WIRTSCHAFTS #JOURNAL

Conference Board: Gute Aussichten in USA Washington (Sbt.) - Dermit bekann-

ten Nationalökonomen wie Nobelpreisträger James Tobin und Otto Eckstein von Data Recources besetzte Konjunkturausschuß des Conference Board in New York sagt für 1984 einen weiterhin starken Aufschwung in Amerika voraus. Nach seinen Schätzungen erhöht sich das US-Bruttosozialprodukt real um 5,4, der Verbraucherpreisindex um 4,9 Prozent, Während die Investitionen inflationabereinist um stolze sieben Prozent wachduktion um 9,8 (1983: 6,5) Prozent. Die Unternehmensgewinne sollen 251 Milliarden Dollar erreichen – 25 Prozent mehrals 1983. Der Ausschuß sieht Gefahren in der "zu stimulativen Fiskal- und zu restriktiven Geldpolitik". Auch Ende 1984 wird die wirtschaftliche Erholung, gemessen an der Beschäftigung, noch nicht abgeschlos-

Zahlungsbilanz-Überschuß Frankfart (dpa/VWD) - Die Zablungsbilanz der Bundesrepublik schloß im Oktober mit einem Über-schuß von 2,5 Milliarden Mark, vergli-

chen mit lediglich 64 Millionen Mark im September. Dies geht aus der jüngsten Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank hervor. Der Aktivsaldo der Zahlungsbilanz ergab sich durch den hohen Überschuß im Außenhandel von 4,2 Milliarden Mark Unter Berücksichtigung der Fehlbeträge in der Dienstleistungs- und Dertragungsbilanz ergab sich ein Überschuß in der Leistungsbilanzvon 2.9 Milliarden Mark, Auch im Kapitalverkehr überwogen die Zuflüsse mit per Saldo 1,8 Milliarden Mark. Der statistisch nicht genau aufzuschlüsselnde Restposten ergab einen Fehlbetrag von 2,2 Milliarden Mark.

Höhere US-Stahlimporte Washington (Sbt.) - Die Stahleinfuhren der USA sind im Oktober erstmals wieder gestiegen, und zwar ge-genüber Septemberum 16 Prozentauf 1,58 Millionen Tonnen. Die EG steigerte ihre Lieferungen sprunghaft um 29.3 Prozentauf378 000, Japanum 40,1 Prozent auf 405 000 Tonnen. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres



Festverzinsliche erfreuen sich be den deutschen Anlegern immer größerer Beliebtheit. Der private Besitz an Pfandbriefen, Kommunal-obligationen, Anleihen der öffentlichen Hand und der Industrie hat sich innerhalb von zwölf Jahren mehr als versechsfacht – von 41 Milliarden Mark Ende 1970 auf 256 Milliarden Mark Ende 1982. QUELE GLOBUS

kürzten die USA jedoch ihre Stahlkäufe im Ausland um 5,7 Prozent auf 12,2 Millionen Tonnen. Aus der EG kamen lediglich 2,86 und aus Japan 2,93 Millionen Tonnen (minus 31,5 und 29,7 Prozent). Die amerikanischen Stahlausfuhren sanken von Januar bis Oktober um 38,9 Prozent auf 900 000

Kapitalmarkt stagniert

Paris (J. Sch.) - Der internationale Kapitalmarkt wurde im November mit nur zehn Milliarden Dollar in Anspruch genommen. Das war zwai etwas mehr als im Vormonat, jedoch weniger als in den vorangegangenen Monaten. Besonders stark verminder ten sich die Ausleihungen der Banken auf 2,5 Milliarden Dollar. Dies führt die OECD in ihrem jüngsten Kapital-marktbericht auf die Verschuldungskrise zurück. Wegen der schwierigen wirtschaftlichen und finauziellen Lage zahlreicher Entwicklungsländer würden die Banken große Zurückhaltung üben. Hauptkreditnehmer blieben die OECD-Staaten. Von den insgesamt zehn Milliarden Dollar nahmen sie 8,3 Mrd. Dollar auf, darunter die USA, Japan und Schweden,



FRANKREICH / Wohnungsbau geht zurück

Preise leicht angezogen

Der starke Preisverfall am französischen Wohnungsmarkt scheint beendet. In Paris kam es in den letzten Monaten zum ersten Mal seit drei Jahren wieder zu leichten Preiserhöhungen. Vor allem in den sogenannten feinen Bezirken wurden Eigentumswohnungen etwas teurer. Die Quadratmeterpreise liegen dort aber immer noch mit durchschnittlich knapp 8000 Franc (2700 Mark) um die Hälfte unter ihrem Niveau vor der Krise.

Dagegen hat der Wohnungsbau weiter nachgelassen. Die Zahl der neu in Angriff genommenen Wohnungen dürfte sich von 343 000 in 1982 um 5,25 Prozent auf 325 000 in diesem Jahr vermindert haben, teilt das Konjunkturinstitut der Bauwirtschaft mit. Für 1984 erwartet es einen weiteren Rückgang um 6,15 Prozent auf 305 000 Einheiten.

Da der soziale Wohnungsbau dank verstärkter Staatssubventionen in etwa konstant bleiben dürfte, bedeutet das eine außerordentlich starke Abnahme der privaten Bautätigkeit. Nach dem rigorosen Mieterschutzgesetz des sozialistischen Wohnungs-

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris bauministers Quillot hat das Interes se für den Bau freifinanzierter Mietwohnungen stark nachgelassen. Aus diesem Grunde finden auch die besonders geschützten Altbauwohnungen nur noch unter großen Abschlägen Käufer.

Noch stärker geschrumpft als die Baustelleneröffnungen ist die Zahl der fertiggestellten Neubauwohnungen, nāmlich um neun Prozent in diesem Jahr, dabei sieben Prozent bei Einfamilienhäusern und 12,5 Prozent bei Etagenwohnungen. Für 1984 erwartet die Bauwirtschaft einen weiteren Rückgang um 8,5 Prozent. Die Aktivität der am Wohnungsbau beteiligten Unternehmen dürfte in diesem wie im nächsten Jahr um acht Prozent zurückgehen. Zum ersten Mal seit zehn Jahren sind 1983 auch die Arbeiten für die Renovierung und Unterhaltung bestehender Wohnungen nicht mehr gestiegen.

Angesichts dieser katastrophalen Lage hat die französische Regierung jetzt verschiedene Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus ange-kundigt. Danach sollen insbesondere mehr zinsgünstige Kredite zu besseren Bedingungen den Bauherren be-

WERBUNG / Europäischer Schulterschluß

Zehn Agenturen beteiligt

WILHELM FURLER, London Esda" heißt eine neue Gruppe europäischer Werbeagenturen, European Sales Development Agencies, die sich jetzt zusammengeschlossen und in London erstmals vorgestellt hat. Zweck dieser Vereinigung, der zehn Werbeagenturen aus ebenfalls zehn europäischen Ländern angehören, ist die Weitervermittlung von Werbeaufträgen im jeweiligen europäischen Ausland an Mitglieder der neu-

geformten Gruppe. Die zehn Mitglieder der Esda haben sich verpflichtet, ihre Klienten, die auch im Ausland Werbung für ihre Produkte betreiben wollen, zunächst ausschließlich an das dortige Esda-Mitglied weiterzuvermitteln. Dabei werden die sogenannten Werbeprovisionen nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt, der sich danach richtet, ob es um eine ausschließliche Vermittlung eines Kunden geht, oder ob die Werbeagentur dem Mitglied im anderen Land eine bereits entwickelte Werbestrategie oder sogar erstelltes Werbematerial weitergibt.

men aus Deutschland, Großbritan-nien, Frankreich, den Beneluxländern, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien und Portugal. Deutsches Mitglied ist die Werbeagentur Segmenta aus Hamburg, britisches Mitglied ist Everett's. Das Generalsekretariat der Vereinigung hat seinen Sitz in Hamburg. Im übrigen wird das Generalsekretariat Anfragen und Aufträge aus Nicht-Mitgliedsländern

Wie in London betont wurde, ist vorgesehen, die Vereinigung mit einem gegenwärtigen Gesamt-Jahres-umsatz von rund 175 Millionen Mark nicht auf Europa begrenzt zu lassen. Doch liegen für eine Ausweitung etwa auf Amerika noch keine konkreten Pläne vor. Gemeinsam ist allen Mitgliedsagenturen, daß sie im per-sönlichen Eigentum ihrer Geschäftsführer stehen. Dies und ein hohes fachliches Ansehen mit guter Marktkenntnis sind auch die Kriterien, die bei der Zulassung weiterer Mitglieder angelegt werden.

WELTSCHIFFBAU / Japan sichert sich den Löwenanteil – Konferenz in Tokio

Nach 1986 soll es aufwärts gehen

Der Weltschiffbau hat nach den Worten offizieller europäischer Industrieexperten Aussichten, nach 1986 einen Teil seiner früheren Stärke zurückzuerlangen, bis dahin müssen einige Werften, besonders in Westeuropa, jedoch noch die schwierigste Talsohle ihrer Geschichte durchschreiten. "Wir sehen uns gegenwärtig einer größeren Krise ausgesetzt, als wir sie in der Vergangenheit jemals erlebt haben", sagte der Industriedirektor der Brüsseler Kommiszion der Europäischen Gemeinschaft (EG), Daniele Verdiani, nach einer Schiffbaukonferenz der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Tokio. Bei dem Treffen waren Vertreter der meisten Schiffbaunationen der Erde versammelt, um über den geenwärtigen Zustand ihrer Industriebranche zu beraten. Das hat die meisten Staaten dazu veranlaßt, ihre Schiffbaukapazitäten zu verringern und zu Subventionen Zuffucht zu nehmen, um ihre jeweiligen Unternehmen weiter über die Runden zu

bringen. Der Konferenzvorsitzende

Albert Grübel sagte zu Journalisten,

viele Länder seien wegen der nineh-menden Marktanteile für Anbieter im Fernen Osten besorgt. Obwohl Japan seine Werftenkapszität seit dem starken Rückgang der Weltnachfrage nach Schiffen, besonders Tankern, reduziert habe, falle der japanischen Schiffbauindustrie immer noch der Löwenanteil der verfügbaren Neuamfträge zu.

Das gesamte Weltauftragsvolumen werde in diesem Jahr nach offizieller OECD-Statistik etwas über den 29,70 Millionen Bruttoregistertonnen des Vorjahres liegen. Das ist jedoch verglichen mit der Jahresauftragstonnage von 128,98 Millionen BRT in 1973 immer noch sehr ungünstig. Von den 1982 ingesamt verfügharen Neuaufträgen von knapp 30 Millionen BRT habe sich Japan einen Anteil von 9,70 Millionen BRT sichem können, gegenüber einem japanischen Anteil von 59,60 Millionen BRT an der 1973 verfügbaren Weltauftragstonnage.

OECD-Experten sind der Auffassung, daß sich in zwei Jahren eine Verbesserung abzeichnen wird. Besondere Sorgen bereitet den europäischen Werften der wachsende Erfolg, strie auf traditionellen Markten ihrer europäischen Konkurrenten erzielt. Nach der OECD-Statistik hat Süd-

koren im vergangenen Jahr einen An-teil von 2,55 Millionen BRT an der Jahresauftragstonnage erreicht. In diesem Jahr kann sich der Anteil der Südkoreaner bei nur geringfügig zunehmender Jahresauftragstonnage bereits auf vier Millionen BRT belaufen, während Südkorea 1973 einen Auftragsanteil von nur 1,30 Millionen Tonnen verbucht hat Die Aufträge für westeuropäische Werften haben

sich von 54,87 Millionen Tonnen im Jahre 1973 auf 7,41 Millionen Tonnen in 1982 verringert. In diesem Jahr sind bisher nur Aufträge von 5,50 Millionen Tonnen für

die westeuropäischen Werften hereingekommen, so Grübel. Verdiani sagte, in Europa habe man den Eindruck, daß die Preise der Südkoreaner auf ein Niveau abgesunken seien, auf dem gerade noch die Kosten der verwendeten Rohstoffe abgedeckt seien. "Wenn diese Entwicklung andauern sollte, wird es in zwei bis drei Jahren keine europäische Schiffbauindustrie mehr geben."

ÖSTERREICH / Schlechte Ertragslage ließ nur bescheidene Lohnerhöhungen zu

Realeinkommen gehen deutlich zurück

Die Leitlinien in der derzeit laufenden Lohnrunde sind in Österreich mit den Abschlüssen der rund 200 000 Metallarbeiter in der Industrie, weiterer 100 000 im Gewerbe sowie der 365 000 Handelsangestellten bereits gezogen. Und eines steht fest: Mit dem Zuschlag von rund 3,5 Prozent auf die Tariflöhne per November, Dezember bzw. Januar wird es im nächsten Jahr wohl für die Arbeitnehmer der österreichischen Wirtschaft mehr oder weniger deutliche Realeinkommenverluste geben. Denn die Wirtschaftsforscher hatten zuletzt für 1984 einen Anstieg der Verbraucherpreise um 5,3 bis 5,5 Prozent prognostiziert, wobei noch nicht ersichtlich ist, inwieweit die Mehrwertsteuererhöhung per 1. Januar 1984 um zwei Prozentpunkte auch wirklich auf die Preise überwälzt oder doch zum Teil von den Unternehmen mitgetragen wird.

Die Gewerkschaften zeigten sich in den bisherigen Verhandlungen je-

WOLFGANG FREISLEBEN, Wien denfalls äußerst gemäßigt, wofür zweifellos die teilweise miserable Lage ganzer Branchen, insbesondere der Eisen- und Metallindustrie, aus-

schlaggebend war. Die Kollektivvertragslöhne lagen im September 1983 noch um 5,1 Prozent höher als vor Jahresfrist, wobei die Mindestlöhne für Arbeiter um 5,3, jene für Angestellte um 5,4 und die Bezüge der öffentlich Bediensteten um 4,6 Prozent gestiegen waren. Die tatsächliche Brutto-Lohnsumme der unselbständig Beschäftigten (inklusive der innerbetrieblichen Lohnerhöhungen) dürfte heute um 4,7 Prozent über dem Vorjahresniveau liegen; das gesamte verfügbare Ein-kommen inklusive der Zinserträge, Unternehmereinkommen und Transferzahlungen der Sozialversicherungsträger wird sogar nominell den Wert des Vorjahres um 6,8 Prozent – bei einer Erhöhung der Verbraucherpreise um nur 3,25 Prozent - übersteigen. Darin kommt auch die zweite Etappe der Lohnsteuersenkung per 1. Januar 1983 zum Ausdruck.

Die günstiger als ursprünglich erwartet verlaufene Einkommensentwicklung (die Masseneinkommen stiegen im ersten Quartal real um 0,2 und im zweiten um 2,8 Prozent) sowie die Ankündigung der Zinsertrags-steuer und die Mehrwertsteuererhöhung haben schon während des ganzen Jahres zu einem Boom bei Autos und anderen dauerhaften Konsumgütern geführt. Die derzeit stattfindenden Vorziehkäufe tragen das Ihre dazu bei, daß der reale Konsum 1983 um drei Prozent ansteigen und damit als wichtigste Konjunkturstütze erscheinen wird.

Im nächsten Jahr allerdings dürfte sich dies ändern. Denn selbst wenn die noch ausstehenden Lohnrunden für die Sektoren wie Banken und Versicherung wegen der besseren Ertragslage etwas höher ausfallen, wird die Brutto-Lohnsumme der Unselbständigen laut Prognose nur um 4,4 Prozent und damit weniger als die Preise ansteigen.

EG / Kommission zum Kohlemarkt

Beihilfen nützen wenig

dpa/VWD, Brüssel Vor der Annahme, die Wettbewerbsfähigkeit der EG-Kohle könne allein mit Investitionsbeihilfen und ohne eine angemessene Kürzung der Förderkapazität gesteigert werden, hat der Leiter der Kohle-Abteilung bei der EG-Kommission, Karl-Heinz Reichert, gewarnt. Trotz Investitio-nen von über zehn Milliarden Ecu (rund 23 Milliarden Mark) habe sich die Produktivität im EG-Kohlebergbau in den vergangenen zehn Jahren lediglich um fünf Prozent erhöht, erklärte Reichert in einem dpa/VWD-

Die führenden Kohleländer Großbritannien und Bundesrepublik hätten zwar bereits weitere Zechenschließungen mit einer Fördertonnage von insgesamt 20 Millionen bis 25 Millionen Tonnen in Aussicht ge-stellt. Aus den beiden übrigen För-derländern Frankreich und Belgien lägen solche Äußerungen bisher aber nicht vor. Paris und Brüssel haben nach Angaben des deutschen EG-Beamten im vergangenen Jahr staat-liche Beihilfen zum Verlustausgleich von 30,77 Ecu (rund 70 Mark) und 31,68 Ecu pro Tonne gezahlt. Die niedrigsten Kohlebeihilfen sei-

en mit 5,76 Ecu pro Tonne in Großbri tannien gewährt worden. Die deutschen Subventionen hätten sich auf 7,97 Ecu je Tonne belaufen, wobe: allerdings der nur indirekt den Zu. chen zugute kommende "Kohlepfennig" (7,40 Ecu je Tonne) ausgeklammert sei. Das zusätzlich zu diesen nationalen Beihilfen von insgesamt 2.226 Milliarden Ecu von der Kom. mission im August vorgeschlagene mit EG-Haushaltsmitteln von 300 Millionen Ecu dotierte Subventions. programm für Investitionen werde wegen der starken Bedenken vor allem der nicht kohlefordernden EG-Länder möglicherweise von einer Rentabilitätsprüfung abhängig gemacht werden. Nach Angaben von Reichert hat die

Kommission ihre bisherigen Schätzungen über den EG-Steinkohleverbrauch im Jahr 2000 erneut kräftig nach unten revidiert. Nachdem in den Jahren 1980 und 1982 noch Verbrauchsvolumen von 580 Millionen beziehungsweise 500 Millionen Tonnen vorhergesagt worden waren, rechnen die Kommissionsdienststel len nunmehr bis zur Jahrtausend. wende mit einem Verbrauchszu-wachs auf 435 Millionen Tonnen.

LANDWIRTSCHAFT / Paris kürzt Subventionen

Einkünfte sinken wieder

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Nach einem ausgesprochen fetten Jahr 1982 müssen die französischen Bauern den Gürtel wieder etwas enger schnallen. Ihre Einkommen werden im Betriebsdurchschnitt nach vorläufigen Schätzungen der nationalen Rechnungskommission 1983 um 3,8 Prozent schrumpfen. Im letzten Jahr hatten sie sich um 9,1 Prozent erhöht. Gleichwohl fordert der Bauernverband Kompensationsmaß-

Der Einkommensschwund ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Regierung im Rahmen ihrer neuen Austerity-Politik die staatlichen Subventionen, die 1982 noch 1,8 Milliarden Franc erreichten, zusammengestrichen hat und daß die Produktionskosten erheblich stärker als die Verkaufspreise gestiegen sind. Vor allem importierte Futtermittel (Soia) wurden wegen der Dollar-Hausse

Die Agrarproduktion selbst blieb nur unwesentlich hinter den Rekord-

ergebnissen von 1982 zurück. An Fleich wurden mengenmäßig sogar 0.3 Prozent mehr produziert. Allerdings lag hier der Preisanstieg mit durchschnittlich sieben Prozent unter der Inflationsrate von 9,5 Prozent.

Bei den pflanzlichen Produkten stand einem mengenmäßigen Rückgang um 1,6 Prozent eine Steigerung der Verkaufspreise von immerhin 11,4 Prozent gegenüber. Bis zur definitiven Rechnungslegung im nächsten Frühjahr können sich diese Ziffern allerdings noch wesentlich ändern. Der Bauernverband FNSEA veran-

schlagt den diesjährigen Rückgang des "landwirtschaftlichen Lebensniveaus" auf fünf bis zehn Prozent Demgegenüber beziffert die Regierung den Anstieg der durchschnittlichen Realeinkommen in der französischen Landwirtschaft für die Zeit von 1980 bis 1983 auf insgesamt 6,7 Prozent Vor 1980 waren diese Einkommen allerdings sieben Jahre lang zurückgegangen.

Auf Barbados kann Ihr Unternehmen die Kosten senken und den Gewinn erhöhen

Es gibt viele Länder, die Sie als Standort eines neuen Werkes wählen können. Barbados könnte aber der beste Wahl für Ihr Unternehmen sein.

Mehrere europäische und nordamerikanische Unternehmen wie Thorn-EMI, Bayer, Playtex, Intel, Henkel, TRW, Thompson CSF, Becton-Dickinson, Lucas Batteries und viele andere nutzen bereits die Vorteile eines Standortes in Barbados.

WIR MACHEN ES EINFACH

Alles wartet auf Sie - völlig erschlossene Industriegelände, eine gut ausgebaute Infrastruktur, unkomplizierte Anlaufverfahren und unsere Fachleute zu Ihrer Beratung,

WIR MACHEN ES ANGENEHM

Die barbadische Regierung heißt ausländische Investoren willkommen. Die Arbeitskräfte sind englischsprachig, geschikt und fleißig. Nach allen wichtigen Städten bestehen hervorragende Seeund Luftverkehrsverbindungen.

WIR MACHEN ES LOHNEND

Barbados bietet großzügige Steuervorteile, günstige Ausbildungsbeihilfen und zollfreie Einfuhr von Anlage- und Verarbeitungsgütern. Für Ihre Ausfuhren nach der EWG und den USA gibt es Präferenz-

Eine kostenlose Schrift und weitere Einzelheiten erhalten Sie von der BARBADOS INDUSTRIAL **DEVELOPMENT CORPORATION** Avenue Lloyd George, 14, B-1050 Brüssel (Belgien) Tel. 32-2-648.10.26 - Telex 63926. Position: ___ Unternehmen: _ Anschrift: .

Die WEU gehört zu den im In- und Ausland am meisten zitierten deutschen Zeitungen. Sie gilt als eine wichtige Stimme Deutschlands in Deutschland und in der Welt.



Schenkst D U HOFFNUNG?

Hoffnung auf Liebe, Leben, Zukunft? Mit einer 'finanziellen Patenschaft' kannst DU sie mir jeden Tag neu geben!



l'ESPERANCE-Kinderhilfe e.V. Postfach 1807, 6450 Hanau/M. PschKto. 5010-601 (Ffm.)

DE SILAAN DENDEK- OOD ANSSÂTZGEN VISSIAN SIERFI

Helfen Sie um, damit wir welterhelfen können: DM 30 für eine das Augenlicht rettende Operation DM 50 für monatliche Medikamente für 10 Aussätzige SILOAH MINEPEN- UND AUSSÄTZIGEN MISSION SIEGEN 31, Poetlock Postscheckk. Köle 157 974-806 / Sporkesse Siegen 5160 5275

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

ng-Amerika: Dietkurt Goos Cheft von Dieut: Kitta Jirgen Frünsche, Friedt: W. Haeting, Beier Kingo-Libite, Jeun-Martin Löddeite (WKLT-Seport), Benn; Burst Eiffenbeim, Hamiltong

sematusvilich für Seite I, politichte Hach-ichten: Gernot Factor; Destachkent: Nor-sert Koch, Riedger v. Wolharwich (Mar-); internationale Politic Mastrad Fember; instant: Fürgen Lindsrich, Marta Weitenbli-ge (stelle-); Beite i: Burchard Milling, Dr. handred Bowold (stelle-); Makangen: Ensa on Losewanstern (versumter). Herst Skeir: r (neibu.), baile h. Burkhard Miller, Dr.
harived Sowold Stellur, Robert Miller, Dr.
harived Sowold Stellur, Robert Stellur,
anderwoht in Stellur,
harived Stellur, Berling Stellur,
harived Stellur,
harived Stellur,
harived Stellur,
harived Miller Miller,
harived Miller Odrike, Mitcharlt, Gord
ringermour, Industriepolitik: Ham Berharived Ged and Kredit: Chies Derthaget;
haffleton: Dr. Peter Dittister, Schalangi
euth (stellur, Gedstig well, Will den Beher Afred Sterknamn, Peter Biblie
tellur, Dr. Heilman Jameric tellur, Prenhen: Dr. Brighte Heilman Jameric tellur, Prenhen: Dr. Brighte Heilman Jameric tellur, Brighte
poednam; Am aller Weit: United Bieger,
mot Trealm (nieflur, Beise-Will, und
Trealm (nieflur, Beise-Will, und
Trealmann (stellur, Brige, Brighte
KLT-Beport: Beise-Bright Grerer-Schleimunn (stellur, Br Beise-Will, und
Kult. Beisen Hermann, Bright Grerer-Schleimunn (stellur, Brige, Brighte Stellur,
Stellur, Brighte Heiner-Bright GreterSchleimunn (stellur, Bright Brighte)
harver Schleimunn (stellur, Bright Brighte)

Bauster Korrespondensen-Beschkitter Mun-find Stehel (Leiler), Einlau Hock (stelle). Günther Beding, Stehen G. Heydeck, Hann-Argin Mahmin, Dr. Eberhard Musikin, Pa-ter Philippa, Ginch Mahmes

DW F

ger, Herst-Alexander Siebert.
Austande-Karrespondenten WELTSADAlbent E. A. Antonaver, Beirst: Peter M.
Ranke, Bogoth: Pred. Dr. Glinter Friedlinder, Brünsel Cry Graf v. Brechderff-Ahlefelth, Bodo Rafter, Persundent, Bohrain Laker, Heinz Schruwt, Londour Halmat, Von.
Christian Perber, Chem Gainman, Singfried,
Ham, Peter Michaeld, Jouchim Zwildruch,
Low Angelen Karl-Heins Kanpowitt, Madrift Bolf Görtz, Melland; Dr. Güntler Begus, Dr. Hanika von Zitzuwitz-Lonnates, Mesico Chy: Wetzuer Thomas, Hew York: Alfred von Krausenstiern, Gitzs Boute, Frust
Hanksock, Ham-Virgen Stehe, Wolfgang
Will; Parier Heins Weisenbergue, Commince
Knitter, Josebin Leibel, Bour, Anne Tintjeet, Tokus, Dr. Fred de La Trobe, Edwin
Karmiok Washington: Diettlich Schole, Zileleit Menn Bathalit.

Aller St., Tel. (II 30) St. 41, Telex S St. 714

2000 Hamburg 35, Katser-Willschn-Straffe 1, Tel. (8 60) 34 Tl. Telex: Bedskizion und Ver-triels 2 170 939, Anneigen: Tel. (9 40) 3 47 42 60, Telex: 2 17 021 177 4365 Emen 18, im Tyelbruch 100, Tel. (0.2034) 10 11, Ameigan: Tel. (0.2034) 10 15 %, Telex 8 178 104 Fernicopieset (0.2034) 8 27 28 upd 8 27 29

Accretigate; Tel. (US 11) 8-40 to 10 Tolex \$2.30 186

4000 Dünneldorf, Gezd-Adolf-Pintz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/94, Annelgen: Tel. (52 11) 27 90 61, Telex 8 361 734

6000 Frankfurt (Main), Westendaireile S, Tel. (05 il) 77 73 ll: Telex 4 il 445 Ameigen: Tel. (06 il) 77 90 il – 13 Telex 4 il6 355

9000 Milaches 40, Schellingstraße 30-43, Tel.

tliches Pahlikutismungen der Berliner me, der Bremer Wertpapierbitre, der einlich-Westfällsehen Bärne zu Dissel-n, der Frunklichter Wertpapierbitre, der meentischen Wertpapierbitre, Hamburg

Verlag Axel Sp. Samburg 36, Kate

Herstalling, Wetter Koriak Angelgen: Dietzich Wadburg Vertriet: Gerd Dieter Lettleh

Verlagshiker: Dr. Ernst-Dietrich Adler Desck in 4300 fastes 15, lm Teathruch 100; 2000 Hamburg 36, Kniser-Wiftelm-Str. 6.

EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK mit vorläufigem Sitz in Luxemburg

6% DM inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1969 - WKN 457 321/40 -

Resteiniösung

Die bisher nicht ausgelosten Teilschuldverschreibungen der

- WKN 457 233 -Sene 3

mit den Stücknummern

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank

Bankhaus Hermann Lampe Kommanditges

Vereine- und Wastbank Aktiengesellschaft Wastdeutsche Landesbank Girozentrale

Sal. Oppenheim jr. & Cie. Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.

Merck, Finck & Co.

J. H. Stein

3001 - 4500 zu je DM 500,-25 001 - 30 000 zu je DM 1.000,-67 501 - 68 750 zu je DM 5.000,-

im Nennbetrag von DM 12.000.000,- werden zur Rückzehlung zum 1, März 1984 fältig.

Die Einlösung der Stücke erfolgt vom 1. Marz 1984 an zum Nennbetrag gegen Einreichung der Wenpapier mantel bei den inländischen Niederlassungen der nachstehend genennten Banken: Deutsche Bank Aktiengesellschaft Dresdner Bank Aktiengesellschaft. Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft ADCA-Bank Aktiengesellschaft Bankhaus H. Aufhau ADCA-sank Aktiengeseitschaft
Allgemeine Deutsche Creditanstalt
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengese
Bayerische Vereinsbank Aktiengeseits
Joh. Berenberg, Gossier & Co.
Berliner Commerzbank Aktiengeseitschaft
Deutsche Brutk Sank Aktiengeseitschaft

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft Berliner Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Delbrück & Co. Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank -Georg Hauck & Sohn Banklers Kommanditgesellschaft auf Aktien

Kommanditgesetischaft a B. Metzler seel. Sohn & Co. Simonbank Aktiengesetischaft Trinkaus & Burkhardt M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfalenbank Aktiengesellschaft

Die Verzinsung der Tellschuldverschralbungen endet em 29. Februar 1984. Die am 1. März 1984 fälligen Zinsscheins werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst. Von den früher ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serien 1, 5 und 8 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung vorgelegt worden.

Frankfurt am Main, im November 1983. EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK

Wintershall Aktiengesellschaft

Bereitindungsungebot en die außenstehenden Aktionäre der Guzmo-Werke AG
— Wertpapier-Kenn-Nr. 581 800 —
Die Wintershall Aktiengeseltschaft, Celle/Kassel, und die Guzmo-Werks Aktiengeseltschaft, Hamburg, haben einen Beherrschunge und Gewinnabführungsvertrag zugestinsen. Die außerordentlichen Hauptversammlungen beider Geseltschaften haben diesem Beherrschungsund Gewinnabführungsvertrag zugestimmt. Das Bestehen des Vertrages wurde am 20. Oktober 1983 in des Handelarsgister eingetragen.
In dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag haben wir uns verpflichtet, auf Verlangen von außenstehenden Guzno-Aktionitren deren Guzno-Aktien gegen Gewährung einer Barzebfindung in Höhe von DM 380,- für eine Geueno-Aktie im Nennbetrag von DM 100,- zu erwerben.
Gegen Einreichung von

einer Guano-Werks-AG-Aktie im Nenabetrag von (N 100,-mit Gewinnantellscheinen Nr

aine Bazzahiune von Diff 360,-

tenden Aktionäre der Gueno-Werke AG, die umeer nasancebot annehmen, thre Aktien bla zum 28. Februar 1964 einect

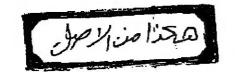
Dreedner Bank AG Bank für Handel und Industrie AG Deutsche Bank AG Deutsche Bank Serlin AG

dung ist für die Aktionäre der Guano-Warke AG provisionean- und böre Celle/Kassel, im November 1983





Aktion Saubere Landschaft e. V. Godesberger-Straße 17; 5300 Bonn



Dienstag, 6. December

mit has been produced to the second Brieff Bull the first of the state of the st un Subventionen hange T Eau de Trome belaten reduce the man induction of the current is commended the current induction of the current induction of the current induction of the current induction. of sei. Day mediach a honalen Berinden om en Milliarden Ken von der seion in Addres vones LEG Matte both matter to Michen Fath John To Sung Digitation for 14 cause Men det singen begende n der meht keineforden

n der merkelierweise in. madeliert product dels in. Nach Amateur von Render manuscion into bishenger ngen abor der Et Sient such im J. h. 2000 erreates the union to ident New en Jahren 1955 und 195 ke n Jahren 1955 und 195 ke nuchsvortinen von 500 fil ekehungsweis- 500 Millioge an Anthological Model chunen die Kommunication n numericles his zur Jahr. emie ma einem Venz achs auf 435 Millionen Ime

gebnissen von 1922 zu eich werne mendennis. 3 Propent made product ngs lag to the Phone archie (nottle) so ben Pike Eder liefen man vielbe Bei der blandleba in and concer mentennating and the last the west one Se er Verkauferten im g L4 Property of the decider \$61. named the completing en Problem bernen eitz. was albertain, such as The Base traction SE ablast to an arready

AND RESERVED TO SERVED BY Segment of the State of State gratified by the measure Beth Could be more than they for early and bill The state of the s CARREST CONTRACTOR STREET

ISBANN **19en** von 1369

ßem Umfang heute noch genauso ab Auch die zunehmende Zahlungsweise mit Schecks trägt wenig zur Rationalisierung des Geldkreislaufes bei. Sie bedeutet sogar zusätzliche Belastung für die Banken, beginnend mit der Prüfung der Scheckvorlagen bis hin zur Scheckaufbewahrung. Allerdings sind beim Scheck-Handling schon erhebliche Verbesserungen durch den Einsatz bestimmter Geräte eingetreten. Dazu gehören Kassen mit Scheckdruck, Belegleser und die Microverfilmung. Künftige Rationalisierungsbestre-

die bargeldlose und beleglose Bezahkürzt Suhventionen lung an der Kasse durch Belastung des Betrages auf dem Bankkonto des Kunden. Hier liegen bereits erste Ern wieder fahrungen vor, und zwar auf bilatera-

ler Ebene durch einzelvertragliche Regelung zwischen Handels und Bankbetrieb: Als Identifikations und Zahlungskarte bietet sich dabei in der Bundesrepublik die EC-Scheck-Karte an, die bereits für Geldautomaten-Auszahlungen verwendet wird. Möglich ist dabei entweder eine Online-Verbindung zwischen Handels-

bungen kreisen jedoch um den Kern-

begriff Banking-POS, das heißt um

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Coburg: Dieter Haubold GmbH u. Co. KG, Spezialfa-brik f. Hola- u. Kunststofferzeugnisse Nordhalben: Dässeldorf: Nachl. d. Nordhalben; Dässelderf: Nachl. d.
Heinrich Wilhelm Grassing; WERTA
Wertpapier-u. Börsenvermitthungsges.
mbH; Olii-Trans-Speditionsges. mbH
&: Co: KG; Gleden: Fliesen-Port
GmbH, Lich 4; Köhn: Nachl. d. AnnaElisabeth Hauser; Mönchengisdbach:
Nachl. d. Heimut Jacobs, JüchenSchaan; Wiesbaden: Möbel- u. Einrichtungshaus Adolf Beck GmbH &: Co. KG,
Mainz-Kastel.

Anschinß-Konkurs eröffnet: Düsselderf: Paul Hartkopf, Kaufmann.

Vergleich beamingt: Celle: Adolf Freiling Bauges mbh & Co. KC: Hausm: HNK Hamsun & Neuhaus GmbH,

BANKING-POS / Rationalisierung im Zahlungsverkehr

HEINZ HILDEBRANDT Bickefeld betrieb und Bank, also eine direkte Nahezu alle Rationalisierungs-Leitung, oder eine Off-line-Verbinschritte im Einzelhandel haben sich dung über Datenträger. Technoloin der Vergangenheit fast ausschließgisch bestehen für beide Lösungen keine Schwierigkeiten, die EDV-Inlich auf den warenwirtschaftlichen dustrie bietet die entsprechende Bereich konzentriert. Überraschen muß in diesem Zusammenhang aller-Hardware schon an. Schwierigkeiten dings die Feststellung daß sich im bereitet jedoch die Finanzierungsfrafinanzwirtschaftlichen Bereich dagege, nicht nur grundsätzlich, sondern gen bisher nur wenig getan hat, und auch in der Abgrenzung zwischen das gilt besonders für den Zahlungs-Handel und Geldinstitut. verkehr. Dieser wickelt sich in gro-

Trotzdem sind in jüngster Zeit einige Versuche angelaufen, die zumindest dazu beitragen, praktische Erfahrungen zu sammeln. Testinstallationen gibt es bereits in Österreich und in Frankreich, seit mehr als einem Jahr auch in Norwegen, wo Tankstellen mit dem Haus-Geldinstitut des Mineralölkonzerns verbunden sind. Interessant ist auch ein Feldversuch in Spanien, wo beispielsweise die Sparkasse Navarra entsprechende Hard- und Software als Paket seinen Partnern im Handel anbietet. Die Sparkasse Madrid will in Kurze diesem Beispiel folgen, sie orderte bereits rund 1000 Kassensysteme beim

deutschen Hersteller Nixdorf. Die Nixdorf Computer AG ist übrigens auch in der Bundesrepublik am ersten großen Test eines Banking-POS-Systems beteiligt. Partner sind hier im Raum Minchen auf der Handelsseite ein Textilhaus und drei Tankstellenbetriebe, auf der Bankenseite die Bayerische Hypothekenund Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank sowie die Stadtsparkasse München, Rund 300 000 EC-Kartenbesitzer sind in der Lage, diesen Service zu nutzen. Konzepte liegen also bereits vor, jetzt werden die Felderfahrungen gesammelt.

NAMEN

Dr. Hans Adamy, chemaliger Hauptbevollmächtigter der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Deutschland, Milmchen, wird heute 70 Jahre.

Peter Schlelein (42) hat mit Wirkung vom 1. November 1983 die Leitung der Abteilung Presse, Information und Kontakte in der Hauptabteilung Wirtschaftspresse des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit der Volkswagenwerk AG,

Wolfsburg, übernommen. Dr. Bernd Otto, Vorsitzender des Torstandes der co op AG, hat den Vorsitz der Handelsvereinigung für Marktwirtschaft e. V., Köln, von Hans-Jürgen Klußmann übernommen.

SCHWEIZERISCHE RENTENANSTALT / Deutsche Tochter verbessert Ergebnis

Erste Erfahrungen gesammelt Kräftige Zunahme des Neugeschäfts

bestand, aber nach der Bestandssumme an Kapital-Lebensversicherung führende ausländische Lebensversicherer in der Bundesrepublik, die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (SRA). München, spürt 1983 die deutliche Belebung des Geschäfts. Die größte und älteste Schweizer Lebensversicherung, nach dem Bestand Nr. 1 in Europa und seit 117 Jahren in Deutschland vertreten, wird bis zum Jahresende das Neugeschäft auf 2,65 (2,44) Mrd. DM (plus 8,6 nach 2,9 Prozent) steigern und dabei, so Hauptbevollmächtigter Günther Hox, die für die SRA dominierenden Abschlüsse mit Einzelversicherungen (63 Prozent) sogar um 20 Prozent

auf 1,8 Mrd. DM erhöhen. Das Beitragswachstum dürfte nach SRA-Hochrechnungen 488 Mill DM erreichen, bei den laufenden Beiträgen entspräche dies einem Plus von 13 Prozent auf 388 Mill. DM. Der Bestand an Versicherungssumme wird Ende 1983 bei rund 13 Mrd. DM (plus 9 Prozent) hegen.

HARALD POSNY, Düsseldorf . Wie im laufenden Jahr hat sich Die zwar nicht nach dem Gesamt- auch 1982 trotz erschwerter wirtschaftlicher Verhältnisse der Verkaufsschwerpunkt bei Bevölkerungsgruppen mit überdurchschnittlichem Vorsorgebedarf als besonders erfolgreich erwiesen. Mit einer durchschnittlichen Versicherungssumme von 70 000 DM je neu abgeschlossenem Vertrag liegt die SRA um mehr als 50 Prozent über der Branche.

> Allerdings sieht sich die Gesellschaft auch einer erhöhten Anfälligkeit der Bestände gegenüber vorzeitigen Vertragsauflösungen gegenüber: 7,1 Prozent des Gesamtbestands und 6,4 (4,9) Prozent der Einzelkapitalversicherungssumme wurden aufgelöst bzw. von den Kunden zurückgekauft. Während die Kosten der Verwaltung auf 3,8 (4,2) Prozent der Beiträge zurückgingen, erhöhten sich die Abschlußkosten auf 34,3 (31,8) Promille des eingelösten Neugeschäfts. Dank Verbesserungen der laufenden Erträ-ge auf rund 2,2 (18) Mrd. DM Vermögensanlagen und geringer Wertpapierabschreibungen (Durchschnittsrendite: 8 nach 7,7 Prozent) hat sich auch das Gesamtergebnis verbessert.

Das 125. Geschäftsjahr der Züricher Muttergesellschaft weist ein auf 516 Mill. sfr (plus 12 Prozent) gestiegenes Jahresergebnis aus, dessen sir. Der Gesamtbestand erreichte 128.3 (111.7) Mrd. sfr. Die Prämieneinnahmen stiegen auf 3,03 (2,6) Mrd.

Die Erträge aus Kapitalanlagen von 1,04 (0,9) Mrd. sfr entfallen zu 75 Prozent auf Anlagen in der Schweiz. Die Überschußreserven der eidgenössischen SRA umfassen 839 (711) Mill. sfr, der Reservefonds (offene Rücklagen) 110 (10) Mill. sfr. In der Bundesrepublik liegen die versicherungs technischen Rückstellungen bei 2,24 (1,91) Mrd. DM, davon 263 (220) Mill. DM an Rückstellung für Beitrags-

ges Firmenjubiläum. Für 1983 rechnet

das Unternehmen mit einem Umsatz-

anstieg von 4.5 Prozent auf rund 600

Mill DM. Beschäftigt werden rund

Brühl (VWD) - Die Verwaltung der

Zuckerfabrik Brühl AG, Brühl, wird

auf der Hauptversammlung am 9. Ja-

nuar 1984 die Verteilung von 10 Pro-

zent Dividende und 2 Prozent Bonus

auf das Aktienkapital von 4,5 Mill, DM

für das Geschäftsjahr 1982/83 vor-

schlagen. Damit würde, wie aus dem

Bundesanzeiger hervorgeht, der ge-samte Bilanzgewinn von 0,54 Mill. DM

Brühl verteilt 12 Prozent

1850 Mitarbeiter.

ausgeschüttet

Wachstum ganz überwiegend aus dem Schweizer Geschäft stammten und das zu 98,5 (98,7) Prozent den Überschußreserven zufließt. Das deutsche Geschäft nimmt nach Schweiz, Frankreich, Holland und England den 5. Platz ein. Insgesamt zählte die SRA-Mutter 1982 einen Neuzugang von knapp 30 (26) Mrd.

INTERFINANZ / 24 Betriebsverkäufe abgewickelt

Weiter Angebotsüberhang

ginn sei zwar auch die Nachfrage nach Unternehmen wieder gestiegen. Doch die Kaufinteressenten seien immer noch wählerisch. So konnte der Angebotsüberhang aus der Zeit der Rezession auf dem Maklermarkt der Unternehmens- und Betriebsverkäu-. fe 1983 noch nicht abgebaut werden. Die seit nun 25 Jahren in diesem Geschäft arbeitende Düsseldorfer Interfinanz GmbH fügt dieser Lageschilderung aus dem verschwiegenen Umfang der eigenen Aktivitäten immerhin die Auskunft hinzu, daß man 1983 denn doch noch etwa 24 (30) solcher Kauf-Fälle abgewickelt habe; vor zwei Jahren war diese Zahl noch

um die Hälfte höher. Für den Angebotsüberhang sorgen nach Interfinanz-Urteil weiterhin verkaufswillige Firmeninhaber aus einer breiten Palette von Wirtschaftszweigen. Die Maklerfirma spricht da sogar von einer "Entindustrialisierungswelle", die den Einstieg bei Service-Unternehmen begünstige und Engagements bei Fertigungsbetrieben vermeide. "Substanz gilt immer noch weniger als Ertrag." In einigen Fällen und Finanzpresse steht".

J. GEHLHOFF, Düsseldorf habe man finanzstarke Mittelstands-Mit der Zinssenkung zu Jahresbe- unternehmen nicht zum Kauf angeschlagener deutscher Kapitalgesellschaften überreden können: "Sie fürchteten, dadurch in die Zone der erweiterten Mitbestimmung zu geraten und zogen es daher vor, lieber in Amerika zu investieren."

Anhaltenden Nachfrageüberhang registriert Interfinanz nach Herstellern von Umweltschutzanlagen, Nahrungsmitteltechnologie, Feinchemikalien sowie Automobilzulieferern mit technisch anspruchsvollen Programmen, Banken im Inland und Zeitschriften- und Adreßbuchverla-

Mit den gesunkenen Zinsen und der Furcht vor einem neuerlichen Anstieg der Inflation erklärt Interfinanz die steigende Nachfrage von Vermögensverwaltungen nach Minderheitsbeteiligungen bis hinauf zu 100 Mill. DM Kapıtaleinsatz. Klar bevorzugt werde dabet die Rechtsform der AG, einerseits wegen der leichteren Form des Wiederverkaufs und zum anderen, "weil die AG unter der dreifachen Kontrolle von unabhängigem Wirtschaftsprüfer, Aufsichtsrat

THYSSEN / Verluste bei Stahl und Amerika-Tochter

Erstmals keine Dividende

Erstmals seit Beginn der nun neunjährigen Stahlkrise kündigt der Branchenführer Thyssen AG, Duisburg, seinen 220 000 Eigentümern von 1,3 Mrd. DM Aktienkapital für 1982/83 (30.9.) einen dividendenlosen Abschluß an. Die Vorjahre hatten wenigstens noch eine "Pflegedividen-de" von zuletzt 2 DM gebracht, Begründet wird der Dividendenausfall mit deutlichen Ergebnisverschlechterungen bei der Massenstahlgesellschaft Thyssen Stahl AG und bei der Thyssen Edelstahl AG sowie mit abermals _schwerer Belastung" aus der großen USA-Tochter The Budd Company. Positive Ergebnisse erzielte der Konzern nur bei seinen Töchtern Thyssen Industrie AG (Investitionsguter) und vor allem Thyssen Handelsunion AG sowie bei der Mehrheitsbeteiligung Rheinische Kalksteinwerke GmbH.

Bei einer um 4 Prozent auf 137 500 reduzierten Beschäftigtenzahl gingen im Bereich Thyssen-Welt der Gesamtumsetz um 8 Prozent auf 35 Mrd.

J. GEHLHOFF, Dusseldorf DM und der Außenumsatz um 7 Prozent auf 28,4 Mrd. DM zurück. Den stärksten Einbruch hatte der Massenstahlbereich mit einer Minderung des Gesamtumsatzes um 15 Prozent auf 7,9 Mrd. DM. Edelstahl sackte um 7 Prozent auf 2,8 Mrd. DM ab, der Handels- und Dienstleistungsbereich um 8 Prozent auf 15,2 Mrd. DM, während sich Investitionsgüter und Verarbeitung relativ gut bei 9,1 Mrd. DM (minus 2 Prozent) hielten.

Dem düsteren Abschluß führt der Vorstand Hoffnungsschimmer hinzu. Es gebe mittlerweile in wichtigen Industrieländern Zeichen der Konjunkturerholung von der in der ersten Halfte von 1982/83 weltweit tiefsten Rezession. Mit zum Teil sehr tiefgreifenden" Maßnahmen strebe der Konzern die Rückkehr zu einer stabilen Ertragslage an. Mit Nachdruck geschehe dies auch bei The Budd Company. Hier habe die amerikanische Konjunkturerholung bereits 1982/83 einen um 1 Prozent auf 1,2 Mrd. Dollar gestiegenen Umsatz gebracht.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Hornschuch an der Börse

Stuttgart (nl) - Die Konrad Hornschuch AG, Weißbach, renommierter Hersteller von Kunstleder, wird im Januar 1984 mit 15 Mill DM ihres Stammkapitals von 30,6 Mill. DM an die Börse gehen. Geplant ist, die Aktien im geregelten Freiverkehr in Frankfurt und Stuttgart einzuführen. Die Firma, die für des laufende Jahr einen Umsatz in Vorjahreshöhe (200 Mill. DM) erwartet, bleibt in Mehrheitsbesitz des Spanplattenherstellers Kunz GmbH & Co. KG, Gschwend.

Weniger Kommunalkredite München (sz.) - Deutliche Zurückhaltung zeigte die Bayerische Handelsbank AG, München, in den ersten neun Monaten 1983 bei der Vergabe von Kommunalkrediten wegen der schwer überschaubaren Zinsantwicklung. Aus diesem Grunde werden, wie es in einem Zwischenberichtbeißt, die Zusagen 1983 nicht das Niveau des Voriahres erreichen. Von insgesamt

1.09 Mrd. DM Neuzusagen per Ende

September entfielen 554 Mill. DM auf

Hypotheken (plus 3,2 Prozent) und

553,8 Mill. DM auf Kommunaldarlehen (minus 44,8 Prozent). Ausgezahlt wurden 1,07 Mrd. DM, davon 451,4 Mill, DM an Hypotheken. Angesichts eines gegenüber % von 1982 um 18.3 Prozent auf 65,3 Mill. DM gestiegenen Zinsüberschusses stellt das Institut den Aktionären "eine wieder angemessene Dividende" auf das 1983 um 6 Mill. auf 50 Mill. DM erhöhte Grundkapital in Aussicht.

Gewinn wächst schnell

Stuttgart (nl) - Bei der Hewlett-Packard GmbH (HP), Böblingen, Tochter des gleichnamigen amerikanischen Elektronik-Konzerns, ist der Umsatz im Geschäftsjahr 1982/83 (31. 10.) um gut 17 Prozent auf rund 1,5 Mrd. DM gestlegen. Der Gewinn wer-de, wie es heißt, "sicher noch einige Punkte über der Steigerungsrate des Umsaizes liegen".

100 Jahre Holtzmann-Papier

Stutteart (nl) - Die E. Holtzmann & Cie. AG, Weisenbachfabrik im Murgtal, einer der filhrenden Hersteller von Zeitungspapier in der Bundesrepublik, beging dieser Tage ihr 100jähri-

Zürich (SAD) - Ein Großauftrag für Siemens kommt aus der Schweiz: Die neuen Telefonzentralen der Schwei-

Schweizer Großauftrag

zer Post sollen mit Produkten der Firmen Ericsson, Schweden, ITT, USA, und Siemens ausgerüstet werden. Die Umstellung auf die elektronische Technik wird die Schweizer Post pro Jahr rund 300 Mill. afr kosten. Die Entwicklung wird 20 bis 30 Jahre

Buddy can you spare a dime?



Outside views. Inside informati

Wir haben etwas gegen Ihre hohen Außenstände:

Factoring.

Bremsen Sie Ihre Umsatzentwicklung nicht durch mangelnde Liquiditžt Lassen Sie Ihre Außenstände zu Bankguthaben werden - ohne Einschränkung der übrigen Kreditlinien, ohne Verkürzung der gewährten Zahlungsziele.

Factoring mit Delkredereschutz: Liquidität und Sicherheit für mittelständische Unternehmen von einem der ältesten und größten Factoring-Institute der Bundesrepublik. Hinter uns steht die DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank, das Spitzeninstitut der Volksbanken

und Raiffeisenbanken sowie ihrer regionalen Zentralbanken. Sprechen Sie mit uns - damit wir

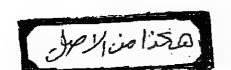
in Abstimmung mit Ihrer Hausbank für Sie ein individuelles Angebot ausarbeiten können.

DG DISKONTBANK AG Kaiser-Friedrich-Str.7, 6500 Mainz 1 Tel. (06131)*2040, Telex 4187754

Im Verbund der Volksbanken/Raiffeisenbanken und ihrer regionalen Zentralbanken.



Zurückhaltung am Aktienmarkt Inkandszertifikate Fortlaufende Notierungen und Umsätze ### A 19 | A 19 Aktien-Umsätze Aber Weiterhin Interesse für Maschinenpapiere DW. – Der Aktienbandel stand om Wochenbegian im Zeichen des weiter gestlegenen Dollar, höherer Zinsen, der schwöcheren Wochenschlußbörze in New York und zunehmender internationaler Spannungen. Die Häufung negativer Faktoren vertrieb die Aktienkäufer, so daß die Gewinnrealisationen is dem meisten Zu den bevorzugten Maschinenbauwerten zählten wiederum die Papiere von KED, die sich um 7 166 DM auf 187 DM. Ravensberbauwerten zählten wiederum die Papiere von KED, die sich um 7 166 DM auf 287 DM verbesserten. Dt. DM auf 287 DM a Aber weiterhin Interesse für Maschinenpapiere 2 12. 1755 Suches Suche Addignate Addign /Bac-8-75 1703-7-497-71,3 170-97-71-71G 275-40 271-97-330,5G 427-6-7-6 165-4-5-5-5 172-9-7-8-175-71 25-6-5-70 170-49-7-71 25-6-5-71 25-6-5-5-5 170-49-3-71 25-6-5-5 170-49-3-71 25-5-5 170-17-7-71 25-6-5-71 25-6-5-71 25-6-5-71 25-6-5-71 25-6-5-71 25-6-5-71 5456-6 34356 2494-1 34356 34356 5741 21002 6046 21567 21567 21567 24553 12652 28563 Philips Konur Hambortier Dr. Bobscock dgt. Vz. Strobug Grister Goldschm. Seiemander Abso. Vers. Bef. Philips Komming. Bef. Deguste Dt.W. Consiges Philips Komming. Bolerador Belako Br. Velkon Dr. Bobscock HEW Hussel NWK. Reichold Seinmander Millerhom Assam Vers. Degris Dreng, Orth. Isor-Amper. Bed. Phil. Soilamander Bed. Phil. Phil 7756 177 177 177 177 2756 313 423,5 146 1178 171 251 180 4256 191,5 180 4256 191,5 180 191,5 180 191,5 180 191,5 1 772.75.45.4 770.5.76.40.5.70.7 770.5.76.40.5.70.7 770.5.76.40.5.70.7 770.5.76.40.5.7 770.5.76.75.7 770.76.76.7 770.76.76.7 770.76.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770.76.7 770 77.5 170.4 170.4 170.4 170.5 100.5 100.5 100.5 100.5 170.5 1 77,3 171,2 171,2 171,2 171,2 312,6 42,6 180,4 171,5 317,1 171,8 150,1 171,5 172,7 173,6 177,7 174,5 177,7 174,5 177,7 174,5 177,7 174,5 17 275 \$10,5-07 475-7-6-7 165-5 116,8-4-7 5-8 713-10-07-7 517,5-19 170,5-1-0,5-0,5
141-15-48-45 257-8 179-5-9-9 94-5-45-45 736-5-56 179 93.5-3-4-5 93.5-30 172-1,5-1,56 28-3-4-6 275-3-4-6 275-3-4-6 275-3-4-6 379.30 77 191-45-7 7 191-45-7 9 208-45 7 275-4 201-45-7 34,245-85 390 147-25 157 151-45-31 157 445-31 5. 12. 366 2170 1115 530 521 300 4337 528 73 194G 194G 274-3.5-2-3.5 174-4.5 172,5-3-2 1926 174-3-2-35G 172-3-38 171-15-15G 174-3-45-4 179-1-9-5-8-5-9G 178-8-3-4-9-5 274 174 172 376 577 80 173,5 119 287 54,5 119,7 223,5 12 390 1755 135 40 10 88 758 853 150 44 374 577,5-9,5-8-9 79-9-8-9,5 173,5-4-2,5-3,7 119 205,5-5,9-488 58.6 120b 221G -58.5-8.4-8.4 120.7-0.5-0.5 222.5 38.4-8.5-8.4-38.5 170.5-1-20.5-21 221G-1-1-71G 1939 4460 150 Düsseldorf: Stiones erhöhten um Humburg: Beiersdorf schwäch-ten sich um 2 DM auf 347 DM und WELT-Aktienindez vom 5. 12: 149,7 (150,5) WELT-Unsutzipilez vom 5. 12: 2261 (2495) D V, Dt. Alicinal 10 . THA D V, Dt. Alicinal 10 . THA THA D V, Dt. Alicinal 10 . THA THE STREET Ungeregelt, Freiverkelw | 255 | 256 | 256 | 257 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 | 1180 Hindrach, Jura **2 Hindrach, C. **28 His Preferable C. **38 His Pref 974 3436 1286 1287 118 2976 144 27.5 144 27.5 349 1874 4000 1874 12386 11385 1 2006-6 415-6 148-6 518-6 257G 451G 1-151G All Delant 4 6 China Color 7.5 5 D. Dol-Gunt 118 0 Dove, Institut 118 0 2 12 D. Stendard J. 111 H. Handl. St. A. 111 H. St. A. 111 H. St. St. A. 111 H 379G 374G 1740G 380G 380G 380G 380G 370G 175G 175G 175G 185G 2200 G 220 G 225 G 225 G 225 G 228 G 228 G 228 G 227 G 180 G int Declari AG 0 D D. Al. Tel. 9 H Doog 0 D D. Al. Tel. 9 H Doog 0 D digt. V. 8 F D.B. Bothcress 8s. 0 D digt. V. 8 F D.B. Bothcress 8s. 0 D digt. V. 8 F D.B. Bothcress 8s. 0 D digt. V. 8 F D.B. Edit. - West. 8 F D.B. Steaker. - Se. 1 H D.B. Speakingt. 8 F D.C. Steaker. - Se. 1 H D.B. Speakingt. 8 F D.C. Speakingt. 8 F D.C. Tousson 7,7 B D.E. Berth. - 18 M Cliomett 0 D D.Berting. 1 D D.Berting Heald 0 D D.Berting. 8 D D.Berting. 1 D D.Berting. 8 D D.B. Speakingt. 7 D D.Berting. 1 D D.Berting. 1 D.Berting. 2 D.Berting. 3 D.Be PALA 9 - PALA 9 - Instablish Frit Westime Br. 5 - Pagadon 4 - Anguidon 4 - Anguidon 5 - Pagadon 5 - Pagadon 6 - Pagadon 7 - Pa D Krapp-Stehl '9 M Kühltr. '3 D Siconards. '9 Siconards. '9 Siconards. '16 F Europenberg '16 P Longenber 18 D dgt. 'Y2, 162 F Lech Betty. 7,5 D Laffors 10 Leffors 1 Freiverkehr 3758 2976 415 435 3300 15007 15007 15007 15007 399 31006 389 487,5 142 139 487,5 142,6 575,6 575,6 575,6 575,7 576,7
576,7 576 11106 1197 230 23 4400 4316 205 2457 312 2457 51006 130,1 1030 4006 4006 4536 4536 4536 4536 He Althouit 5 F Aulto 4 H Audit Gent, "18,164 H Audit Gent, "18,164 H Audit Gent, "18,164 H Audit Gent, "18,164 H Bahran 5 D But, Greation "19 H Block, Hilling, "2,264 H Bahran 2, F. 6 B Bergmont 7 S Br. Chen 5 Heith, Felduchi "166 F St. Horninger 8 Heith, Felduchi "166 F St. Horninger 6 Heitherton, M. 3 Br Brenn, Logor 4 Br Brenn, H. 25 "19 J Broccock, 1871 "19 Heith, Olave "3 B Chen, Brockh, 4 Unnotierte Werte S Progress, 7 M Battingsbel 18 D Rov. Sparrer 19 F Batchalt 11 F Brein, Hypp. 9 D Bhain, 18m. 16 D Bhain, 18m. 16 D Will Battingsbel 19 D Will Battingsbel 10 D Will Battingsbe D = Düsselderf, F H = Hamburg, Hin B = Bertin, Br = i München, B = Stat in 100 DM, "Bure inlang, teln Zeicht 80 DM, (Kune ohn) H Malaka 3 H Malaka 3 F MAB 43 F dgl, Vz. 4,5 4905 165 575G 2507 246T Austendische DM-Anleihen 2.12 £ 12 | 2 12. 5, 12, 2 12 2.12 5. 12. 2.12 5.12. 2 12 5. 1Z 212 5. 12, 5.12 2.12 6, 12. 99.3 103.57 99.56 99.457 106.22 99.9 94.25G 100.4G 107,01 102,6 105,6 107,7 113,25 105,80 105,80 100,80 100,80 100,5 108,750 117,25 107,25 107,750 108,25 100,25 100,25 100,5 100,5 100,6 107,4 104,6 101 160,230 101 107,50 107,50 107,50 107,50 107,50 107,50 108,50 108,50 107,751 10 99.75 101.25 94.56 104.75 104.75 104.75 100.75 97.75 97.75 105.85 97.75 105.25 105.25 100.25 100.25 100.25 10.88 dgt. 89 10.75 dgt. 89 10.75 dgt. 89 10.75 dgt. 81 10.75 dgt. 82 10 dgt. 82 10. dgt. 82 12.75 dgt. 82 7.75 dgt. 82 7.80 dgt. 88 8.25 dgt. 83 7.75 dgt. 88 8 dgt. 82 7.75 dgt. 88 8 dgt. 82 7.75 dgt. 88 8 dgt. 82 7.75 dgt. 88 75 Losema Moloyala 72 50 dgl. 77 50 dgl. 77 50 dgl. 77 50 dgl. 77 50 dgl. 83 (25 McQuesta Pa, 12 (15 dgl. 82 (15 dgl. 82 (15 dgl. 82 (15 dgl. 87 7 dgl. 77 7 dgl. 77 6 dgl. 78 11 dgl. 81 8,50 Microbiand Int. FM ACO Missol Campole III dgl. III m H.V. III 95.3 94.75 103.25 52.9 77.5 1911 101.25 101G 96.51 98,15 Fremde Währungen 10.1 50 10.1 50 11.1 50 11.20
11.20 154 03 174 03 62 50 774 00 15 50 15 60 15 61 16 41 alo Fd 3 99,796 100,5 101,5 101,5 100,5 90.51 90.25 90.25 90.25 100,75 100,75 100,56 100,5 A. 87 Ggt. 88 10 Finnt. Komm. 82 7 Finnt Komm. 82 7 Finnt Komm. 82 7 Finnt Ggt. 87 7 Ggt. 77 18 dgt. 76 18 dgt. 77 18 dgt. 76 18 dgt. 77 18 dgt. 76 18 dgt. 77 18 dgt. 78 18 dgt 8,80 CCCI 75 8,50 dgl. 76 7 dgl. 77 4,50 CNA 89 8 Cohee Net 85 4,25 Cohee Net 85 4,25 Cohee Net 85 7,75 dgl. 85 7 CSP 77 8 Chee North 87 7 CSP 77 8 Chee North 82 7 CSP 77 8 Chee North 82 7 CSP 78 4,50 dgl. 77 18,50 CTP 78 4,51 dgl. 77 18,50 CTP 88 4,51 dgl. 78 7 Setrobrou 77 4,53 dgl. 78 7 dgl. 78 7 Setrobrou 77 4,53 dgl. 78 7 dgl. 78 7,75 Embert 82 100,56 100,11 17,88 170,25 100 100.160 100.150 94.336 94.33 94.73 94.73 94.73 97.75 100.256 107.160 100.25 97.75 100.25 100. 100.5 100.5 94.25 99.25 99.3 94.5 104.9 94.75 98.75 97.16 100.5 10 773 913 104.75 107.25 107.25 107.75
107.75 1 104 14 112 25 10 2 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,156 | 102,15 97,50 96,3 104,75 105,75 107,75 100,750 97,35 101,750 100,15 97,36 105.5 99.9 100 99.5 101 94.75G 105.5 106.5 106.5 106.5 106.5 作品 1945 977 97.56 106.5 97.56 106.75 97.76 107.65 107.65 97.76 107.65 1 78.79 104 105.7950 105.7950 105.7950 105.7950 100.79 100.7 104.86 105.75G 90.86 90.86 90.85 100.55 100.75 100.75 100.75 100.75 100.75 100.75 100.75 100.75 100.85 90.85
90.85 4 fills 69 7 dgr, 49 7 dgr, 49 7 dgr, 73 4 dgr, 72 4 dgr, 73 5 dgr, 73 7 dgr, 73 6 dgr, 73 7 dgr 105,25G 97,4 104,75G 103,5 199 100,67 101,6 101,6 101,6 101,3 97,5 101,3 97,5 94,5 94,5 94,5 91,5 91,5 91,5 91,5 91,5 91,5 91,5 99.9 97.75 100.25 99 101.6 101.6 101.5 101.5 101.5 100,8 106,19 106,19 100,5G 100,5G 101,5G 8,25 dgl. 85 7,375 Kubota 85 99G Anasterda 1. t2. 2.12. 1.12. 22.75 42.44.45 42.45 43.45 43.55 43. Tokio Zürleh Madrid 212 2.12. 37.55 1712 1713 2.59 84 2.29 84 2.29 64.27 1.12. SAMB 1991 119 3462 68 200 467 200 468 17.12 368 (42 48) 11.12 368 (42 48) 11.12 368 (42 48) 11.12 368 2.12 1, 12 Ausland \$2.40 77 49.40 71.50 71.77 40.50 77.77 40.50 77.77 13.75 13.75 13.75 13.75 13.75 13.75 14.75 15.85 16.85 16. 52,A25 75,125 74,125
74,125 74 28 15.63 15.63 15.14 15.15 16.75 15. 5.12 5.12 2.12 5.12 2.12 S. 12. 2 12. 12.12 5 12, Banco de Bilboo Bonco Casarril Bonco Hisp. All. Banco Hisp. All. Banco Hopular Bonco de Santosde Bonco de Vaccuya Cret Divogados El Agella Fenix Focha Golerias Prec. Highroelectr. Esp. Banchasso S. E. A.T. Bevillona de El Telefonico Utalon Electrica Little 169 154,2 61,2 61,2 54,5 77 85,5 174,5 64,5 164 225 81 204 204 205 205 207 207 Alps Sunk of Velaya Sunk of Velaya Sunk of Velaya Sunk of Velaya Sunky Pharmal Back Cangya Dalide Kagya Dalide Kagya Dalide Kagya Dalide Kagya Dalide Kagya Dalide Kagya Balide B ACP Holding Alzo Alzo Alzo Alzo Be. Nedari. Autov Autov Autov Autov Bertuf s Polseni. Bjenkovf Liscos Both Bredero Bührmonn Dessenat Folker Gist Broossis Ond-v, d. Gr Hopeweijer 516 135 275 2596 1296 241 139 174 147,8 1415 61,5 dgi, NA. Bonk Lus Brown Brown Brown Brown Brown Brown Brown Frieto A. Geology Park. Frieto A. Geology Park. Frieto A. Geology Park. Hobber Tenh. Frieto A. Geology Park. Hobber Tenh. Hobber Tenh. Hobber Tenh. Hobber Tenh. Hobber Tenh. Hobber Tenh. Hobber Columbias Hosside John Hobber Columbias Hosside Inh. Hobber Columbias Hosside Inh. Hobber Columbias Hosside Inh. Sounder Park. Sounder Na. Sounder Ma. Sounder Park. Sounder St. Sobre. Bichy. Edicy. Hobber Parklip Sewkandin dgi, NA Winterther Park. Winterther Juh. Winterther Park. Zik. Wers. Ish. Geschlossen 174,9 148 1448 60,4 -774 18,9 770 1,325 102,1 2189 44,9 710 405 207,8 140; 405 1014 65,2 195,5 1,1 274 79,1 777 1778 1007 2755 44,9 714 414,5 203,8 144 1020 69 493 1,10 129,1 184 41,5 199,4 111,5 56,5 4 516,5 194,8 42,5 20,5 82,5 182,5 182,5 185.4 185.4 17.5 185.5 185.5 185.5 185.5 185.5 185.5 185.5 185.5 185.5 5.12. dex: TSE 300 Hongkong Mitgeleft von Merrit Lynch (Hbg.) London 11,40 2,87 6,95 54,75 14,00 11,10 ent; Missella Toronto 212 1,12. 24,625 49,125 27,375 43,50 33 8 26,875 149 17,12 11,15 146 462 323 241 154 -46 114 218 -616 116 7,98 225 51,12 ACI Amapot, Escolor. Amapot, Escolor. St. Meav S. Woler Brok. 1881. South Brok. 1882. South Brok. 1882 145 17,25 112 145 499 521 239 153 414 -112 216 524 -119 7,95 232 31,57 46 118,7 114,7 1,80 3,60 5,70 Wien Brüssel Singapur 21,25 31 51,375 77,175 59,75 3,50 46,75 4,60 32,58 74,75 85 17,125 0,90 Arbed Brinz, Lumbert Cockerfoll Ougste Bles Geredart Kreditbenk Pétrofina Soc. Gén, d. Buig. Sofina Sofina Solvay UCS 212 321 219 294 315 -114 150 265 1140 2139 160 2399 3069 5900 5810 1630 5810 3256 4060 1170 2155 152 2565 3050 5900 5840 1425 5010 3200 3850 31 A11 32 39 50 340 347 75 4 30 31 50 17 A25 0.57 6,20 4,96 9,40 6,19 2,90 10,89 2,77 5,75 5,45 6,45 4,78 9,40 6,15 7,90 9,00 18,30 2,27 5,70 5,45 397 544 285 3140 284 147 662 1349 391 199,2 Kloeckner 1-40/1, 4-40/3, 4-45/2,70, 7-45/5, Mercedes 1-60/51,25, 1-650/23,20, RWE St, 4-170/12.90, VZ.4-180/5, Chrysler 1-75/2,50, 4-75/7,10, SperryRand 4-129/4,90, Krox 1-120/12, Philips 4-40/3,50, Royal Dutch 4-130/5, Norsk Hydro 7-180/8, Verhandsophlomen: AEG 1-88/7, 4-85/8,0, 7-80/5,50, Slemens 1-370/3, Ve-ba 4-170/4, Bayer 1-169/1,20, 4-170/3,90, 7-170/6, Hoechst 1-180/4, 7-180/8,50, BMW 4-410/3,00, VW 1-210/6, 650, 4-200/5, 4-220/14, 4-230/22, 7-210-10, Conti Gurmi 4-120/4,50, Commerchank 4-170/6, Deutsche Bank 4-300/3,60, 4-320/6,70, Dresdiner Bank 1-180/9, 4-180/4, Hoesch 7-85/5,50, Mannesmann 4-120/2,40, 4-130/5,85, 7-130/7, Thysswn 1-80/2,20, 4-75/2,60, Bayr. Hypo 4-280/9,40, Daimler 1-780/8, 4-700/15, 4-710/21, Karstadt 7-290/11, Mercedes 4-620/8, Akan 4-100/5, Chrysler 1-75/3,50, 1-85/12, Sperry Rand 7-120/10, Philips 7-40/4,40, (1, Zahl Verfallsmonst (jewesk der 15.), 2 Zahl Basispreis, 3 Zahl Optiouspreis.) 54,48 128,59 129,18 Optionshandel Frankfart 5. 12: 782 Optionen = 40 250 (31 050) Aktien, davon 105 Verkandsoptionen = 5500 Aktien, Kasfoptionen: AEC 1-73/6, 1-80/3,40, 1-85/2,10, 4-73/11,40, 4-90/3,40, 7-80/12, Stemens 4-370/27,50, 4-380/12, 4-400/9,85, 7-400/21,50, Vebs 1-170/5, 4-170/13, 4-160/12, 4-190/3,60, 7-170/17, 7-180/16,50, 7-190/6,20, BASF 1-150/18,50, 1-160/11,05, 4-170/11,40, 4-180/6,40, 4-190/2,10, 7-170/11,25, 7-180/14,04, Bayer 1-150/20, 1-156/17,50, 1-160/10, 1-166/8,40, 4-150/24,90, 4-160/18, 4-170/11,90, 4-180/6, 4-190/3,20, 7-180/10, Hoechst 1-134,50/44, 1-144,50/34, 1-170/11,40, 4-180/24, 4-200/4,50, 7-180/10, 1-100/19, 1-200/12,40, 1-210/9, 1-200/3,50, 4-200/27,80, 4-210/20, 4-220/14,50, 4-230/10, 4-250/3,10, 7-220/33,50, 4-210/20, 4-220/14,50, 4-230/10, 4-250/3,10, 7-220/33,50, 4-210/20, 4-230/10, 4-2 **Optionshandel** Goldmünzen Devisen und Sorten Devisen Der US-Dollar näherte sich weiter seinem bisiserigen Jahresböchststand und wurde mit 2,7392 amtlich notiert, wobei die Bundesbank 14 Mill Dollar zum Ausgleich verkaufte. Auch im Freiverkehr trat sie als Vericiufer auf, ohne die Kursentwickung umkehren zu ichnen. Der höchste Tagespreis lag bei 2,7325. Der neuerliche Kursewinn des US-Dollar ist unter dem Gesichtspunkt einer um 1,6 Mrd. höheren Geldmenge MI und besonders unter der verstärkten amerikanischen Aggression gegen Syrien zu sehen. Schwach notierte die D-Mark auch gegenäher den übrigen amtlich notierten Währungen. Einen neuen Jahresböchstuurs verzeichnete der Schweizer Franken mit 125,195 und, und der japanische Yen stieg auf den neuen absoluten Höchstkurs von 1,1660. US-Dollar in: Amsterdam 2,0580; Brüssel 55,41; Paris 3,3000; Mailand 1651,00; Wien 19,2190; Zürich 2,1800; Ir. Phind/DM 3,111; Pfund/Dollar 1,4535. Devisenterminmarkt In Frankfurt wurden am 5. Deze sûnzenpreise genenot (in DM): Gesetzliche Zahlung Die Ausweitung der Geldmenge M1 hihrte am 5. Dezember zu stärkerer Nachfrage nach Dollar-Erpo-sits und zu höheren Terminabschingen im Homiel gegen D-Mark. 1 Monat. 3 Monate. 6 Monate. 5. <u>12. 83</u> New York?) Loudon!) Loudon!) Montreally Montreally Amsterd. Zurreh Brusse! Paris Kopeah. Osio Stockh.**) Mulland(?)** Mical Michael*) Lissebout* Tokto Buen. Air. Bilo Stockh.** Stockh.** Tokto Johannesid.* Tokto Johannesid.* Joh 2,1752 2,960 3,104 2,1800 99,229 155,025 4,919 10,815 27,639 34,025 1,849 14,174 1,1845 46,846 2,7042 3,838 2,1725 89,23 125,175 4,870 32,335 73,49 15,49 1,612 14,180 1,612 1,612 1,612 1,610
1,610 2,7332 3,974 2,118 80,446 125,285 4,239 35,175 27,760 36,130 34,185 1,859 14,214 1,746 67,840 2,76 4,04 3,16 39,75 135,50 4,97 32,50 36,76 31,70 1,70 1,18 47,50 11,18 47,50 11,00 0,45 2,90 1475,00 1190,00 455,00 256,00 249,00 197,00 285,00 250,00 1117,00 1142,00 1 Monat 0,95/0,85 0,19/0,12 1,70/0,30 28/ 18 3 Monate 2,55/2,45 0,26/0,30 3,60/2,20 63/ 47 1795,30 1391,00 609,90 314,64 306,46 251,94 329,46 306,66 1313,22 9) US-Dollar 10 US-Dollar (Indian)**) 5 US-Dollar (Liberty) 1 (Sovereignal) Dollar/DM Pfund/Dollar Pfund/DM FF/DM 1 i Sovereignat 1 i Sovereign Elizabeth II 30 belgische Franken 10 Rubel Ticherwonez 2 sida tritanische Rand Geldmarktsätze Geldmarkt G Krüger Randineu Mapie Leuf Platin Noble Man Aler ps 7-40/4, to. , 2 Zahl Basispreis. Luro-Geldmarkts2tze Niedrigst- und Höchstkurse un Hausiel unter ken am 5. 12; Redaktionsschluß 14.30 Uhr US-5 DM 9 2 9 3 64-64 4 9 2-104 64-65 4 10 -105 64-65 4 10 -105 64-65 4 Compagni 200 °1 27 L00 207,60 202,60 1032,60 206,60 108,00 475,00 112,00 Außer Kurs g Distonisate der Burdo-bank 2015. 12: 4 Prozent; Lombardsztz 5,5 Prozent. Bandesschntzbriefe (Zinsiauf vom 1 September 1983 am Zinsstaffel in Prozent für die jeweilige Besutz-duert Auss. die 1993. 12: Typ. A15.30 (3.30)—5.00 (6.71)— 8,00 (7.11)—8,50 (7.12)—8,30 (7.50)—10:30 (7.33). Ausgabe 1932/14 (Typ Bi 5,50 (5,50)—8,00 (6.74)—8,00 (7.69)—10,00 (3,08)—10,00 (8,35) Finanzierungsschätze des Bandes (Regditon in Prozent): 1 Jahr 4,04; 2 Jahre 7,53. Sundenobilgationen (Ausgabehedtingungen in Prozent): Zinz 3,00, Kurs 29,80, Rendite 5,03. 340,85 264,49 254,22 1240,32 257,64 140,22 581,40 150,48 20 schweiz, Franken "Vreseli" 20 schweiz, Franken "Napoleon" 100 ostert, Kronen (Neuprägung) 20 ostert Kronen (Neuprägung) 160 stert, Kronen (Neuprägung) 4 östert, Dukaten (Neuprägung) 1 östert, Dukaten (Neuprägung) sír Athen*) **) 2.751 2,805 - 2,16 2 Phonk! Phonk! Sydney*) 2,475 2,494 - 2,43 2 Johannesig.* 2,2806 2,2886 - 2,13 2 Alles in Hindort. 11 1 Phond 2 1800 Live; 3 1 Dollar, ** Kinne för Tratten 60 bis 60 Trace; ** 1 circle amelike noticet. ** Number betrenet presentet. 4 -4% 4 -4% 4%-4% 5%-6% Ostuarkkuts am S. 12. (je 100 Mark Ost.) – Berlin: Ankauf 20,00; Verkauf 21,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West.



Ein nettes Dankeschön-Geschenk

für jede Sekretärin!

Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH

Taunusstraße 54 · 6200 Wiesbaden

kann es auch gut lesen."

Handelsblatt

Ober dieses Buch-Geschenk freuen

sich Studenten und interessierte Proktiker.

7

4 \$4 6-15 2 640

٠. نوم

3.5

Smutfurter Allgemeine

WEST

18.30 Seson

18.90 Telekolleg Geometrie (25)

19.00 Aktuelle Sta

20.00 Tagesschay 20.15 Länder – Mei

III.

Albanien – kammt man denn da Überhaupt rein?

21.09 Weitreise (?)
Berichte aus Südamerika, Japan, Indien und Australien
21.45 Revier auf der Schippe
Kabarettistisches und Kutturpaktierber aus dem Zuhraebiet

sches ous dem Ruhrgebiet Film von Susanne Schettler Monitor im Kommunication

22.15 Monitor im Krenzister 25.00 Deutschlandbilder Eine ganze Menge Leben Konstantin Wecker – Lie

(?)
Papuas und Pyramiden
19.00 Weltwunder der Technik
19.30 Pas Jahr im Gezten

Das psychiatrische Krankenhaus 21.96 Schauphatz: Wapterl-Wäste Das Revier der Sonnenflüchte

und Nachtjäger 21.45 Sport III sztra Sportler für den Frieden – Frieden

cher mit Wirkung 25.45 Letzte Nachrichten

18.00 Seconstrate 18.30 Mix Weltenbe

durch den Sport? 22.50 Pas schwarze Ke

0.25 Letzie Nachrichten

HESSEN

Sheika US-Spielfilm, 1973

NORD

Braucht Füller und Farbband zum Leben: Fernsehautor Herbert Asmodi

Was hinter dem Brustbein passiert

Das Arbeitszimmer in seiner Mün-chener Wohnung ist für den viel-Autoren des Mediums Fernsehen. Publikum, zu machen, dann hat das beschäftigten Autor zahlreicher Fernsehfilme und Theaterstücke der zentrale Ort seines Lebens. Denn ein Leben ohne "Füller und Farbband". wie Herbert Asmodi es nennt wäre für ihn undenkbar. In diesem Raum mit seinen roten Wanden entstehen die Fernsehstücke, in denen Asmodi vor allem jenes Thema herausarbeitet, das schier unerschöpflich zu sein scheint und den Autor am meisten fasziniert: die Zerbrechlichkeit und Fragwürdigkeit menschlicher Beziehungen, der menschlichen Existenz schlechthin.

Wer die Stücke von Herbert Asmodi im Fernsehen gesehen hat, der kennt auch den Hang des Autors zu jener Art von Humor, die man als englisch bezeichnen würde. Er liebt die Ironie und die Selbstironie. So überrascht es nicht, daß er, nach seinen literarischen Vorbildern befragt. die englischen Autoren Aldous Huxley und Evelyn Waugh nennt. Mit den Büchern dieser beiden Schriftsteller kam er schon als Junge in Kontakt. Noch heute zählen Waughs "Eine Handvoll Staub* und "Wiedersehen mit Brideshead" zu seinen Lieblings-

Seit mehr als 20 Jahren gehört Herbert Asmodi, der 1923 in Heilbronn

Autoren des Mediums Fernsehen. Seine Adaption der Romane des Englanders Wilkie Collins haben Millionen Zuschauer gesehen, jüngst brachte das ZDF die Serie "Konsul Möllers Erben". Zu Weihnachten sendet die ARD den Dreiteiler "Die ewigen Gefühle", den Asmodi nach einem Werk des Romanciers Bernard von Brentano schuf, und im ZDF steht ein Film über August den Starken auf dem Programm. Den August spielt Gert Fröbe. Es ist natürlich sehr schwer, eine historische Gestalt wie August den Starken in 90 Fernsehminuten abzuhandeln*, sagt Asmodi. "Ich habe deshalb gar nicht erst versucht, hier eine dokumentarisch getreue Figur zu entwerfen. Mein August ist eine Kunstfigur, der ich dramatisches Leben einzuhauchen versucht habe und mit deren Hilfe ich mich bemühe, bestimmte historische Zusammenhänge aufzuzeigen und menschliches Verhalten vorzuführen."

Sein Gespür für Dramatik hat Asmodi beim Theater gelernt, für das er vor allem in den 50er und 60er Jahren viel schuf "Wenn es einem Autor nicht gelingt, innerhalb der ersten 10 Minuten eine Flamme zu entzünden, die auf die Zuschauer überspringt, und aus vielen Menschen eine einge-

Publikum, zu machen, dann hat das Stück versagt", meint Asmodi. Was aber bedeutet für ihn Dramatik? Ein klassisches Beispiel seien die "Szenen einer Ehe" von Ingmar Bergman. Zwei Menschen sitzen sich hier gegenüber, reden, streiten, lieben, leiden. "Da steckt doch wesentlich mehr Spannung drin als in den meisten Action-Filmen, die heute bei uns im Kino leider gang und gäbe sind, und die viel brennende Autos, Kugeln und Lärm brauchen, um überhaupt irgend etwas wie Spannung im Zuschauer zu erwecken." Dramatik sei vor allem das, was im Menschen selbst geschehe, was "hinter dem Brustbein passiert".

Seinen Hang zum Schreiben hat Asmodi schon in frühen Jahren entdeckt. Als 16jähriger verfaßte er einen Band mit Gedichten, dem er den Titel "Das Faustische Jahr" gab. "Da aber Gedichte bis an die Grenze des Offenbarungseides gehen und Lyrik die bei weitem unerhittlichste und absoluteste aller Literaturgattungen ist, habe ich mich ihr erst richtig wieder in den letzten Jahren zugewandt", sagt Asmodi. Und natürlich schreibt er zur Zeit

auch an neuen Fernsehstücken. Diesmal auch an einem Original-Asmodi unter dem Motto "Eine sentimentale



Hat eine Schwäche für Ironie: Herbert Asmodi (60) FOTO: G. W. BACHERT

Reise". Meist aber legen ihm die Fernsehanstalten Werke anderer Autoren zur Bearbeitung vor, die Asmodi dann "auseinanderpflückt, knetet, formt und wieder neu zusammensetzi". Er versuche aber, trotz aller schöpferische Freiheit, mit der er an die Stoffe anderer Schriftsteller herangehe, die Seele dieser Werke zu bewahren. Und er habe noch nie einen Roman behandelt, sagt er stolz, an dem ihm nicht selbst etwas gelegen habe. "Es ist völlig unvorstellbar für mich, mich an ein Buch zu setzen und es umzuformen, an dem mir nicht selbst etwas gelegen ist. Es muß ein Funke zwischen mir und dem Werk entstehen, sonst ist alle Mühe

MARGARETE v. SCHWARZKOPF



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM 11.05 Das Traumschiff 12.10 Gesundheitsma

18.90 heute 18.85 Die Welt der Vicki Baum (1) Die Goldenen Schuhe

16.06 Tagerschau 16.06 Zum 20, Gel

Porträt des englischen Satirikers Von John Setwyn Gilbert, Reiner E Moritz Am 28. Oktober dieses Johnes wöre Evelyn Wauch 80 Jahre cit ge-worden. John Selwyn Gilbert und Reiner E. Morriz zeichnen ein Por-

trüt des wohl größten englisch Satiritiers im 20. Jahrhundert. 17.89 Was ist was? Mit Professor Heinz Hober

8. Die Eisenbahn 18.26 Alpha 5 Sine Computer-Spiel-Show 18.50 Tagesschop dazw, Regionalprogramme

20.06 Tagesschau 20.15 Was bin ich? res Beruferaten mit Robert

Monitor Berichte zur Zeit Themen: Endstotion Obdochlosen-Themen: Endstation Obdachiosen-cay! – Bürger ohne Wohnung, ohne Arbeit / Angriffsziel Computer – Sabotoge aus Angst oder als Pro-test? / Militarisierung des Luft-noums – Wie die Flugslicherung in der Bundesrepublik geändert werden soll / Drogen nach Mün-chen – Waffen noch istanbul – Graue Wölfe und türkische Rouschgiff-Maffa Redoktion: Gerd Ruge

21.45 Dallas

22.90 Tagesthemen
23.00 Noch Beben die Götter Singaper
Ein Tag mit einer chinesischer
Stroßenoper
Film von Bernd Fischerquer

lar) helfen ~ "Schlangengift", ZDF, 22.50 Uhr

12.55 Presseschou 13.00 heute 16.04 heste 16.04 Moseik Schönheitschirurgie Anschi, heste-Schlogzei

16.35 Mandata 17.90 heute / Aus den Ländern 17.15 Tele-Mustriotte Zu Gast: Horea Crishan mit "Jingle Relle" Beils"

17.50 Alies wit Musik
Neues Quiz von und mit Hans Rosenthal und Edda Moser, dem
Horst-Jankowski-Quartett und
sechs Kandidaten
Anschl, heute-Schlogzeilen

19.80 heeste
19.80 Der Mann von Seez
Vierteiliger Femsehfilm von
Jacques Robert
2. Lesseps wird Berater des Vize-

königs

21.00 heste-journal

21.20 Folges einer Pleite
Im Sommer 1981 machte die traditionsreiche "Kammgamspinnerei
Kolserstautern" Konkurs. Mehr dis
600 Mitarher wurden aufürsten 600 Mitarbeiter wurden entildssen. Eine von mehr als 8000 Pleiten im Jahr 1981. In der Reportage wird an einigen Belspielen das Schick-sal von Arbeitnehmern geschil-dert, die durch den Konkurs der Kommennen in bran Arbeits

Seri, die durch den konkins der Kammgarmspinnerei ihren Arbeits-platz verloren. Noch heute sind etwa 120 von ihnen ohne Arbeit – meist Frauen und Ungelernte, Aprepos Film Von Helmuth Dimko und Peter Hariek u. a. vorgesehen: Berichte über die beiden Bachmeler-Filme 22,50 Der besondere Film



19.30 Jeder kann für sich with the 29.90 Tageschaft
20.15 Zurlachen Vaterlandalleh Fremdenkoß (1)
Zum Beispiel: Österreich
21.00 Denfaktweil
21.15 Til. Fontane (8):
Effi Briest

12.00 Seconstrate 12.30 Marco 12.55 Paddington

18.00 Seconstrain 12.30 Telekolleg 19,25 Nachrick 24.15 \$ 5 - Kinoke 29.15 Sportmagazia 29.15 Kelturspiegel

21.16 Nilichstes Jahr, selbe Zelt Regle: Robert Mulligan 25,10 Avantif Avantii (11) 18.15 Die Seedung mit der Maus 18.45 kundschau 19.30 Wege 19.30 Sagst war'd magst 20.15 Bergauf – hergals 20.45 kundschap 21.80 Die Sprechste 21.80 Die Schubttie 21.85 Z. E. N. 21.50 Die Schubttie 22.35 im Gespräch 23.35 Smechelsen

દિશ

KRITIK

Imbißbude statt Speisewagen

Achtundzwanzig Stunden ohne Arichtige dunkle Nacht: der "Lapplandpfeil" (ARD) von Malmö nach Narvik ist unterwegs auf seiner 2230 Kilometer langen Strecke nach Norden. Einmal kein Film um einen Luxuszug, sondern um ein sehr demokratisches Verkehrsmittel, dessen Speisewagen eher eine rollende Imbißbude darstellt, dessen Publikum sich zum guten Teil aus jener "Rucksack-Internationale" susammensetzt. die an der schwedisch-norwegischen Grenze wilde, unverbrauchte Landschaft sucht.

Die Strecke ist eingleisig, die Landschaft karg, ein Julihimmel, der nach November aussieht, hängt über dem Ganzen. Aber Roman Brodmann und sein Team sind unterwegs ausgestie-

gen und haben sich umgesehen. So hört man die schwedischen Protestsongs gegen Wildwasser-Regulie-rung sieht unsäglichen Lappland-Ersatz in einem Museum und erlebt vor allem eine bisher unbekannte Seite der Stahlkrise:

Kiruna, wichtiger Stop des "Lapplandpfeils", flächenmäßig die größte Stadt der Welt (aber mit nur 26 000 Einwohnern) wird immer kleiner, weil niemand mehr das Erz haben will, von dem die Stadt lebt, Neue Häuserzeilen und Hochhäuser stehen leer, und im benachbarten Svappavaara gelang den Filmmachern eine Einstellung, die sehr überzeugend die Situation schildert: Im kalten Wind wehen die Reste der Kabel, an deren Buchsen die Arbeiter der Erzgruben ihre abgestellten Autos zwecks Beheizung während der Schicht anschlossen

Großer Titelanspruch

Die Hand, die die Wiege bewegt, regiert die Welt", weniger poe-tisch: Leben, Verhalten, Glick und Unglück, oftmals auch Karriere eines Menschen werden in seiner Frühkindheit geprägt - wir bemühen uns um Verständnis für den Autor des ZDF-Reports, der sich treffsichere Beweise und kräftige Beispiele für diese Titel-These ersperte. Denn allzu anerkannt und unbezweifelt ist sie mittlerweile - jedenfalls im Grundzug. Und doch mag es nicht schaden, sie zu wiederholen, mit adventlich-hoffnungsfrohen Bildern aus SOS-Kinderdörfern, am Rande das Elend anderswo, untermalt mit dem Kommentar, daß auch (oder gerade) die schlossen. Wohlstandsgesellschaft unzählige EBERHARD NITSCHKE Gegengeschädigte verbuche.

Allerdings erlaubten wir uns auch zu hoffen, daß die verschiedenen, nicht unumstrittenen Möglichkeiten skizziert würden, wie die Wiege bewegt werden kann, wenn die natürli-chen Eltern fehlen. Hier wäre wohl auch Platz für manch spannende Kontroverse gewesen. Und unbedingt hätte es sich gelohnt, ein paar einschlägige Experten aus Psychologie, Pädagogik und Medizin vor die TV-Linse zu komplimentieren, aus deren Kreis eine Hanna-Renate Laurien gewiß ebensowenig stammt wie der (nicht nur wegen seines romanischen Mama-Enthusiasmus) überaus sympathische italienische Staatspräsident. So geriet die Sendung mit dem großen Titelanspruch mehr oder weniger zu einer farbigen, rundum verdienstreichen Reportage über Hermann Gmeiners weltumspannendes Werk der Kinderdörfer.

HERMANN A. GRIESSER



Auf Initiative der größten Sonntagszeitung Deutsch-lands haben 24 international renommierte Auto-Experten, Motorjournalisten und Rennfahrer das "Goldene Lenkrad" verliehen ...



AUSGEZEICHNET: DER NEUE PEUGEOT 205. **FRANKREICHS AUTO-AVANTGARDE.**

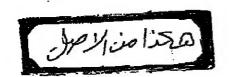
Das "Goldene Lenkrad" zählt zu den begehrtesten Auszeichnungen, die ein neues Automodell erhalten kann. Obwohl die Anzahl der Konkurrenten in diesem Jahr groß wie selten war, hat der neue PEUGEOT 205 in seiner Klasse die meisten Punkte für Sicherheit, Leistung, Wirtschaftlichkeit und Komfort auf sich vereint.

Die Peugeot 205-Modell-Palette: GL-954 cm³, 33 kW (45 PS) bzw. 1124 cm³, 37 kW (50 PS); GR-1124 cm3, 37 kW (50 PS) bzw. 1360 cm3,

44 kW (60 PS); GT – 1360 cm³, 59 kW (80 PS); GL Diesel/GR Diesel-1769 cm³, 44 kW (60 PS)

PEUGEOT 205





III.

henstag, 6. Dezember

Revier out der acuppe Roborettistischos und Kulan achtes dus dem Ruhrgeber Him von Susome Scheng Him von Him

Popuat und Pyramiden Weitwunder der Technig Des Jahr im Gorten Tagasschau
Die Sprechstunde
Das prychiatrische Krakele
Schauplatz: Mapial-Bis
Das Ravier der Somet
und Nachtivon Das kevier der somet, und Nochtjager Beart III sehre Sportler für den Frieden in durch den Sport?

Das schwarze Kabises

3EN Marco Paddington Herrchen gesucht Jader Katar für sich von ha Togetschou
Togetschou
Zwisches Votariondele
Freesdeches (1)
Zum Berspiel Osternich | Brai cirtual! | Th. Festons (5): | Eff: Bries! WEST

i Telekolleg i i Mackrichtes I # 3 – Kinokal & Micheton Johr, selbe Zak Regie Rober Muligan Meantl Avanti (11) FERN

B Bagst was'd mage B Bangstof -- bergeb B Bandstof --B Die Sprech 5 Z. E. N. Die Schellfi

Albertoupt roin? Berichie ous Sudamento Agricine and Australian Barter auf der Schippe Konstantin Macket - A Cher mit Wirkung

Shalla US-Spielfilm, 1973 ofton Machrichton

5 Die Benchreg mit der Neu 5 Republischen

genommen

Nicht voll

gaz - Welcher Tenfel mag wohl den Rektor der Essener Gesamthochschule, Gentsch; geritten haben, als er in seinem Vortrag zur Amiseinführung extensiv aus dem Text eines Kollegen zitierte, ohne die Passagen als Zitat kenntlich zum machen? Gentsch ist anerkannter tüchtiger Chemiker und ein guter Organisator. Als Festredner fühlte er sich offenbar auf fremdem Parkett, wollte sich die lästige Aufgabe so schnell wie möglich vom Halse schaffen. Aber die bewußten Gänsefüßchen hätte er natürlich markieren müssen.

"Plagiat", rufen nun frohlockend seine Gegner. Das Gros der Professoren steht dagegen wie ein begossener Pudel da. War man doch froh esen, mit Gentsch endlich einmal keinen linken Sprücheklopfer, sondern einen soliden Arbeiter im

Weingarten des Herm zum Rektor zu haben. Und min dieses.

Jedoch, gibt es auch keine Entschuldigung, so vielleicht doch eine plausible Erklärung für das Verhalten des Chemikers. Er hat das Zitat zum Thema _Chemie und Leben -Vom Reiz der Erkenntnis" aus einer Broschüre der Chemischen Industrie genommen, die an allen möglichen Orten ausliegt und deren Inhalt beinahe als geistiges Allgemeineigentum gelten kann. "Für einen Vortrag vor den Notabeln unserer Gesamthochschule reicht das allemal aus", mag sich der Professor gedacht haben. "Schließlich geht es nicht um Fachfragen, sondern um öffentliches Geschwätz."

Die jetzt so laut nach Gentschs Rücktritt rufen, sollten sich ruhig einmal an die eigene Nase fassen. Sie haben die öffentliche Rhetorik in ihrer Gesamthochschule so sehr mit vorgestanztem Blech vollgestellt, daß ein solider Chemiker sie einfach nicht mehr für voll nehmen

Hamburg: Schönberg-Abend der Staatsoper

Künstlertraum von Liebe

n diesem Abend schien die ge-A samte Menschheit auf dem Plane zu sein. In farblose Gewänder gehüllt, in Kostüm, Reifrock, Arbeitskhuft oder Sträflingshabit, kroch, schlurfte und rollte sie über den immer wieder mit farbigen Scheinwerferspots dramatisch erhellten Bühnengrund der Hamburgischen Stastsoper: eine Riesenschar von Verfolgten, in die Gaskammern Getriebenen, ein düsteres Corps de ballet aus toten und lebenden Seelen.

Der dunkle Teppich aus Menschenleibern gab die Folie ab für das Wagnis, zwei nicht für die Oper konzipierte Stricke und ein echtes Bühnenwerk Arnold Schönbergs szenisch zu koppeln: die späte Kantate "Ein Überlebender aus Warschau", den Oratorien-Torso Die Jakobsleiter und das frühe Musikdrama "Die glückliche Hand", Mehr als dreibundert Statisten und Choristen waren von der Hamburgischen Staatsoper aufgeboten worden für den knapp eineinhalbstündigen Abend, der für den Komponisten wie für seinen hochkompetenten Sachwalter Christoph von Dohnanyi zu einem deutlichen Triumph wurde...

kompositorischen Mitteln und sei - musikalischem Reichtum kaum zunem starken moralischen Impetus zeugte an diesem Abend am schlüssigsten die als Introduktion gewählte, 1947 entstandene Kantate Ein Überlebender aus Warschau": erschütternder Bericht eines Augenzeugen über die Greuel der Nazis, die die polnischen Juden aus dem Getto in die Gaskammern trieben, Großartie gelungen ist hier die klihne Verquickung nicht nur dreier Sprachebenen (das Englisch des Erzählers, die deutschen Kommandos des Feldwebels und das Hebräische des Schema Yisroel*-Chorgesangs), 3011dern auch dreier Ausdrucksschich-

Das Orchester, als hochempfindlicher Verkünder von Schrecken, Sadismus und Glaubensmut, führte die Verwandlung dodekaphonischer Erfindungen in heftigste Empfindungen gemeinsam mit dem glänzend deklamierenden" Güntar Reich so eindringlich vor, daß man auf die immerhin dezent gehaltene Inszenierung im Grunde hätte verzichten

Als heikler stellte sich für den Re-

gisseur Peter Mussbach die Inszenierung des Einakters "Die glückliche Hand" dar, jenes 1912 nach der "Erwartung" entstandenen Bühnenwerks, in dem Schönberg den Kampf des Künstlers um Liebe und Anerkennung und seine Niederlage in der Art eines futuristischen Gesamtkunstwerks darzustellen versuchte. Denn nicht nur den Text hatte er selbst ersonnen, sondern seiner Partitur anch penibelste Bewegungs- und Licht-Vorschriften beigefügt, die außergewöhnliche Phantasie und Stil-

willen erfordern. Mussbachs Versuch, gewiß nicht unintelligent im Ansatz und bewußt antihistorisch gehalten, hatte die Tendenz, ins Kunstgewerbliche, ins Verkrampfte abzurutschen. Was der Musik, die sich aus spätromantischen Klangwirkungen bereits aufregend in die freie Atonalität hebt, allerdings keinen Abbruch tat, Ein arges Handikap allerdings, daß man den Chor nicht verstand: Kine der Premiere vorgeschaltete Lese Aufführung hätte zum Verständnis dieses und der anderen Werke enorm beitragen kön-

Zur Trilogie rundete sich der Von Schönbergs Virtuosität in den Abend mit dem an Rigorosität und überbietenden "Jakobsleiter"-Fragment, das bisher nur im fernen Santa Fé szenische Aufführungen erlebt hat. Wie immer man zu dem abermals von Schönberg selbst gedichteten Text stehen mag, der dunkel und etwas ungeflige alttestamentarisches, anthroposophisches und mystisches Gedankengut und Ideen von der Seelenwanderung bündelt, so ist diese Gottessuche auf der Himmelsleiter an der Hand des Erzengels Gabriel musikalisch von imponierender Wucht, die jedoch die Grenzen einer szenischen Realisation deutlich

Vieles hatte da zwar zupackende Kontur, manches allerdings, wie Tapezierleiter und Regenbogen, Boot und Erdball, such etwas zu aufdringliche, choreographisch unbewältigte Symbolik. Dem hohen Rang und der historischen Bedeutung der Werke entsprach der couragierte Einsatz Christoph von Dohnanyis, der die vorzüglichen Sänger und die Philhermoniker mit Leidenschaftlichkeit und Präzision führte.

KLÄRE WARNECKE

Carlos Sauras Film "Zärtliche Stunden" lief an

Realität in den Köpfen

Wenn es eine Überraschung in diesem Kinojahr gab, dann war es Carlos Sauras Film "Carmen". Noch heute, Monate nach seinem Start, ringeln sich in vielen Städten Schlangen vor den Kinokassen - was bei uns ja eine Seltenheit geworden ist Da ist es zu begrüßen, daß jetzt auch Sauras früherer Film, Zärtli-che Stunden" aus dem Jahre 1981, zu sehen ist. Denn er zeigt, daß "Carmen nicht ganz unvermittelt aus dem Schatten Sauras trat, sondern daß dort Formen und Inhalte aufgegriffen wurden, die den Regisseur schon seit längerer Zeit beschäftigen.

Saura hat dem unmittelbaren politischen Engagement entsagt. Das dürfte damit zusammenhängen, daß der Zwang zur Chiffre während der Franco-Zeit fortgefallen ist. Sauras bobrendes Fragen nach der Familie und der Rolle des einzelnen in ihr wirkt heute mehr als private Seelenerforsehung denn als Kritik an der spanischen Tradition. Daß er dennoch nicht loskommt von diesem Thema, ist ein deutlicher Hinweis darauf, wie stark sein Werk in seinem eigenen Leben und seinem Wesen

verwurzelt ist. Gewonnen hat Saura an künstlerischer Sensibilität. Für sein stupendes Vermögen, die Fantasie des Zuschauers für die Wirkung eines Films einzuspennen, gibt es heute nur wenige Parallelen. Bei "Carmen" und "Zärtliche Stunden" die gleiche Kraft-Saura zeigt die unüberschaubare Vielschichtigkeit des Lebens und de-

monstriert beklemmend, daß Realität wirklich erst in den Köpfen der Menschen entsteht, die sie erleben und erleiden. Spielerisch wechselt er die Ebenen von Wirklichkeit und Ilhusion - so diese überhaupt voneinander verschieden sind.

Zärtliche Stunden" handelt von Juan (Inaki Aierra), einem Mann in seinen Vierzigern, der versucht, seine Mutter zu verstehen, lange Jahre nachdem sie (mit seiner Hilfe) Selbstmord begangen hat. Wer war sie, Tâter oder Opfer, Mutter oder inzestuös nach ihm verlangende Geliebte? Und da ist die junge Schauspielerin, Ebenbild der Mutter (und deshalb von der gleichen Schauspielerin gespielt) Assumpta Serna), mit der Juan als Mann nun wieder den gleichen Zwiespalt wie als Junge erlebt - und im gleichen Zwiespalt der Gefühle lan-

Auch die Frage, die Juan in "Zärtliche Stunden" umtreibt, ist die gleiche wie die des Antonio in "Carmen": Wer ist die ideale Frau? Und wie in "Carmen" versucht Saura, in der gleichen sinnbetörenden Weise eine Antwort zu finden: indem er Spiel und Wirklichkeit von Vergangenheit und Gegenwart, Obsession und Illusion in einen großen Reigen zieht, so daß einem entweder die Sinne schwinden oder der Entschluß wächst, sich im Kopf seinen eigenen Film zu machen und die vielen Rätsel ganz für sich zu

Im Zeichen des geflügelten Löwen: London beschwört den Geist Venedigs mit seiner Malerei

Der Kavalier posiert vor den Ruinen

Im Winter erst entfalte Venedig sei-nen vollen Reiz: So preisen besonders empfindsame Kenner, in diesem Winter sollten sie auch an die Themse pilgern. Hier zelebriert die Londoner Royal Academy mit kluger Opulenz das goldene 16. Jahrhundert der Lagunenstadt mit 300 Gemälden, Zeichnungen, Graphiken und Skulpturen.

Es ist eine Ausstellung für alle Herzen. Ein reines Fest der Augen mit dem Trio Tizian, Veronese und Tintoretto, das diese malerischste aller italienischen Malschulen in der Hochrenaissance beherrschte. Doch auch der Spezialisten Hirne werden gefordert mit kniffligen Fragen der Zu-schreibung. Unbekanntere Talente kann man hier entdecken, und die Maler der Lagunenstadt selbst können mit denen des venezianischen Festlandes verglichen werden.

Die politische Situation der "Serenissima" wird anfangs kurz illustriert. Ihren Glanz verkörpert Carpaccios geflügelter Löwe, der die terra ferma" betritt und so den Anspruch der Republik zu Wasser und zu Lande bekräftigt. Daß die stolze Republik sich im 16. Jahrhundert kräftig ihrer Haut nach West und Ost zu wehren hatte, dokumentieren gleich mehrfache Darstellungen der Schlacht von Lepanto im Jahre 1571, da sie zwar die Türken besiegte, aber den schwerwiegenden Verlust von Zypern hinnehmen mußte.

Verglichen mit ihren italienischen Rivalen Florenz oder Rom aber war die Republik noch gut dran. Die Meister im Handelsgeschäft rühmten sich immer noch des höchsten Einkommens pro Kopf in Europa. Künstler, die sich nicht von einem Fürstenhof oder dem Klerus hereinreden lassen wollten, konnten sich deshalb kein besseres Ambiente wünschen als die Stadt am Meer, in der die reichen Bürger ihre Fortune in den schönen Künsten feierten.

Einige der schönsten Fragezeichen nicht mir der venezianischen Kunstgeschichte werden gleich anschlie-Bend an die bistorische Einführung in der Royal Academy versammelt. Von Giorgione, der das Jahrhundert mit seinen poetischen, von traumhaf-ter Atmosphäre durchströmten Bildern am entscheidendsten beeinflußt bat, gibt es nur eine Handvoll gesicherter Werke, die nicht ausgeliehen werden. In London sind daffir einige Werke zu sehen, die dem bereits mit



Mit Kunst den Ruism der "Serenissima" vermehrt: "Venus und Adonis von Verpnesse, aus der Londoner Ausstellung

32 Jahren an der Pest gestorbenen Maler lange zugeschrieben wurden. Sie werden von Arbeiten des jungen Tizian und des Sebastiano del Piombo flankiert, die heute als ihre Schöpfer gelten. Der große Augenfänger ist hier das monumentale Gemälde "Selomons Urteil", das zum ersten Mal frisch gereinigt in der Öffentlichkeit zu sehen ist. Im Jahre 1820 wurde es auf Rat Lord Byrons als Giorgione von dem englischen Sammler William Bankers gekauft und hängt heute noch in dessen ehemaligem Landhaus Kingston Lacey.

Während hier Kunsthistoriker hochkarätige Detektivarbeit leisten können, erwartet sie im Hauptsaal eine gesicherte Augenweide mit Bildem Veroneses, der den Luxus der Lagunenstadt wie kaum ein zweiter in sinnliche Farben und goldenes Licht übersetzt hat, und dem sein Jahrhundert dominierenden Tizian: Hier ist zu sehen und ungehemmt zu genießen, wie er seine Palette in den Nuancen von Grau und Schwarz bei den Porträts streng blickender Patrizier zügelt. Wie er die Bildoberfläche bei mythologischen Szenen mit lichtgetränkten Pigmenten zum Glühen bringt und dann wieder in seinem Alterswerk die Farben ganz im Gefühl, in der Expression, aufgehen läßt. Bis zu seinem Tode arbeitete er noch an dem Bild "Die Schindung des Marsyas", das aus der Tschechoslowakei gelieben wurde. Tizian hat sich selbst in dieser ganz in Brauntönen gehaltenen Szene als nachdenklichen König Midas konterfeit.

Großartig behauptet sich neben diesen Größen der Porträtist Giovanni Battista Moroni. Kin scharfäugiger Psychologe, erweist er sich auch als exquisiter Kolorist: Sein "Kavalier in Rosa", den er vor dem Memento Mori einer silbergrauen Ruine posieren läßt, nimmt bereits künftige Velazquez-Töne vorweg. In diesem köstlichen Wechselbad

von Bekanntem und Entdeckungen bietet die Royal Academy anschließend den wohl frappierendsten Raum mit den Bildern von Lorenzo Lotto, Dieser eigenwilligste aller ve-

nezianischen Künstler packt heute wohl unsere Phantasie am meisten. Ein Einzelgänger, der ruhelos umher-reiste und schließlich im Kloster von Loreto starb, war er inmitten der heiteren, selbstbewußten Kunst Venedigs durch seine Intensität suspekt. Von allerlei hintergründigen Gedanken scheinen seine Figuren bewegt Erschreckter ob des unerhörten göttlichen Ansinnens war kaum je eine Maria als in seiner "Verkündigung". Mit der hier zu sehenden Mystischen Hochzeit der Katharina" hat er seinen Hauswirt in seiner glücklichsten Zeit in Bergamo bezahlt. Wo Lotto allerdings wahrscheinlich eine Ansicht von Bergamo in den Fensterausschnitt malte, klafft heute eine leere Leinwand. Bereits fünf Jahre nach Vollendung des Bildes soll sie ein französischer Soldat säuberlich als Souvenir herausgeschnitten haben.

Aus dem damals zu Venedig gehörenden Bergamo stammen auch zwei Maler, die hier miteinander konfrontiert werden: Palma Vecchio, der in Tizians Fahrwasser die üppigen aschblonden Schönen Venedigs mit Vorliebe entblößt feiert, und Giovanni Cariani, der die samtene Palette Venedigs mit einem Blick für ungewöhnliche Details mit einem kernige ren direkteren Zugriff verbindet. So auch Jacopo Bassano, der hier nachdrücklich mit seinen in realistisch bäuerliche Umgebung versetzten Szenen der heiligen Familie vertreten

Den Schlußpunkt liefert Tintoretto mit seinen in die Tiefe getriebenen Kompositionen und dramatisch intensivierten Farben. Auch hier kann England einen Fund beisteuern: Seine riesenformatige "Fußwaschung", die Anfang des 19. Jahrhunderts in das Städtchen Newcastle-upon-Tyne geriet, hat sich kürzlich erst als Original bestätigt. Welche Skulpturen Venedigs Con-

naisseurs in ihren Palazzi aufstellten dokumentieren die sanften Marmor-Madonnen, imposante Porträtbüsten und die zahlreichen Bronzefigürchen, unter denen offensichtlich Andrea Riccios satyrische Späße besonderen Anklang gefunden haben. Tul-lio Lombardos hingebungsvolles Marmorpaar "Bacchus und Ariadne" aber verkörpert hier am bezauberndsten die Poesie des venezianischen Jahrhunderts (bis zum 11. März, Katalog 7,90 Pfund).

HEIDI BÜRKLIN

Museumsaustausch-Bonn und Eindhoven | Meister der Foto-Dramaturgie: A. Eisenstaedt

Heimstatt für die Wilden Bilder, die man kennt

Dirk Stemmler ist ein bedauerns-werter Mann. Der Direktor des Bonner Kunstmuseums verfügt ohne Zweifel über die beste Sammlung deutscher Kunst nach 1945, nur ausstellen kann er sie bestenfalls aphoristisch. Das Museum, das man seit 20 Jahren verspricht - manchmal auch Bundeskunsthalle oder Geistig-kulturelles Zentrum genannt -, das gibt es noch immer nicht. Welch ein Glück für Bonn, daß der Direktor des Eindhovener Van-Abbe-Museums Rudi Fuchs, die Idee hatte, doch einmal die Museumssammhungen auszutauschen.

Dieser Austausch ist natürlich recht einseitig geworden. Während die Bonner in Kindhoven selber staunend einmal ihre eigenen Schätze bewundern durften, kann Eindhoven in den Bonner Rathaus-Hinterzimmern nur Auszüge von dem präsentieren, was man eigentlich zu bieten

Das Van-Abbe-Museum ist erst kurz vor dem Zweiten Weltkrieg als Stiftung eines Privatmannes gegründet worden. Und dieser unghückliche Zeitpunkt hat die Sammeltätigkeit bestimmt. Während des Krieges und in den ersten Jahren danach waren weder Geld noch Gelegenheit vorhanden, zeitgenössische Kunst im breiteren Rahmen zu erwerben. Um so erstaunlicher ist es, daß aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts doch eine Reihe qualitätvoller Arbeiten die Sammlung schmücken. Namen wie Braque oder Delaunay, Kandinsky oder Kokoschka, Mondrian oder Leger, Maholy-Nagy oder Vasarely dokumentieren zumindest Aspekte jener Kunstentwicklungen, die wir längst als klassische Moderne bezeichnen. Der Schwerpunkt der Eindhovener Sammlungen aber liegt eindeutig bei der europäischen Kunst nach 1960. Und hier wiederum wird die Sammking immer dichter, je näher sie der Gegenwart kommt.

In Bonn hat man sozusagen retrospektiv ausgestellt. Eine Reverenz vor dem deutschen Gastgeber. Ouvertire mit den deutschen "Wilden". Die Eindhovener haben früh auf diese Karte gesetzt. Entsprechend ist das, was sie aus diesem Bereich anzubieten haben, erste Wahl. Lilpertz, Immendorf, Kiefer, Penck, Baselitz so dicht und dezidiert dürfte man das kaum in einem deutschen Museum

Problematischer wird das schon, wenn man die Sammelbereiche Minimal-art und Concept-art betrachtet. Die Eindhovener haben natürlich auch Amerikaner einbezogen, aber ihr Angenmerk bleibt aufs Europäische bezogen. Einen Namen wie Richard Serra zum Beispiel wird man vergeblich suchen. Oder auch bei den SVEN HANSEN | Kimstlern, die man unter "privater (1917/12)

Mythologie" zusammenfaßt, wie Ed Kienholz zum Beispiel, ist in Kindhovens Sammlung merkwürdige Zurückhaltung festzustellen. Die Popart hat ebensowenig Freunde wie der abstrakte Expressionismus.

Solche Einschränkungen muß man bei einer Würdigung der Eindhovener Sammlungen in Kauf nehmen. Dafür verfügt das Museum dann wieder über Glanzstücke wie einige Gemålde von Asger Jorn (an denen man übrigens erkennen kann, daß auch die "Wilden" ihre Väter haben). Und dafür hat man in Eindhoven auch einen Blick für Außenseiter wie den ironisierenden Reinier Lucassen oder den Niederländer Ger van Elk, der die Realität ad absurdum führt, Vieles bekommt man in anderen Sammhungen nicht zu sehen. Eindhoven hat keinen national eingeengten Blick

Was bei der Bonner Präsentation kaum zu durchschauen ist: Das Van-Abbe-Museum sammelt und stellt antithetisch aus. Das gibt Spannungen zwischen den einzelnen Sammelgruppen her. In Bonn zerfällt das ein bißchen in Einzelheiten Gastgeber sein ist eben schwer, wenn man kein Dach überm Kopf hat. LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH



Zu Gast aus Eindhoven: "Matrose mit Gitarre" von Jacques Lipchitz

Augenzeuge unserer Zeit" heißt ei-Anes seiner Bücher. "Kamerazeuge" were genauer. Denn Alfred Eisenstaedt hat unsere Welt und unsere Zeit immer durch den Sucher seiner Kamera gesehen. Und das mit einer Konsequenz, die erstaunen läßt. Eisenstaedt wagte sich an jedes Thema. Aber die Menschenbilder hat er immer bevorzugt. Aufnahmen von Prominenten finden sich in seinen Alben neben den Photos von Unbekannten. Der Mensch ist ihm nie nur Staffage, er ist ihm Ausdruck für Zeit und Ort. Man sieht den besten seiner Bilder an, wann sie aufgenommen wurden. Nicht weil sie altertümlich wirken. sondern weil sie auf alle gestellte Zeitlosigkett verzichten und sich ganz auf ihre Gegenwart konzentrie-

Wenn man die Bücher Eisenstaedts zur Hand nimmt, dann wundert man sich, wie viele Bilder man davon schon gesehen hat. Man kennt die schüchtern selbstbewußte Marlene Dietrich im Frack, den recht steif in einem Korbstuhl dem Bildhauer Thorak Modell sitzenden Max Schmeling oder Gerhart Hauptmann in Goethe-Pose beim Strandspaziergang auf Hiddensee. Berühmt wurde Eisenstaedts Bild von Joseph Goebbels bei der Völkerbundversammlung 1933 in Genf, der dem Photographen abwehrend unwillig entgegenblickt, und er überraschte Joseph Beuys im Guggenheim-Museum, als er sich einmal nicht in Szene setzte.

Eisenstaedts Bilder gehorchen einer einfachen Dramaturgie. Sie dramatisieren nicht, blähen das Ereignis nicht auf, heben die Stars aus Kunst und Politik nicht aufs Podest. Sie halten einfach jenen Augenblick fest, den Lessing im "Laokoon" als den "fruchtbaren" definierte. Ähnlich ist es mit dem Bildaufbau. Das Wichtige steht in der Mitte, ohne alle Mätzchen, aber auch nicht ohne jene Ausgewogenheit der Komposition, die dem Bild Halt und Spannung gibt.

Alfred Eisenstaedt, der heute vor 85 Jahren im westpreußischen Dirschau geboren wurde und seit 1906 in Berlin lebte, gehört, wie der fünf Jahre (und sechs Tage) ältere Felix H. Man. zu den Photographen, die Ende der zwanziger Jahre den neuen Bildjournalismus kreierten. Und wie die meisten dieser Männer verließ auch er 1935 Deutschland. In New York gehörte er dann zu den vier Photographen, die die Kernmannschaft von Life" bildeten. Mehr als 80 Titelblätter und fast 2000 Reportagen hat er für die Zeitschrift aufgenommen.

Seine Aufträge führten ihn in alle Welt. Nur nicht nach Deutschland bis 1979. Aber das hatte nichts mit irgendwelchen Ressentiments zu tun. Als man ihn fragte, warum er erst 44 Jahre nach seiner Emigration und 34 Jahre nach Kriegsende wieder nach Deutschland kam, antwortete er: Niemand hat mich dort hingeschickt_"

JOURNAL

80-Millionen-Minus im Schallplattengeschäft

Die Talfahrt der Langspielplatte geht weiter. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden 7.5 Millionen LPs, d. h. 14 Prozent weniger, abgesetzt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zwar kamen die Singles und deren jüngste Version, die Maxi-Single, noch auf ein Plus von 19 Prozent, doch der Single-Trend brachte der Phono-Industrie nur 30 Millionen Mark ein, während die Umsatzeinbuße bei den LPs 110 Millionen Mark beträgt. Insgesamt wurden 1983 drei Millionen weniger Tonträger verkauft als 1982, ein Minus von 28 Prozent. Die Krise triff: mit einem Verkaußminus von 15 Prozent besonders die klassische Platte. Ein weiterer Trend: Die Compact-Disc etabliert sich. Von März bis September wurden 500 000 CD-Platten verkauft. Die Musik-Kassetten kamen auf ein leichtes Plus von vier Prozent.

Jugoslawische Historiker scharf kritisiert

rst. Zagreb Zwei führende Funktionäre des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Vrhovec und Stipe Suvar, haben die Historikerdes Landes beschuldigt, die Geschichte zu verfälschen: Sie erklärten, viele Historiker wollten in ihren Arbeiten beweisen, daß sich in Jugoslawien _keine Revolution ereignet hat oder es besser wäre, wenn sie sich nie ereignet hātte". Vrhovec fügte hinzu, daß in einigen Büchern der letzten Zeit die Persönlichkeit Marschall Titos in grober Weise "kompromittiert und verfälscht" werde. In anderen Arbeiten würde das Verhalten der Kommunisten während des Zweiten Weltkrieges und in den ersten Jahren nach der Machtübernahme kritisiert. Damit würden die Verdienste der Partei herabgesetzt.

Ausstellung über die Sankai-Juku-Gruppe

DW. München Der Sankai-Juku-Gruppe von Ushio Amagatsu, die jüngst in der Bundesrepublik auftrat (s. WELT v. 13. 9. 83), ist eine Ausstellung der Münchner Galerie Dürr gewidmet. Sie zeigt Fotografien von Alexandra Paszkowska, die die Butó-Tänzer, die sich als Gegenbewegung zur traditionellen japanischen Tanzkunst verstehen, nicht auf der Bühne, sondern auf einer Rasenfläche vor dem weiten Horizont des Meere oder in Felsen aufgenommen hat. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Dezember. Zugleich erschien ein Bildband _Butô-Tanz" von Alexandra Paszkowska bei Schirmer/Mosel (120 S., 50 Farbtafeln 39 Mark).

Photokinathema 1984 ist "Das gedruckte Photo"

"Das gedruckte Photo" ist das Hauptthema der Bilderschauen der Photokina, die 1984 vom 10. bis zum 16. Oktober stattfinden wird. Neben einer "Geschichte des gedruckten Photos" werden sich weitere Ausstellungsteile mit der "Bildreportage heute", dem Foto in der Werbung und in der Trivialkunst beschäfti gen. Außerdem präsentieren sich deutsche Fotozeitschriften mit Entdeckungen".

Kurt Guggenheim tot AP/dpa_Zärich

Der Schweizer Schriftsteller Kurt Guggenheim ist in Zürich, wo er nach längeren Aufenthalten in Frankreich, Holland und England seit 1930 lebte, im Alter von 87 Jahren gestorben. Er galt als Bewahrer der realistischen Erzähltradition und verfaßte Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Hörspiele und Drehbücher zu mehreren Schweizer Filmen. Zu den Werken des Schriftstellers, der aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Zürich stammte, gehören der Roman "Riedland", "Wilder Urlaub", "Wir waren unser vier*. der vierbändige Zürich-Roman "Alles in Allem". Im Januar soll der dritte Band seiner Tagebuchnotizen von 1925 bis 1980 erscheinen, an dem er zuletzt arbeitete.

Platte: C. Katsaris spielt Liszts Transkription von Beethovens Neunter

Wie ein Horn auf dem Klavier klingt

Alle anderen Sinfonien Ludwig van Beethovens hatte Franz Liszt bereits aufs Klavier übertragen - da geriet seine Transkriptions-Arbeit beim Chor-Finale der Neunten unvermutet ins Stocken. "Nach vielerlei Hinundherprobieren stellte sich mir die Unmöglichkeit eines gewissermaßen befriedigenden und wirksamen Arrangements des vierten Satzes für zwei Hände unwegleugbar und deutlichst heraus", schrieb Liszt 1864 an seinen Verleger.

Schließlich machte sich Liszt doch noch ans Werk - was dabei herauskam, war allerdings his zur Unspielbarkeit schwierig, so daß die Pianisten mehr als hundert Jahre lang einen großen Bogen um die Transkription der Neunten machten.

Jetzt nahm sich, erstmals in der Schallplatten-Geschichte der Franzo-

se Cyprien Katsaris des Werkes an kürlich, ob denn da wirklich nur ein (Teldec 6.42956). Das Risiko einer Flügel im Aufnahmeraum stand. Live-Aufführung will allerdings nicht einmal er auf sich nehmen. Wer die Platte gehört hat, versteht warum: ein kompletter Chorsatz in der rechten Hand, rasende Oktav-Ketten im Baß, dazu ein begleitendes Mittelstimmen-Geflecht - man kann eigentlich nur ahnen, was dieses Chor-Finale pianistisch bedeutet.

Dieser akrobatische Aspekt an Katsaris' Interpretation ware sicher nur von anekdotischem Wert, wenn dem Franzosen nicht der Nachweis gelänge, daß sich auch Instrumentalfarben auf dem Klavier wiedergeben lassen, daß ein Horn und eine Bratsche nicht nur im Orchester, sondern auch auf einem Tasteninstrument verschieden klingen können. Wie er etwa das Streicher-Flirren im ersten Satz spielt - da fragt man sich unwill-

Selbst im langsamen dritten Satz, der von instrumentalen Farbkontrasten lebt. ist Katsaris' Spiel jede Sekunde aufregend und mit Spannung erfüllt. Einige Transkriptionen finden sich

auch auf der zweiten neuen Katsaris-Platte mit lyrischen Stücken Edward Griegs (Teldec 6.42925). Der Franzose spielt offenbar vor allem deshalb Klavier, um die Ausdrucksgrenzen des Tasteninstruments zu sprengen. Es gelingt ihm auch hier, Stimmungen zu malen, Klangimpressionen zu entwerfen. Katsaris spielt Grieg mit extremen Tempi und subjektiv bis an die Grenze der Willkürlichkeit. Aber bei einem weniger persönlichen Interpretationsstil klängen die wunderbaren Klavier-Miniaturen auch ent-

schieden langweiliger. STEPHAN HOFFMANN

Fall Heineken: 20 Verdächtige

B. RADKE, Amsterdam

Von den ursprünglich 26 Verdächtigen, die kurz nach der Befreiung des

entführten niederländischen Kon-

zernchefs Alfred Heineken (60) und

seines Chauffeurs Ab Doderer (57)

festgenommen worden waren, saßen

sestem noch sechs Männer und eine

Frau in Amsterdamer Untersuchungs

haft. Die Fahndung nach drei Haupt-

verdächtigen, die sich möglicherwei-

se mit einem erheblichen Teil des

Lösegeldes nach Spanien abgesetzt

haben, geht mit Hilfe von Interpol weiter. Das spanische Fernsehen hat der Bitte der holländischen Justiz

entsprochen und Fotos dieser drei

Männer ausgestrahlt. Sie heißen Wim

Holleeder (25), Cornelis van Hout (26)

und Frederik Meijer (30). Alle Perso-

nen, die mit dem Verbrechen in Zu-

sammenhang gebracht werden, sind

miteinander mehr oder weniger eng

verwandt. Sie gehören ausnahmslos

zu jenem spezifisch Amsterdamer Mi-

lieu, das mit der Bezeichnung Unter-

welt nur ungenau getroffen wird. Es

handelt sich nicht um Berufsverbre-

cher, sondernum dubiose "Geschäfts-

leute" mit einem Hang zu teuren Au-

wieder frei



Yerstanden sich prima: Heinz Riesenhüber...

DIETER THIERBACH, Köln

"Ulf Merbold, are you there." Mini-

ster Heinz Riesenhubers erste, einlei-

tende Frage erzeugte atemiose Span-

nung. Kommt er, oder kommt er nicht? Er kam. Und wie . . "Dann

sprechen wir jetzt in Deutsch weiter, Roger", tönte Ulf Merbold aus dem

All und hatte die Lacher auf seiner

Was bei der europäischen Presse-

konferenz am vergangenen Donners-tag wegen eines schaltungstechni-

schen Fehlers so gründlich daneben-gegangen war (s. WELT vom 2.12),

verlief gestern Vormittag wie am

Im Informationszentrum der Deut-

schen Forschungs- und Versuchsan-stalt für Luft- und Raumfahrt vor den

Toren Kölns ging gerade ein Vortrag von Professor Feuerbacher über

Spacelab und seine Mission zu Ende.

Wißbegierige Schüler, Hausfrauen, die mal eben schnell auf einen

Sprung vorbeischauten und sieben

Bundeswehrsoldaten vom nahegele-

genen militärischen Teil des Flugha-fens, warteten auf Ulf Merbold.

"Noch zwei Minuten", wird dem Wis-senschaftler zugeflüstert.

Für fünf Minuten gab's im All nur deutsche Töne

Szenenwechsel: Pünktlich um 11.20 Uhr wurden die WDR-Studiotüren geschlossen. ESA-Mann Willy Brado war "auf dem Sender" und kündigte die Live-Übertragung an! Der Bundesminister für Forschung und Technologie konnte voll einstei-

Er erkundigte sich zunächst, ob Merbold unter dem Problem der Schwerelosigkeit zu leiden habe. Wir sind vollständig angepaßt und fühlen uns pudelwohl", versicherte der Astronaut. Die Verständigung zwischen beiden "Sprechstellen" war klar, ähnlich wie bei einem über Satellit geführten Überseegespräch. Die Techniker waren sichtlich erleichtert: Nach jeweils fünf Sekunden Schaltpause* lief der Dialog wie im

Als außergewöhnliches Entgegenkommen der amerikanischen Raumfahrtbehörde wurde gewertet, daß sich Chemiker Riesenbuber und Physiker Merbold in deutscher Sprache unterhalten durften. Entgegen dem allgemeinen Funkreglement ist die englische Sprache sonst zwingend

Damit geriet allerdings auch die große Schar ausländischer Beobachter im Pressezentrum ins Schwimmen. Die Simultanübersetzungsanla ge war nicht in Betrieb. Auf den ichtern spiegelte sich blanke Ratlosigkeit ob der nie gehörten Töne Der Minister wollte wissen, wie es

mit den Reparaturen der verschiedenen bordeigenen Geräten aussähe. Merbold bestätigte, daß man in fast allen Fällen aus eigener Kraft und dem Einsatz von Fantasie die aufgetretenen Fehler habe beseitigen kön-nen. Heinz Riesenhaber konstatierte: Wir brauchen also einen Mann an Bord, weil ein Automat nicht alles nachen kann." Ulf Merbold darauf: Bei allen Experimenten auf dem Neuland der Flüssigkeitsphysik hat sich eindestig gezeigt, daß ein Mensch mehr leisten kann als jede

Der Minister bekräftigte seine Auffassung einer "Herausforderung für Wissenschaft und Industrie", die ein-



rbold an Bord von "Columbia".

maligen Bedingungen des Weltraums für den Fortschritt zu nutzen.

So wie im Weltraumlabor Spacela müsse auch die künftige Partnerschaft mit Amerika in der Weltraum forschung aussehen. Jch bitte Sie, Ihre Partner zu grüßen und wünsche Ihnen weiterhin einen guten Flug und einen guten Erfolg", verabschie-dete sich der Minister schließlich

vom Landsmann im All. Wohl den wenigsten dürfte aufgefallen sein, daß Ulf Merbold während der vergangenen fünf Minuten etwas verändert ausseh: Das wissenschaft liche Bodenkontrollpersonal in Houston hatte ihm ausnahmsweise zuge standen, sich für die TV-Übertragung fein" zu machen: Byron Lichter berg und er müssen an sich ständig einen "Heiligenschein" aus zahlrei chen Elektroden und Meßfühlern traren. Die anfallenden medizinischen Daten werden zur Erde übermittelt

und geben Aufschluß über das aktu-elle Befinden. Ulf Merhold durfte diesen Kopfschmuck mit ausdrücklicher Genehmigung der Bodenkon-trollstelle in Houston für seinen Fernsehauftritt abnehmen.

Französische Boutiquen verkaufen Rat und Tat

Neue Zentren sollen die Wissenschaft an den Bürger bringen

technologisch-industriellen Weltbild der französischen Sozialisten spielt die innige Verflechtung von Technologie und Kultur, von Forschung und Allgemeinbildung eine große Rolle. Der Mensch könne sich, so versichern ihre Theoretiker, nur aus der Sklaverei der Unwissenheit und damit der "Ausbeutung" befreien, wenn er an der Spitze des technologischen Fortschritts mitmarschiere, wenn er die Welt der Computer und Mikroprozessoren zu der seinen mache und in seiner ganz personlichen Kultur aufgeben lasse.

Dieser hohe Anspruch war Gegenstand eines einwöchigen Symposiums, das unter Vorsitz des inzwischen abgelösten Industrieministers Chevenement schon im letzten Sommer Forscher und Lehrer in Paris zusammenbrachte. Jetzt liegt ein erstes praktisches Resultat dieser Initiative vor. Die Franzosen können sich kiinftig in sorenannten "Wissenschafts-Boutiquen* ganz persönlich über technische und wissenschaftliche Probleme informieren und darüber hinaus deren Hilfe zur Lösung eigener Probleme in Anspruch neh-

Sieben solcher Boutiquen funktionieren bereits in Frankreich, verteilt über die regionalen Metropolen Paris, Lille, Rennes, Lyon, Grenoble, Straßburg und Marseille. Sie sind mit jungen Wissenschaftlern besetzt, die sich acht Stunden am Tag den Anrufern stellen.

Ein fertiges Angebot muß bezahlt werden

.Wir sind Vermittler", sagt eine junge Frau in der "Wissenschaftsboutique" der Pariser Jussieu-Universität. Wer ein Problem hat, trägt es uns vor, und wir sagen ihm, an wen er sich zu seiner Lösung zu wenden hat. In Ausnahmefällen intervenieren wir direkt. Sehr sorgfältig prüfen wir die Ernsthaftigkeit und Zuverlässigkeit des Antragstellers. Das kann ein Student sein, aber auch ein Unternehmer oder ein gemeinnütziger Verein. Denen machen wir dann ein fertiges

A GRAF KAGENECK, Paris Angebot. Es mus bezahlt werden, während Auskünfte gratis sind."

Die Einrichtung hat sich in ihrer einmonstigen Existenz als außerordentlich beliebt erwiesen. Einige treiben Unfug damit und fragen an, wie man eine undichte Wasserleitung im Badezimmer instandsetzen kann, offenbar inspiriert von der schon sprichwörtlichen Faulheit französicher Klempner. Aber es gibt auch Züchterverbände, die wissen wollen, wo sie mit ihren Ahfällen hinsollen und ob man sie nicht als Dünge verwerten kann. Industrielle, die sich vegen Lärmschutzes oder Luftverunreinigung beunruhigen, Rentner, die Auswirkungen einer neuen Hochspanningsleitung auf ihren TV-Empfang befürchten. Den Bauern, der wissen möchte, ob Fehlwürfe seiner Kühe auf die Wasserverschmutzung durch eine neue Fabrik in der Nachbarschaft zurückzuführen sind. Der Mensch kommt zur Wissenschaft. und die Wissenschaft verläßt ihren Elfenbeinturm und kommt zum Men-

Richtungweisend ist ein Zentrum in Nizza

Diesem hehren Ziel dienen auch neue Wissenschaftsmuseen, die, ähnlich den _Kulturhäusern" des sozialistischen Kulturministers Jack Lang, überall wie Pilze aus dem Boden schießen. Richtungweisend betätigt sich hier ein Zentrum in Nizza, das neben einer Wissenschaftsboutique ein Planetarium zur Himmelsforschung ein "Exploratorium" für ganz persönliche wissenschaftliche Experimente, ein Meeres-Observatorium und eine "Mediathek" zur Information über Massenkommunikation

An anderen Orten entstehen, je nach ihrer geographischen Bestimmung, Zentren zur Meeresforschung. zur Tierforschung, zur Fischereiforschung oder, auf den Antillen etwa zur Zuckerpflenzenforschung. Bald wird sich niemand mehr auf seine "Allgemeinbildung" berufen können und in Pantoffeln steckenbleiben. Der Weg zur nächsten Wissenschaftsboutique und damit höheren Er-

kenntnis wird immer kürzer.

tos, Pferderennen und luxuriösem

Busunglück: 21 Tote

dpa, Bogetá Bei einem Verkehrsunfall in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota sind am Wochenende 21 Menschen. darunter acht Kinder, ums Leben gekommen. Der Bus war mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum geprallt und in Brand geraten.

Beben in Japan

AP, Tokio Der Südwesten Japans ist in der Nacht zum Montag von einem Erdbeben erschüttert worden. Das Beben, dessen Epizentrum östlich von Kiuschu lag, ereignete sich um 2.53 Uhr (MEZ) und erreichte die Stärke 5,2 auf der Richterskala. Nach dem Beben wurde für die Küstenprovinzen vorübergehend eine Springflutwarnung

Tiger zerriß Dompteur

AP. Leer Ein 34 Jahre alter Dompteur ist in Logabirum bei Leer von einem seiner Tiger angefallen und getötet worden. Der Dompteur hatte in Logabirum sein Winterlager aufgeschlagen. Beim Training habe ihn einer der Tiger angesprungen und zerfleischt.

Millionen abgepumpt

SAD, Faslane Mehreren bislang nicht näher identifizierten Zivilisten ist es gelungen, im streng bewachten schottischen U-Boot-Stützpunkt Faslane über mehrere Monate hinweg unbemerkt ken" und auf dem schwarzen Markt zu verkaufen. Das Londoner Verteidigungsministerium gab zu, daß der Schaden sich auf 24 Millionen Mark beläuft.

Trüffel-Eis

dpe, Pordenone Die bereits nahezu endlose Reihe der italienischen Eissorten ist um zwei Varianten bereichert worden. Trüffelund Steinpilz-Kis sind die neuesten Herbst-Schöpfungen der italienischen Hersteller. Vorgestellt wurden sie auf einer internationalen Ausstelhing von Eisprodukten in Pordenone.

Unwetter im Süden

AP, Saloniki Nach viertägigen schweren Schnee-und Regenfällen haben die griechischen Behörden gestern vier Regionen in Nordwestgriechenland zu Notstandsgebieten erklärt. Nahe der griechisch-bulgarischen Grenze, wo bis zu zwei Meter Schnee gefallen sind, werden sechs Menschen vermißt. Einige Dörfer sind durch Schneeverwehungen von der Umwelt abgeschnitten.

Dollar aus Deutschland

DW. Benn Durch einen Übertragungsfehler wurde die Harvard-Universität um einige Millionen gebracht. Der Hoechst-Konzern beteiligt sich nicht, wie gestern berichtet (Rentechnologie die große Stunde der kleinen Tiere), mit 50 Millionen Mark, sondern mit 50 Millionen Dollar an Forschungsprojekten der Elite-Hochschule.

Wart.

ZU GUTER LETZT

Mit zwei Klappmessern durch

Raym und Zeit". Ankundigung einer

Tanzveranstaltung in einem Berliner

Künstler-Cafe.

erstklassigen Juwelen-Schmuck! Unser Angebot an BRILLANTEN bester Klassifikation gilt

BRILLANT 1,01 ct

nur 16585,-

Zu viele Fehler bei der Herzdiagnostik?

US-Studie: Nur jeder zweite Herzinfarkt wird erkannt

Jeder zweite Herzinfarkt bleibt unerkannt. Diese alarmierende Schlußfolgerung zieht E. J. Zarling aus seiner Studie im Baptist Memorial Krankenhaus von Memphis (US-Bundesstaat Tennessee). Zarling hat die Krankengeschichten von 100 Patienten studiert, die in diesem akademischen Lehrkrankenhaus verstorben waren. Nur 53 Prozent der tödlichen akuten Infarkte waren schon zu Lebzeiten der Patienten erkannt wor-

Diese Studie, veröffentlicht im amerikanischen Ärzteblatt, zeigt, wie wenig sich die Diagnostik des Herzinfarktes in den letzten 45 Jahren verbessert hat, trotz all der medizintechnischen und laborchemischen Fortschritte. Entsprechend früheren Berichten wurden 1938 nur 65 Prozent, 1948 57 Prozent, 1957 69 Prozent und 1959 61 Prozent aller akuten Herzinfarkte erkannt.

Woran liegt dies? In erster Linie an der großen "Streubreite" der klinischen Symptomatik. Das klassische Bild vom Herzinfarkt mit stechendem Schmerz hinterm Brustbein, in den linken Arm ausstrahlend, tritt keineswegs regelhaft bei jedem auf. Nachprüfungen der klinischen Beschwerden ergaben bei den 100 Memphis-Toten, daß 27 uncharakteristische Störungen hatten, etwa Magendrücken, Herzrhythmus-Unregelmä-Bigkeiten, Wasseransammlung in der re Fehler zu begraben."

JOCHEN AUMILLER, München Lunge (Lungenödem) oder auch nur ausgeprägte Schwäche.

Bei 17 Patienten standen ganz andere Beschwerdebilder im Vordergrund, wie Schlaganfall oder geistiger Leistungsabfall. Diese Leitsymptome ließen offenbar gar nicht den Verdacht außkommen, daß gleichzeitig auch ein massiver Herzschaden vorliegen könnte. Und wenn der Verdacht aufkeimte, wurden die Ärzte manchmai von den Laboruntersuchungen im Stich gelassen. Die Enzymmessungen, aus denen das Absterben von Herzmuskelzellen indirekt abgelesen werden kann, fielen negativ aus, was soviel wie _alles in Ordnung" bedeutet.

Die Arzte sollten, so warnt Zarling die Laborgläubigkeit nicht zu weit treiben. Vor allem aber gelte es, bei atypischen Beschwerden viel häufidenken.

Die letzte Forderung zielt auf die wohl wirksamste Qualitätskontrolle der Ärzte: die Sektion, also die Leichenöffnung. Je höber die Sektionsrate, um so mehr können die Ärzte lernen: was übersehen wurde, was nicht so lief wie im Lehrbuch vorgesehen, oder was man an diagnostischen Maßnahmen noch hätte versuchen, aber auch unterlassen können. Der Pathologe G. D. Lundberg trifft wohl mit seinem Bonmot ins Schwarze: "Laßt uns aufhören, unse-

WETTER: Wolkig

Wetterlage: Der Ausläufer eines Tiefs über Finnland zieht über Deutschland hinweg nach Südosten.

Shearen 40 17 beleich With State 5 15°C. @ beleich and 2 Nobel, ⊕ Sprakenger, ⊕ Flager, № Schmertell, ♥ Schmer. Gebete 57 Regen, 528 Schroet, 528 Mahri, ann Francisco T-Teldrodymber Latermany Sweet which Intern Louis glacker Lubbacher (1000 och 750 och)

* Verkaut Rolex nur in Nordhom

Gesamte Bundesrepublik: In der Nordhälfte wechselnd wolkig und vereinzelt Schauer, im böheren Bergland als Schaee. Sonst zumächst stark be-wölkt und zeitweise Niederschlag, Da-bei Glättegefahr. Im Tagesverlauf von bei Gintiegenant, im Tagesvermui von Nordwesten her Übergang zu wech-seinder Bewölkung und einzelne Schauer. Am Alpenrand Stau, Tages-höchstemperaturen um 5 Grad. Tiefst-temperaturen um 0 Grad.

Weitere Aussichten: Vorübergehend Wetterberuhigung.

Temperaturen am Montag, 13 Uhr: Kopenh. Las Palmas Essen Frankfurt London Madrid Mailand Hamburg List/Sylt München Moskau Nizza Oslo Paris Stuttgart Algier Amsterdam Athen Barcelona Prag Rom Stockholm Brüssel Sonnensuigang* am Mittwoch: 8.12 Uhr, Untergang: 18.15 Uhr, Mondauf-gang: 11.05 Uhr, Untergang: 18.26 Uhr.

*in MEZ. zentraler Ort Kassel

LEUTE HEUTE

Brandanschlag

Der weltbekannte französische Modeschöpfer André Courrèges ist Opfer baskischer Terroristen geworden. Unbekannte legten im Sommersitz von Courrèges in den Pyrenäen Feuer. Das Gebäude brannte völlig aus. Der Modeschöpfer war allerdings zur Zeit des Anschlags in Paris. Er beklagte vor allem den Verlust seines persönlichen Mode-Archiys.

Alison Greenway hat seit ein paar lagen einen "Drahtverhau" im Mund. in dem ein halbes Jahr lang jede überflüssige Kalorie hängenbleiben soll. Die 19jährige Britin ließ sich von

Für Falco büffeln

Polizisten Deutsch

Die mit der Überwachung der Parkanlagen im Osten des Staates New Jersey beauftragte Polizei muß sich seit Wochen einem weiteren Aufgabengebiet widmen: Zumindest drei Beamte aus Wayne, einem Ortsteil der nahe New York gelegenen Gemeinde Passaic, büffeln derzeit Deutsch. Grund für diesen Lerneiser ist ihr neuer - vierbeiniger - Kollege. Falco, ein zweijähriger Schäferhund, folgt nämlich nur deutschen Kommandos und hat bisher nicht das geringste Interesse gezeigt, Englisch zu lernen.

Einige Bürger der Gemeinde be-trachten den Kauf des Schäferhundes denn auch als Geldverschwendung allerdings auch deshalb, weil Falco zum Teil mit Mitteln erstanden wurde. die zum Kauf einer kugelsicheren Weste gespendet worden waren.

Polizzichef James Iandoli sieht das jedoch anders. Falcos großer Vorteil sei sogar, daß er wegen seiner man-gelnden Englischkenntnisse Befehle von Fremden nicht höre. Der Polizeichef hat nach eigenen Angaben in den vergangenen Wochen über Büchern gehockt und rund 70 deutsche Wörter wie "Achtung", "Faß", "Sitz", und "bei Fuß" gelernt. Gegner der Hunde-Investition kriti-

sierten, daß die Behörde ein Tier von der Einheit zur Bekämpfung von Rauschgiftvergehen oder vom Bombenkommando hätte ausleihen und für das gespendete Geld eine kugelsichere Weste hätte kaufen können. Iandoli konterte, daß sich seine Beamten nicht sehr wohl in solchen Westen, dagegen aber in Begleitung eines guten Hundes sicher fühlten. Zudem bescheinigte er Falco, sich bereits im Dienste der Polizel bewährt zu haben. Das Tier soll vor allem bei der Suche nach vermißten Kindern eingesetzt werden und die Sicherheit der Polizei in den für die Behörde zuständigen rund 650 Hektar großen Parkanlagen

Alle kannten Lulu Auch so wird man berühmt: der britische Popstar Lulu brachte jetzt

ihrem Zahnarzt Ober-und Unterkiefer

so eng mit Drahtschlaufen verbinden.

daß sie nicht mehr kauen kann

das Kunststück fertig, sowohl die britische als auch die israelische Grenze ohne Papiere zu passieren. Die zusammen mit Ehemann John Frieds und Sohn Jordan (6) reisende Sängerin hatte ihren Paß in London verloren. Ihre treuherzige Erklärung "Ich bin doch Lulu" erweichte sowohl auf dem Londoner Flughafen Gatwickalsauch auf dem von Urlauberjumbos benutzten Militärstützpunkt Ovda bei Eilat

Die schönste Stadt der Welt wird zu einem heißen Pflaster

WERNER THOMAS, Rio de Janeiro Die "Ratos de Praia" (Ratten des Strandes) von Rio werden immer raffinierter. Die Tageszeitung "O Głobo" berichtete kürzlich über die neueste Masche: Die Räuber, die in einem Handtuch eine Pistole versteckt halten, zwingen männliche Touristen ins Wasser. Dort müssen sie ihre gute Badegarderobe ausziehen und erhalten dafür eine billige Unterhose.

Rio de Janeiro, oft als die schönste Stadt der Welt apostrophiert, ist mittlerweile wohl auch die gefährlichste. In keiner anderen Metropole geschehen so viele Verbrechen. Seit 1980 wurden im Großraum Rio (etwa acht Millionen Einwohner) mehr als 2500 Menschen jährlich ermordet. Täglich gibt es mindestens einen Banküber-fall, und die Passagiere von fast 100 Bussen werden abkassiert: Geld. Uhren, Schmuckstücke. Wie eine Meinungsumfrage ermittelte, haben 77 Prozent der Bevölkerung Angst, ihre Wolmung zu verlassen. 36 Prozent sind schon einmal Opfer eines Verbrechens geworden, 6,5 Prozent gar

"Man kann nicht vorsichtig genug sein", sagt ein Vertreter des deutschen Generalkonsulates im Bezirk Botafogo, bei dem sich jene Bundesbürger melden, denen der Paß ge-stohlen wurde oder größere Geldsummen. Besonders während der Kamevalszeit hat der Konsul viel zu tun: "Vier bis fünf Fälle wöchent-

Es handelt sich meist um Touristen, die eine fundamentale Verhaltensregel mißschten: Keine Wertgesenstände zum Strand mitnehmen. Der Konsul warnt sogar Frauen davor, unechten Schmuck zu tragen, der wie echt aussieht. Am besten geht man ohne Schmuck, ohne Uhr und

mit wenig Geld aus dem Hotel. Und wenn ein Tourist einmal unter die Ratos de Praia" fallt, empfiehlt es ich, keinen Widerstand zu leisten. So ist vor zweieinhalb Jahren ein amerikanischer Lufthansa-Steward in Copacabana erschossen worden, als er einen Räuber verfolgte, der seiner deutschen Kollegin eine Kette vom Hals gerissen hatte.

Die großen Strandhotels wie das Intercontinental und das Nacional in São Conrado beschäftigen Sicherheitsbeamte mit Ferngläsern und deutschen Schäferhunden, Die Hotels warnen ihre Gäste, nicht die Buslinie 553 zwischen São Conrado und dem Stadtteil Leme zu benutzen, weil hier die Wahrscheinlichkeit eines Überfalls besonders groß ist.



hvis gekt die Anget von: In erstarb selbet das Nachtleben.



ser Stadt, banen ihre Wohnungen zu Festungen aus: Alarmanlagen. Schlösser, Gitter, Die besseren Apartments in Copacabana, Ipanema und Leblon sind mit Fernsehkameras ausgerüstet. Sicherheitsbeamte prüfen jeden Besucher. Während die Wirtschaft in eine Rezessionsphase geriet, boomt die Branche der Sicherheitsindustrie. Wachhunde finden reißenden Absatz. Die Wartezeiten für Karate- und Schießkurse dauern mitunter mehrere Monate. Hausbesitzer mieten lieber Wohnungen, weil sie sich da sicherer fühlen.

Das einst so pulsierende Nachtleben existiert nicht mehr. Die Leute gehen früher als sonst schlafen. Nach 22 Uhr ignorieren die Autofahrer gewöhnlich das Rotlicht der Amneln. weil sie vermeiden wollen, beim Anhalten überfallen zu werden. Besonders Ipanema und Leblon, die schicksten Gegenden, haben an Flair verloren: Die Angst geht um.

Zwischen Ipanema und Leblon wurden Anfang der sechziger Jahre Wohnblöcke für ärmere Familien gebaut. Viele dieser Leute sind heute arbeitzios. Die Jugend lebt von Überfällen. Abnlich ist die Situation in São Conrado, weiter im Süden gele-gen, wo einige der luxuriösesten Ho-

Das Problem hat soziale Ursachen", gesteht der General Waldyr Miniz, der überforderte Sicherheitsdirektor der Stadt. "Wir müssen auch die Ursachen bekämpfen." Solange das Land jedoch durch eine schwere Wirtschaftskrise taumelt und die Zahl der Arbeitslosen in den untersten Bevölkerungsschichten bis zu 70 Prozent beträgt, wird Rio seinen zweifelhaften Ruf wohl nicht verlie-

JUWELIERE · GOLDSCHMIEDE · UHRMACHER Hungeling NORDHORN · BENTHEIMER STR. 8 WOLFENBÜTTEL - LANGE HERZOGSTR. 10









Als einer der führenden Juweliere Norddeutschlands zeigen wir Ihnen neben internationalen Markenuhren auch

auch unter Marktkennern als absolute Spitzenleistung. Jedes Stück auf Wunsch mit Certifikat. Preisbeispiel:

sehr elegant gefaßt